

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 11 · November 2007 · F 5892



Gesucht: Jäger & Sammler für unser Jubiläumsjahr!



Bestellen + punkten:
www.henryschein.de
Tel: 0 18 01-40 00 44



Für uns ein Jubiläum – für Sie 365 „Feiertage“

Damit Sie das ganze Jahr mit uns feiern können, hält Henry Schein die eine oder andere Überraschung für Sie bereit: Fragen Sie Ihren Fachberater doch nach unserem Jahreskalender. Darin finden Sie das ganze Jahr über aktuelle Tagesangebote, durch deren Bestellung Sie jede Menge Bonus-Punkte sammeln können! Diese können Sie dann gegen einen exklusiven Douglas-Gutschein eintauschen, und nehmen zusätzlich an den Wochen- und Monatsverlosungen teil, bei denen außergewöhnliche Preise auf Sie und Ihr Team warten!

**Feiern Sie mit uns 365 Tage lang
Geburtstag – Ihr Henry Schein Team**

Mehr Infos unter
www.henryschein.de



Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT



Schöne Bilder ...

Auch in diesem Jahr konnte sich unser Berufsstand zum Tag der Zahngesundheit wieder äußerst positiv darstellen. Viele unserer nordrheinischen Kollegen haben mit großem Einsatz dazu beigetragen, dass unsere herausragenden Leistungen von der nochmals verstärkten Förderung der Prophylaxe – soweit das überhaupt noch möglich ist – bis zur Sicherstellung einer hochwertigen Versorgung der Patienten der Öffentlichkeit in einem bunten Strauß von Aktionen vermittelt wurden. Dabei war allerorten eine große Zustimmung zu verzeichnen.

Völlig im Widerspruch zum positiven Bild unseres Berufsstandes und zu seinem hohen Leistungsniveau, das gerade auf den traditionellen Versorgungsstrukturen beruht, steht der aktuelle, äußerst bedauernde Trend zum Preisdumping, der auch in der Zahnmedizin zu spüren ist. Er spiegelt sich etwa in der sensationellen Ankündigung von Nulltarifangeboten in den Medien wider und wirkt sich leider bei einer wachsenden Zahl von Patienten in der Verschiebung der Gewichtung von der Qualität hin zu niedrigen Kosten aus. Preisdumping, unter diesem Stichwort können auch die anstehende GOZ-Novelle mit ihrer unsinnigen Prämisse der Kostenneutralität und aktuelle Veränderungen in der Vertragslandschaft subsummiert werden. Immer mehr Krankenkassen versuchen, mit einzelnen Zahnärzten bzw. Zahnarztgruppen gesonderte Verträge abzuschließen und so finanziellen Druck auszuüben.

Ebenso schädlich ist ein zweiter Trend, getragen von der Politik, unterstützt von Kostenträgern bzw. Beihilfestellen und auch PKVen hin zur Vereinheitlichung zweier eigentlich unvereinbarer Versicherungssysteme, GKV und PKV. Er wird aktuell in den Vorschlägen des Gesundheitsministeriums zur GOZ-Novellierung offenbar. Die hochwertige Versorgung der Patienten auf dem zeitgemäßen Stand der Zahnmedizin und das breite Angebot an Therapieformen ist aber schon seit langem überhaupt nur noch betriebswirtschaftlich einigermaßen rentabel aufrechtzuerhalten, weil die GOZ auch in der vertragszahnärztlichen Versorgung eine große Rolle spielt. Das muss nach innen und außen besser vermittelt werden.

Bessere Qualität zu niedrigeren Preisen, das kann und wird es nicht geben, liebe Kolleginnen und Kollegen. Niedrigere Preise, darunter würde nämlich in ganz kurzer Zeit die gesamte Versorgung leiden. Bei den jungen Ärzten ist es bereits so weit, dass die freiberufliche Tätigkeit in der eigenen Praxis nach dem Studium kaum als Perspektive angesehen wird und man noch mehr als in den letzten Jahren den Gang ins Ausland erwägt – als mögliche Alternative zum Eintritt in ein MVZ. Auch bei uns Zahnärzten ist in den letzten Jahren ein gewisser Wandel der bevorzugten Niederlassungsform wie im Verständnis des Begriffs „freiberuflich“ zu beobachten, der sich in einer verstärkten Tendenz zur größeren Praxis und auch in vermehrten Anstellungen niederschlägt. Man sollte sich aber keine Illusionen machen, durch Zusammenschlüsse, gleich welcher Art, den von Politik und Kostenträgern intendierten Kahlschlag bei den Honoraren abzufangen. Auf den Markt drängen zudem große Unternehmen mit gewaltigen finanziellen Ressourcen, die in anderen Bereichen des Gesundheitswesens bereits heute großen Einfluss besitzen. Bei solchen von fachfremden Dritten dominierten Versorgungsstrukturen geht es ausschließlich um eine möglichst hohe Rendite.

Gegen die „industriellen“ Konkurrenten muss die freiberuflich und eigenverantwortlich geführte Zahnarztpraxis zukunftsfest gemacht werden, in der noch die qualitativ hochwertige Versorgung des Patienten im Vordergrund steht. Dazu gilt es, die wirtschaftliche Kompetenz der Zahnärzte zu stärken. Auf diesem Gebiet gibt es hier in Nordrhein bereits zahlreiche Angebote, bei denen Zahnärztekammer, KZV und Verbände in vorbildlicher Weise zusammenarbeiten, damit sich unsere Praxen auch in dem immer schwierigeren Umfeld behaupten können. Abschließend möchte ich davor warnen, die zusätzlichen Belastungen zu unterschätzen, die trotz alledem durch GOZ-Novelle und VVG in Kürze auf unseren Berufsstand zukommen. Deshalb sollten Sie die zahlreichen Chancen nutzen und sich aktiv in die Strukturen einbinden, welche innerhalb und außerhalb der Körperschaften bestehen, um unseren Berufsstand durch ein geschlossenes Auftreten krisenfest zu machen.

Martin Hendges



Zahnärzte aus Köln und Umgebung, die auf der Kölner

Schildergasse

ihr Zelt aufschlugen, hatten sich für die nordrheinische Zentralveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit etwas Besonderes ausgedacht und widmeten sich der Frage „Gesunde Zähne – ein Leben lang“, was heißt das eigentlich? Bei zahlreichen weiteren Aktionen in Nordrhein gab es ebenfalls bunte Programme und ein großes Informationsangebot für die Patienten.

Seite 584 bis 603



Die Negativ-Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens wurde bei drei Veranstaltungen im September schlaglichtartig beleuchtet: Beim 2. Rheinischen Ärztetag interessierten sich die jungen Ärzte besonders für die Alternative „Ausland“. Ärztekammerpräsident Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe zeigte bei einem Vortrag in der Düsseldorfer Handwerkskammer den langfristigen Paradigmenwechsel von einem freiheitlichen System zur staatlichen Konfektionsmedizin auf. Der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion Daniel Bahr wies beim Gesundheitspolitischen Forum der FDP Essen das Scheitern der aktuellen Gesundheitsreform nach. Berichte ab

Seite 618

Mit dieser Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* führt die Kommission Alterszahnheilkunde der Zahnärztekammer Nordrhein die Serie grundlegender Beiträge zum Thema Alterszahnheilkunde fort, um die zunehmend an Bedeutung gewinnende zahnmedizinische Behandlung und Betreuung alter Menschen wissenschaftlich zu unterlegen. Der nachfolgende bereits zuvor publizierte Artikel von Prof. Dr. Werner Götz befasst sich mit den biologischen und medizinischen Grundlagen der gesunden und kranken Mundhöhle im Alter.

Seite 610



Tag der Zahngesundheit/Öffentlichkeitsarbeit

Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger	584
Nordrheinische Hauptveranstaltung in Köln	586
Von Düsseldorf bis Wuppertal	590–603
Koordinierungskonferenz der Pressereferenten	616

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Personalversammlung und Sommerfahrt	604
-------------------------------------	-----

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN

Berufsjubiläum: Ehrungen für ZFA	606
Die gesunde und kranke Mundhöhle im Alter	610
VZN vor Ort	625

Gesundheitspolitik

2. Rheinischer Ärztetag in Düsseldorf	618
Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe in der Adenauer-Stiftung	622
Daniel Bahr (FDP) in Essen	624

Berufsausübung

Wichtige Änderung für Röntgengeräte	625
RZB-Interview mit ZA Martin Hendges	631
Der WinDent-AufgabenManager	632
Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte	634
Kenntnisse im Strahlenschutz für ZFA	634
Besonderer Strahlenschutzkurs für Zahnärzte	640
Besonderer Strahlenschutzkurs für ZFA	653

Fortbildung

Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	636
--	-----

Berufsverbände

DZV-Symposium „Unternehmen Zahnarztpraxis“	626
NZG: Russische Flusskreuzfahrt	630

Rubriken

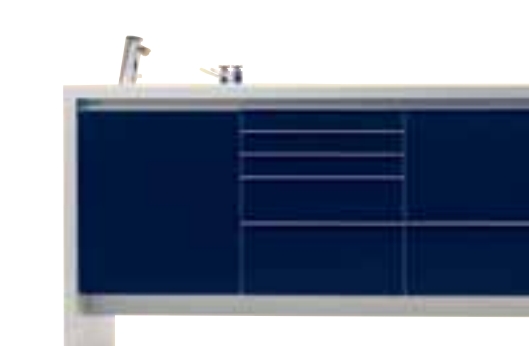
Bekanntgaben	595, 615, 623, 635, 640, 643, 644, 648, 650, 651, 653, 654, 655
Editorial	581
Freizeitipp	646
Für Sie gelesen	588, 652
Humor	654
Impressum	650
Informationen	644, 650
Kochen und genießen	649
Personalien	641, 642
Zahnärzte-Stammtische	645

Titelfoto: Dr. Neddermeyer

Beilagen: DeguDent GmbH, Neu-Isenburg Belmont, Frankfurt

Konzepte für die Praxis:

www.basten-kempen.de



Basten, den Spezialisten für Planung, Gestaltung, Ausbau und Einrichtung Ihrer Praxis, finden Sie in Kempen am Niederrhein. Und ab jetzt auch im Internet. Es erwarten Sie praxisgerechte Lösungen für Zahnärzte, Kieferorthopäden und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen: vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Einrichtung.



Aktionen in ganz Nordrhein

Auch unsere Zähne leben länger

„Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger“, unter diesem Motto fanden zum Tag der Zahngesundheit 2007 in Nordrhein zum 25. September zahlreiche Veranstaltungen statt.

In Düsseldorf, Eschweiler, Essen, Köln, Krefeld, Mülheim/Ruhr, Oberhausen, Solingen, Wuppertal und anderen nordrheinischen Städten wurde auch in diesem Jahr am und um den Tag der Zahngesundheit, der traditionell am 25. September begangen wird, bei vielfältigen Aktionen darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig die Gesundheit im Mund für die allgemeine Gesundheit, für Wohlbefinden und gutes Aussehen ist. Zahnärzte suchten das Gespräch mit Jung und Alt außerhalb ihrer Praxen und warben für Mundhygiene und zahngesunde Ernährung. Schon seit 1991 finden Ende September bundesweit zahlreiche Aktionen rund um die Themen Zahnpflege, Mundgesundheit und Vorsorge statt. Während in der Vergangenheit meist Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt standen, ging es in diesem Jahr, angeregt durch das bundesweite Motto „Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben

länger“, in Nordrhein stärker als üblich um die Zahngesundheit der Älteren und Alten.

Das Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung steigt stetig, die demografische Entwicklung ist auch eine Herausforderung hinsichtlich der Mundgesundheit: Diesen Zusammenhang stellte der „Aktionskreis zum Tag der Zahngesundheit“ in diesem Jahr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Zwar haben schon heute ältere Menschen immer mehr eigene Zähne, wie Prof. Dr. Christian Splieth, Universität Greifswald, bei der zentralen Pressekonferenz am 7. September in Berlin berichtete. Die Anzahl verlorener Zähne bei Senioren sei allein in den vergangenen acht Jahren deutlich von 17,6 auf 14,2 zurückgegangen. An sich können Zähne sogar mehrere tausend Jahre alt werden, das belegen zahlreiche archäologische Funde. Vor allem zivilisatorische Faktoren sind der Grund dafür, dass sie bereits zu Lebzeiten erkranken. Viele Menschen wüssten heute durchaus, was sie tun müssten, um Zähne und Mund gesund zu erhalten: „Aber nur, wenn sie sich auch daran halten, haben sie eine reelle Chance, mit ihren eigenen Zähnen älter zu werden.“ Das entsprechende Bewusstsein zu wecken oder zu bestärken, ist eine zentrale Aufgabe der Zahnärzte, für die der Tag der Zahngesundheit nur ein zusätzlicher Anlass ist, für mehr Prophylaxe – ein Leben lang zu werben.

Zentralveranstaltung in Köln

Die Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Köln und Umgebung, die am 26. September 2007 auf der Kölner Schildergasse ihr Zelt aufschlugen, hatten sich für die nordrheinische Zentralveranstaltung etwas ganz Besonderes ausgedacht und widmeten sich der Frage: „Ein Leben lang – was heißt das eigentlich?“ Die lange Zeitspanne wurde den Passanten anhand verschiedener Lebensbereiche verdeutlicht: 60 Jahre Mode, 60 Jahre Köln, 60 Jahre Möbel. In dieser Zeit haben unsere Zähne 80 000 Mahlzeiten bzw. 33 Tonnen feste Nahrung zerkleinert. Besondere Attraktion am Stand war ein Oldtimer im passenden Alter. Der Austin Healey diente



zur Illustration der Botschaft, dass die Zähne ihre gigantische Leistung – bei der heutigen Lebenserwartung über 60 Jahre hinweg – nur dann gesund überstehen können, wenn die „Wartung“ wie bei einem Auto lückenlos und effektiv betrieben wird.

Buntes Bild in Nordrhein

Bei weiteren Aktionen im Düsseldorfer Aquazoo am 21. September, in der Fußgängerzone in Eschweiler am 25. September, im Gesundheitsamt Essen am 9. Oktober, einer weiteren Kölner Veranstaltung im DuMont-Carré am 25. September mit dem Grünen Kreuz, in Mülheim/Ruhr im Subway vom 25. bis zum 28. September, am Oberhausener Sterkrader Tor am 25. September und bei weiteren Aktionen in anderen



Fotos: Neddermeyer, Dr. Cursiefen, Bonn-Hager



nordrheinischen Städten gab es bunte Programme und ein großes Informationsangebot. Entsprechend zahlreich waren die Reaktionen in den Medien, die aus bundesweiter Sicht in diesem Jahr ein besonders großes Interesse am Tag der Zahngesundheit und an zahnmedizinischen Themen bewiesen (s. den Kasten rechts).

Die gute Resonanz war unter anderem eine Konsequenz des diesjährigen Motos. Mit den Älteren wurde ein Publikum angesprochen, das nicht nur demografisch ein immer größeres Gewicht bekommt. Zudem enthält das Thema „Zahngesundheit von Kindern und Jugendlichen“ – so ein Fernsehjournalist im Vorgespräch mit dem Verfasser – angesichts der Ergebnisse der DMS IV Studie überhaupt keinen „Aufreger“ mehr, den mancher für eine gute Geschichte leider für notwendig hält. Das durchaus brisante Thema, dass eine relativ kleine Gruppe von Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen, oft mit Migrationshintergrund, weiterhin sehr schlechte Zähne hat, lasse sich in einem der üblichen Zweiminuten-Beiträge nicht mit der dabei geforderten Ausgewogenheit bzw. „political correctness“ behandeln.

Auch wenn es schade ist, dass diese Problematik in den Medien somit nicht die notwendige Aufmerksamkeit bekommt, es bleibt ein erfreuliches Fazit: Die Erfolge der deutschen Zahnärzte in der Kinder- und Jugendprophylaxe sind so groß, dass manche Medienvertreter das Thema als positiv erledigt betrachten. Gleichzeitig wächst das allgemeine Bewusstsein der Öffentlichkeit, dass der demografische Wandel auch beim Zahnarzt und seinen Patienten nicht ohne Folgen bleiben wird. Dem Berufsstand der Zahnärzte ist es gerade wegen der Fokussierung auf die Altersgruppe „60+“ zweifelsohne auch in diesem Jahr wieder gelungen, sich in den Medien am Tag der Zahngesundheit positiv zu präsentieren.

Gleichzeitig wurde der Öffentlichkeit auch in diesem Jahr schlaglichtartig vermittelt, dass sich die Zahnärzteschaft als Ganzes engagiert für die allgemeine Mundgesundheit einsetzt – Werbung für den Berufsstand als solchen mit geringem Aufwand und ohne jegliches „Geschmäckle“. Es ist zu hoffen, dass die Verbreitung dieser ganz zentralen Botschaft auch im nächsten Jahr wieder durch zahlreiche nordrheinische Zahnärzte mit Ideen, Einsatz

und „Spaß an der Freud“ gefördert wird. Abschließend sei an dieser Stelle auch im Namen des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein allen gedankt, die ihre Freizeit geopfert haben, um den Tag der Zahngesundheit mit seiner Vielfalt bunter Aktionen zu gestalten und damit aktiv das Image des eigenen Berufsstandes zu pflegen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Bilanz „Tag der Zahngesundheit 2007“: Nachfrage wie nie zuvor

Es war der 17. Tag der Zahngesundheit – keine neue Einrichtung also. Trotzdem war im Jahr 2007 alles etwas anders als in allen Jahren zuvor, so die Bilanz der zentralen Pressestelle: Die Nachfrage seitens der Publikumsmedien und vieler anderer Organisationen und Einzelpersonen hat ein nicht ansatzweise in früheren Jahren erlebtes Niveau erreicht. Besser besucht denn je war bereits die zentrale Pressekonferenz am 7. September in Berlin – danach lief die Medienarbeit seitens aller Beteiligten auf höchsten Touren. Dr. Dietmar Oesterreich war als Stimme der Deutschen Zahnärzte zahlreich bei Interviews gefragt, bei Weitem nicht nur in zeitlicher Nähe zum 25. September, dem eigentlichen Tag der Zahngesundheit. „Offensichtlich haben wir mit der gewählten Thematik genau das öffentliche Interesse getroffen, denn der demografische Wandel ist allgegenwärtig – auch in der Zahnmedizin“, so Dr. Oesterreich resümierend.

Pressemitteilung





Nordrheinische Hauptveranstaltung in Köln

Kölner drehen am Rad

26. September, 10 Uhr, es ist geschafft: Das 9 x 4 Meter große Zelt steht mit behördlichem Segen vor dem Kaufhof auf der Schildergasse. Die selbst kreierten Plakate hängen an dafür aufgestellten Stellwänden. Die Give-aways von Sponsoren und der KZV sind verstaut. Das riesige Banner zur Ankündigung unserer Veranstaltung hängt draußen am Zelt mit zahlreichen Luftballons verziert. Die Mannschaft für den Vormittag ist komplett. Jetzt brauchen wir nur noch das Zelt zu öffnen.

Draußen ist leider kein strahlender Sonnenschein. Im Gegenteil, bis eben hat es noch geregnet, jetzt ist es wenigstens trocken. Ich gieße mir einen heißen Kaffee ein. Aber, wie immer, wenn ich mir in der Praxis einen Kaffee einschenke, klingelt zwar hier nicht das Telefon, aber dafür steht eine reizende ältere Dame vor mir am Tresen mit einer beängstigend langen Liste von Fragen.

Sie hatte vor ein paar Tagen in der Zeitung gelesen, dass wir heute hier sind, und diese Gelegenheit wollte sie nutzen Dinge zu fragen, die sie schon immer einmal fragen wollte. In der Tat, im Vorfeld gingen vom Organisationskomitee zum Tag der Zahngesundheit in zwei zeitlichen Abstufungen Benachrichti-



Geschafft: Das große Zelt war pünktlich vor dem Kaufhof auf der Kölner Schildergasse aufgebaut.

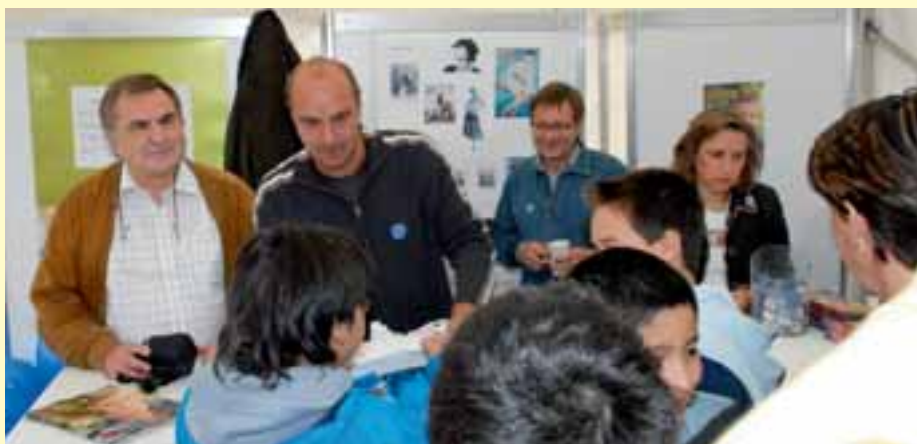
gungen über unsere geplante Aktion an alle Funk- und Printmedien der Region. Darin wurde schon ausführlich über unser diesjähriges Motto und Konzept berichtet.

„Gesunde Zähne – ein Leben lang“ prangt dann auch in großen Lettern an mehreren Stellen am Zelt. Aber was heißt „ein Leben lang“? Wir sagen Jugendlichen, „wenn Du Deine Zähne ein Leben lang behalten willst, musst Du aber mehr für Deine Zähne tun“. Hat der 15-Jährige eine Vorstellung davon, wie lange „ein Leben lang“ dauert? Für ihn ist doch der 35-jährige Klassenlehrer schon uralt.

Genau an dieser Stelle setzt unser diesjähriges Konzept an. Wir haben anhand verschiedener Zeitstränge dargestellt,



Auf Hochtouren: Dr. Achim Rohner und Hannelore Brauer-Sasserath bei den Vorbereitungen am Informationsstand.



Wertvoll: Dr. Waldemar Beuth, Dr. Achim Rohner und Dr. Harald Holzer mit seiner Ehefrau Ruth stellten ihre Zeit zur Verfügung.



Schüchtern: Ein kleine Junge nahm einen Luftballon entgegen.



Erfreut: Auch die reizenden Stewardessen freuten sich über die Reisezahnpfutzsets, die ihnen für den nächsten Flug mitgegeben wurden.
Fotos: Brauer-Sasserath, Neddermeyer



Angelockt: Viele Kölner Bürger bewunderten im Aktionszelt einen Oldtimer, einen Austin Healey 100/6.

was „ein Leben lang“ heißt. In Deutschland wird der Mensch im Durchschnitt deutlich über 75 Jahre alt. Nehmen wir unseren 15-Jährigen, dann müsste er unter „ein Leben lang“ zumindest weitere 60 Jahre verstehen. Unsere Plakate am Stand visualisieren folgerichtig für die Besucher die Zeit um 1947. Mode, Radio und Rundfunkgeräte, politische Ereignisse, unsere gute alte D-Mark und natürlich Bilder von Köln um 1947 helfen einen Eindruck zu vermitteln, wie weit man gedanklich zurückgehen muss, um die Welt eines damals 15-jährigen nachzuspüren.

Interessant ist es auch darzulegen, was die hoffentlich 28 Zähne in 60 Jahren leisten werden. Bis zum Jahr 2067 wird ein heute 15-Jähriger an 21 900 Tagen 43 800-mal die Zähne putzen, das sind 131 400 Minuten oder 2 190 Stunden bzw. 91 Tage.

In dieser Zeit werden seine Zähne 80 000 Mahlzeiten zerkleinert haben. Das sind 33 000 kg oder 33 Tonnen feste Nahrung.

Er wird sechs Jahre damit zubringen Nahrung aufzunehmen. Da sind die 91 Tage Pflege im Vergleich dazu sehr wenig.

Deutsche Zahngesundheit ist Weltspitze

Dass das mit den gesunden Zähnen „ein Leben lang“ heute schon besser klappt, zeigen die Untersuchungen der letzten Jahre. Die vierte deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS IV) dokumentiert beeindruckend die Ergebnisse der Leistung deutscher Zahnärztinnen und Zahnärzte. Im Vergleich zum Jahr 1997 ist bei den 12-Jährigen ein deutlicher Kariesrückgang um fast 60 Prozent zu verzeichnen. Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland einen Spitzenplatz ein und unterbietet

die Ziele der WHO für das Jahr 2010. Auch bei Erwachsenen und Senioren sind Zahnverluste deutlich rückläufig.

Natürlich sind an diesem Tag die ungefähr 600 Besucher nicht alle gekommen, um begierig zahnmedizinisches Wissen abzufragen. Jeder, der einmal eine solche Veranstaltung durchgeführt hat, weiß, dass man auch locken muss und die Leute etwas mitnehmen wollen.

Allen voran ist in diesem Zusammenhang unsere reizende Kollegin Dr. Dr. Petra May zu nennen, die als Zahnbürste verkleidet unermüdlich die Schildergasse auf und ab gegangen ist, um Besucher über unsere Aktion zu informieren und in unser Zelt zu locken. Dort erwartete die Bürger ein besonderer Eyecatcher in Form eines echten, absolut fahrtauglichen Austin Healey aus dem Jahr 1957. Väter mit ihren Söhnen verbrachten für manch wartende Mutter zu viel Zeit mit dem Bestaunen. Gelockt wurde auch auf höchst effektive Weise



Viel Arbeit: Dorina Dimitri-Schulze, Ruth Holzer und Dr. Dr. Petra May verzierten das Zelt mit Luftballons.



Verkleidet: Dr. Dr. Petra May informierte als Zahnbürste verkleidet die Kölner Bürger über unsere Aktion.



Spannend: Zeitweilig standen die Besucher Schlange im Zelt, um am Glücksrad zu drehen.



Geduldig: Dr. Wolfgang Schnickmann beantwortete die Fragen der Besucher, die diese Gelegenheit eifrig nutzten.



Obligatorisch: Dr. Harald Holzer stellte drei Fragen zur Zahngesundheitsvorsorge.

mit unserem Glücksrad. Auf die Idee kam meine beste aller Ehefrauen ein paar Wochen zuvor. „Ihr wollt doch eure Botschaften rüberbringen und nicht nur einfach Zahnbürsten verteilen“, sagte sie einem völlig verschlafenen Ehemann beim Frühstück. Wenn ich es auch ungern zugebe, sie hatte Recht.

So entstand das Drei-Fragen-Quiz. Anstatt in der Tat einfach nur Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnseide und T-Shirts wahllos unters Volk zu verteilen, stellten wir an zentraler Stelle im Zelt ein großes Glücksrad auf. Doch wer am Rad drehen und gewinnen wollte, musste zuvor sein Wissen um eine effektive Zahngesundheitsvorsorge unter Beweis stellen. Hilfestellung leisteten drei gut sichtbar angebrachte Plakate mit den Erläuterungen, wie man seine Mundgesundheit ein Leben lang erhalten kann. Wir waren erstaunt, wie begeistert die Bevölkerung mitgemacht hat und wie gut manch einer schon informiert war. Zeitweilig standen die Besucher Schlange vor dem Zelt.

Hinter einer solchen Veranstaltung, wenn sie auch viel Spaß macht, steckt viel Arbeit. Ohne die tatkräftige Unterstützung von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen wäre ein solcher Tag nicht zu bewerkstelligen gewesen. Es wirkten eine ganze Reihe Helfer unsichtbar im Hintergrund mit. Da ist zu nennen die eigene Ehefrau. Weil's so praktisch

war, wurde sie aktiv mit eingebunden. Da stellte der befreundete Nachbar seinen liebevoll gepflegten Oldtimer kostenlos zur Verfügung. Da verbrachten Kolleginnen und Kollegen ihre wertvolle Freizeit für die gute Aufgabe am Stand. Ganz besonders seien hier erwähnt die Kollegin Petra May, der Kollege Achim Rohner und Hannelore Brauer-Sasse-rath von der KZV, die sowohl bei den Vorbereitungen als auch ganztätig am Stand im Einsatz waren. Ganz besonders möchte ich mich an dieser Stelle auch bei den Kollegen Dr. Wolfgang Schnickmann, Dr. Waldemar Beuth und Dr. Mathias Sommer für ihr Engagement am Stand bedanken.

Alle waren sich einig: „Jederzeit wieder!“ Die positive Resonanz für die Aktion bei den Bürgern und in der Presse hat uns für die Arbeit mehr als entschädigt. Ein gutes Zeichen und vielleicht Ansporn für die Kollegen, die die nordrheinische Hauptveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit 2008 organisieren werden.

Dr. Harald Holzer

Für Sie gelesen

AK Zahngesundheit Rhein-Erft-Kreis: Mit Quark für gesunde Zähne

Vom 3. bis zum 12. September haben die Kinder der Barbaraschule in Nieder- außerdem gemeinsam mit allen Lehrern und dem Team des Arbeitskreises Zahngesundheit für den Rhein-Erft-Kreis leckere Speisen zubereitet und dabei gelernt, wie gesunde Ernährung und gesunde Zähne zusammenhängen. In jeder Jahrgangsstufe wurden unterschiedliche Themen behandelt:

Während sich das erste Schuljahr mit Obst beschäftigte, ging es in den zweiten Klassen um Quark und Joghurt, im dritten Schuljahr um Rohkost und die Viertklässler machten sich Gedanken, was alles auf ein gesundes Frühstücksbrot passt. „Die Kinder sollten lernen, dass Gesundes auch unheimlich lecker sein kann“, erklärte Zahnärztin Kathleen Hahnenberg. Natürlich durfte auch das

gemeinsame Zähneputzen nicht fehlen, wobei jedes Kind fotografiert wurde. Die Aktion kam super bei den Kindern an“, fand Schulleiter Hans Kuhlmann, der darauf achtet, dass gesunde Ernährung auch schon mal im Sachunterricht eine Rolle spielt.

Kölner Stadt-Anzeiger, 21. 9. 2007



Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Aktion Zahngesundheit Düsseldorf

Zeig mir Deine Zähne

... und ich sag Dir, was Du isst! So lautete das Motto des diesjährigen Tages der Zahngesundheit in Düsseldorf, der eigentlich am 25. September 2007 stattfand, von den Düsseldorfer Zahnärzten jedoch auf den 21. September vorverlegt wurde. Dies war der letzte Schultag vor den Herbstferien und der wird traditionell von vielen Schulklassen für Ausflüge genutzt.

Somit ergab sich die Möglichkeit, viele Kinder und Jugendliche zu erreichen und für unser Anliegen zu interessieren und zu sensibilisieren. Zusammen mit dem Löbbecke-Museum – Aquazoo Düsseldorf wurde dies optimal umgesetzt.

Die Aktion Zahngesundheit hatte die Klassen eins bis vier der kleinen Katholischen Grundschule Leuthenstraße eingeladen. Den Schülern wurde ein sehr lebendiger und anschaulicher Naturkundeunterricht durch die Zoopädagogen geboten. In besonderer Weise und spielerisch wurde das Thema Zahngesundheit mit Naturkunde verbunden. Fragen wie: „Warum ist der Zahnschmelz das härteste Gewebe des Menschen? Wieso brauchen Tiere eigentlich keine Zahnbürsten? Warum haben Haie so viele Zähne, warum können diese mehrfach

nachwachsen und wieso geht das bei uns Menschen nicht?“, wurden mit viel Geduld, Witz und vor allem verständlich von den Zoopädagogen Jörg Allenstein und Marcus Leuker beantwortet.

Für die Kinder gab es außerdem jede Menge weitere „Highlights“ an diesem Tag zu sehen: So war im Eingangsbereich das ungefähr 17 Meter lange Skelett eines Pottwals zu bewundern. Präparate von Gebissen diverser Tiere, z. B. von Nagetier, Hai und Raubkatze konnten bestaunt und jeweils mit unserem menschlichen Gebiss verglichen werden. Größenvergleiche der Zähne waren sehr lustig, beispielsweise das Gebiss eines Nagers und der Stoßzahn eines Elefanten, der sogar angefasst werden durfte, obwohl er sonst streng unter Verschluss gehalten wird, da Elfenbein heutzutage besonders selten und kostbar ist.

Man erfuhr auch, dass Piranhas eigentlich viel besser als ihr Ruf sind, da sie eigentlich die „Gesundheitspolizei“ tropischer Gewässer sind, indem sie Tierkadaver vertilgen und somit das Ausbreiten von Epidemien verhindern. Die Mutigen unter den Kleinen, es waren fast alle, durften eine lebendige Schlange – eine bunt gezeichnete amerikanische Kornnatter – anfassen und streicheln.

Aber nicht nur die eingeladenen Schulklassen zeigten reges Interesse. So fanden die am Informationsstand verteilten Zahnbürsten der KZV Nordrhein viel Zuspruch bei einer Gruppe von Feuer-



Michaela verglich ihre Zähne mit den besonders gefährlich aussehenden Haifischzähnen.

wehrleuten, die gerade eine Ausstellung für Brandschutz und Arbeitssicherheit auf dem nahegelegenen Messegelände besuchten und einen Abstecher in den Aquazoo gemacht hatten. Eine Gruppe von älteren Schülern aus Montabaur wollte direkt eine Schüler-Fußballmannschaft mit den attraktiven Dr. Zahntiger-T-Shirts ausstatten. Leider mussten



Riesenschlangen haben einen Zahnbau ohne Giftkanal. Die massiven Zähne laufen spitz zu, dienen vor allem dem Beutefang und helfen beim Verschlucken der Beute. Schlangen können bis zu 150 Zähne haben.





Vor dem 17 Meter langen Skelett eines Pottwals posierten Dr. Harm Blazejak, Hannelore Brauer-Sasserath, Dr. Angelika Brandl-Naceta und Dr. Rainer Pütz für die Kamera.



Der zutrauliche Kurzkrallenotter Nemo lässt sich gerne auf Schultern nieder, von dort hat er den besten Überblick: Hannelore Brauer-Sasserath, Alexandra Demuth und Ingrid Olbrich waren begeistert.



Dr. Angelika Brandl-Naceta verteilte an die Schüler der Katholischen Grundschule Leuthenstraße Zahnbürsten und die beliebten Dr. Zahntiger-T-Shirts.



Anfangs etwas skeptisch traute sich Marina dann doch, die bunt gemusterte amerikanische Kornnatter anzufassen.

wir sie auf die Möglichkeit der Teilnahme am Preisausschreiben in unserer Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* hinweisen, da wir – offen gesagt – mit einer solchen Nachfrage nicht gerechnet hatten. Ein weiterer Höhepunkt dieses erfolgreichen Tages war die Bekannt-

schaft mit Nemo! Nemo ist ein zahmer Kurzkrallenotter, der von Dr. Wolfgang Gettmann, Direktor des Düsseldorfer Aquazoo, großgezogen wurde und nun in seinem Haushalt lebt. Dieser neugierige, zutrauliche und putzige Zwergotter konnte von einigen Besuchern gestrei-

chelt werden. Er lässt sich auch gerne auf Schultern nieder, so hat er von dort doch den besten Überblick. Staunend erfuhren die Kinder, dass Nemo jeden Morgen wie ein Hund an der Leine Gassi geführt wird und den Zoodirektor tagsüber zur Arbeit begleitet.



An Art und Form der Tierzähne kann man gut erkennen, ob die Tiere Fleischfresser, Pflanzenfresser oder Allesfresser sind. Fotos: Olbrich, Brauer-Sasserath



Einen echten Elefantenzahn konnten die Kinder ausführlich betrachten und sogar anfassen.



Eine Schülergruppe aus Montabaur wollte sofort die eigene Schüler-Fußballmannschaft mit den beliebten Dr. Zahntiger-T-Shirts ausstatten.

Dieser rundum gelungene Aktionstag wurde erst durch Dr. Wolfgang Gettmann und Dr. Elmar Fincke, Leiter der zoopädagogischen Abteilung, ermöglicht. Ihnen möchten wir hier nochmals herzlich danken.

Es war alles in allem gesehen eine erfolgreiche Veranstaltung, die von den Zahnärzten Dr. Angelika Brandl-Naceta, Dr. Harm Blazejak und Dr. Rainer Pütz sowie von Angelika Burandt (Aktion Zahngesundheit Düsseldorf) initiiert und gefördert und in bewährter Weise mit den Damen der KZV Nordrhein umgesetzt wurde. Unterstützung erfolgte auch durch die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein und die Aktion Zahngesundheit, die von den Düsseldorfer Krankenkassen finanziert wird. Dieser Tag im Aquazoo wird allen Beteiligten sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Hannelore Brauer-Sasserath



Kindergarten Siegburger Straße, Düsseldorf

Bundesweit herausragend

Der Kindergarten Siegburger Straße 12 siegte in diesem Jahr im Preisausschreiben der Aktion Zahngesundheit Düsseldorf und schickte die schönsten Fotos zum Thema „Zahngesundheit“ ein. Zur Belohnung führte das Mönchengladbacher Theater Lila Lindwurm am 19. September in der Tagesstätte sein zahngesundes Programm „Gib Zucker“ auf. Bei der anschließenden Pressekonferenz wurde die Öffentlichkeit darüber informiert, wie die Zahngesundheit der Kinder in der Landeshauptstadt in den letzten Jahren auf bundesweit herausragende Werte gebracht werden konnte.

Der Astronaut Glux vom Planeten Glucos landete mit seinem Raumschiff wegen Kraftstoffmangels auf der Erde mitten in Düsseldorf-Oberbilk. Auf der Suche nach neuem Treibstoff – sein Raumschiff wird mit Zucker angetrie-

ben – landete er zufällig im Kindergarten Siegburger Straße. Völlig erstaunt lernte der Außerirdische dort von den Kindern, dass die Menschen tatsächlich Zucker essen. Auf unaufdringliche Weise vermittelte Schauspieler Anders Orth den Kinder mit seinem in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Düsseldorf entstandenen Kinderlieder-Mitmachtheater, in welchen Lebensmitteln sich Zucker versteckt und was es nicht nur auf fremden Planeten an gesunden und leckeren Nahrungsmittel-Alternativen gibt. Gleichzeitig animierte er alle zu viel Bewegung, zum Mittanzen und Mitsingen. Auch die Offiziellen, darunter als Vertreter der niedergelassenen Zahnärzte Dr. Harm Blazejak, machten bei den „Leibes- und Tanzübungen“ begeistert mit.

Dr. Michael Schäfer, Leiter des Zahnärztlichen Dienstes, brachte die Schwierigkeit erfolgreicher Gesundheitserziehung und deren Vermittlung an die Öffentlichkeit auf den Punkt: „Wir müssen immer dasselbe mit neuen Worten sagen.“ Die Themen bleiben gleich, aber die Form der Vermittlung muss variiert werden, weniger wegen der Kinder, die mit wachsendem Alter stets neue

altersgerechte Programme vorgeführt bekommen, sondern mehr um die beteiligten Erwachsenen immer wieder neu zu motivieren und Presse und Öffentlichkeit zu interessieren. Das gelang den Düsseldorfer Zahnärzten und Prophylaxeberaterinnen auch in diesem Jahr wieder sehr gut, gab es doch mit den begeisterten Kindern und dem fantasievollen Theaterstück eine Menge zu sehen und zu fotografieren.

Bei der Pressekonferenz erläuterten die Vertreter der Aktion Zahngesund-



heit Düsseldorf dann das erfolgreiche Konzept, mit dem man Jahr für Jahr bessere DMFT-Werte und höhere Prozentzahlen an kariesfreien Kindern melden kann. Bei den Kindergartenkindern sind es jetzt immerhin 71 Prozent, 1986 waren es dagegen nur 42 Prozent. Bei den Kindern mit bleibenden Zähnen lassen sich ebenso beträchtliche Fortschritte verzeichnen, von 62 Prozent kariesfreien Grundschulern 1986 stieg der Anteil bis 2007 auf 91 Prozent an. Klaus Schranz, stellvertretender Leiter des Gesundheitsamtes, erklärte den Pressevertretern deshalb, dass man sich jetzt noch verstärkt dem Problem widmen wird, dass 60 Prozent aller kariösen Defekte bei nur 10 Prozent der Kinder auftreten.

Dr. Schäfer steht voll hinter der Idee des Tages der Zahngesundheit: „Der jährliche Termin hat sich als Aufhänger für den Schritt in die Öffentlichkeit bewährt, weil das Thema gesunde Zähne dann immer in aller Munde ist und in der Presse, in Radio und Fernsehen vorgestellt wird. Wir finden es deswegen besonders schön, weil wir mittlerweile in allen Düsseldorfer Kindergärten etabliert sind und vor Ort praktisch durchführen können, wie das Thema Zahngesundheit im Kindergarten behandelt wird. Nicht umsonst ist Düsseldorf im Bundesvergleich ganz hervorragend aufgestellt, sowohl was alle Kinder angeht als auch die Vergleichsgruppe der Sechsjährigen. Da haben mittlerweile 60 Prozent der Kinder naturgesunde Zähne. Das ist im nationalen Vergleich ein absoluter Spitzenwert.“

Dr. Blazejak erklärte den zahlreichen Vertretern der lokalen Medien, wie die Aufgabenstellung der modernen Zahnheilkunde aussieht, die die Vorsorge in den Mittelpunkt stellt: „Jede Lücke eine Brücke, das ist Mittelalter. Heute steht Unterstützung und Betreuung, ich vermeide das Wort Kontrolle, im Mittelpunkt unserer Arbeit mit unseren Patienten. Das ist moderne Zahnheilkunde! Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Prophylaxeberaterinnen vom Gesundheitsamt und besonders mit Erziehern und Lehrern ist es uns gelungen, immer mehr Kinder dazu zu bringen, die Zahnreinigung als Teil der täglichen Hygiene anzusehen. So wie sie sich nach dem Spielen im Sand die Hände waschen, putzen sie sich die Zähne nach dem Essen. Es gibt aus meiner Sicht kaum einen Problembereich in der modernen Gesellschaft, in

dem sich mit Vernunft und mit geringen Mitteln so viel bewegen lässt wie bei der Förderung der Zahngesundheit.“

Individual- und Gruppenprophylaxe

Das Düsseldorfer Programm ist nicht auf die Kindergärten beschränkt. Dazu Dr. Blazejak: „Mit dem geradezu legendären Mikky, unserem Zahnputzkrokodil, kann man die Kleinen im Kindergarten gut einfangen. Wir nutzen den Mitmachereffekt, der etwa bei dem heutigen Theaterstück sehr wichtig ist. Bei den größeren Kindern kann man in den Schulen dann auch an die Ratio appellieren und durchaus ebenfalls viel erreichen, insbesondere, wenn man über die Ernährung spricht und deutlich macht, was ein Pausenbrot im Vergleich zu einem Schokoriegel leistet, wenn zwei Stunden Schulsport anstehen. Das verstehen auch die Schulkinder.“

Dr. Blazejak machte zudem deutlich, dass beim Düsseldorfer Modell Gruppen- und Individualprophylaxe Hand in Hand gehen. „Die Kleinen lernen schon früh, wie wichtig und harmlos der regelmäßige Gang zum Zahnarzt ist. Immer mehr Kinder, die in meine Praxis kommen, haben wirklich sehr gepflegte Zähne und oft überhaupt keine Karies. Dann und wann einmal taucht dann aber ein ‚U-Boot‘ auf, das zum Beispiel erst mit acht Jahren zum ersten Mal eine Zahnarztpraxis betritt und durch schlechte Pflege bereits stark kariöse Zähne hat. Die Zusammenarbeit mit den städtischen Stellen und Krankenkassen ist hervorragend. Das kann man wirklich ohne jede Übertreibung sagen. Das ist ein gewachsenes Verhältnis in der Parität von Zahnärzten, Krankenkassen, die ja die Finanziere der Aktion Zahngesundheit sind, und natürlich – nicht zu vergessen – den Prophylaxeberaterinnen, die ihren Wirkungskreis immer noch ausbauen. Die Erfolge können sich wirklich sehen lassen, wir stehen bei allen Zahlen in Düsseldorf hervorragend da, sowohl bei Kindergarten- als auch bei Schulkindern. Es gibt natürlich immer noch weitere Betätigungsfelder, insbesondere Problemgruppen mit Migrationshintergrund. Hier setzen wir auch auf intensive Fluoridierungsmaßnahmen. Der Rahmen, in dem die verschiedenen Programme durchgeführt werden, ist äußerst professionell und findet großen Anklang.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Dr. Harm Blazejak (r.), Vertreter der niedergelassenen Zahnärzte: „Es gibt aus meiner Sicht kaum einen Problembereich in der modernen Gesellschaft, in dem sich mit Vernunft und mit geringen Mitteln so viel bewegen lässt wie bei der Förderung der Zahngesundheit.“
Fotos: Neddermeyer



In unaufdringlicher Weise vermittelte Schauspieler Anders Orth vom Mönchengladbacher Theater Lila Lindwurm den Kindern mit seinem in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Düsseldorf entstandenen Kinderlieder-Mitmachtheater, in welchen Lebensmitteln sich Zucker versteckt und was es an gesunden und leckeren Nahrungsmittel-Alternativen gibt.



Der Kindergarten Siegburger Straße 12 siegte in diesem Jahr im Preisausschreiben der Aktion Zahngesundheit Düsseldorf und schickte die schönsten Fotos zum Thema „Zahngesundheit“ ein.



Zahnmedizinische Prophylaxe, Duisburg

Der Bunker bebte

Die diesjährige Veranstaltung zum Tag der Zahngesundheit des Arbeitskreises Zahnmedizinische Prophylaxe Duisburg e.V. fand in Bruckhausen, einem nördlichen Stadtteil von Duisburg statt, wo 83 Prozent der hier lebenden Menschen einen Migrationshintergrund haben.

Vom 11. bis 14. September ging es für die Kinder der Gemeinschaftsgrundschule Bruckhausen und die Maxi-Kinder aus den städtischen Kindergärten Diesel-, Kron- und Schulstraße, aus den katholischen Kindergärten Papiermühlen- und Schulstraße und dem evangelischen Kindergarten Dieselstraße im Kulturbunker Bruckhausen rund um das Thema Zähne. Die Kinder fanden als Zuckerdetektive heraus, wo sich wie viel Zucker versteckte, dies sorgte auch bei den Müttern, die ihre Kinder begleiteten, für so manchen „Aha“-Effekt. Ein Buffet mit vielen leckeren und gesunden Sachen wartete darauf gestürmt zu werden. Es durfte nach Herzenslust geschlemmt werden. Nicht nur knackiges Obst und Gemüse wurden vernascht, auch kerniges Vollkornbrot aus der Vollkornbäckerei Kabouter sorgte für ein rundum gutes Frühstückserlebnis.

Der Frischekontor Duisburg spendierte den Kindern eine Frühstücksbox, in die jetzt jeden Tag leckere gesunde Sachen für das Frühstück im Kindergarten und in der Schule kommen.

„Nach dem Essen, Zähne putzen nicht vergessen“, unter diesem Motto ging es zum Kariestunnel. Mit einem Tropfen einer fluoreszierenden Flüssigkeit wurden die Zähne angefärbt. Im Diskolicht des Kariestunnels leuchteten die normalerweise unsichtbaren „Zahnmonster“ hell auf. Am Zahnputzbrunnen hatten die Kinder dann reichlich Gelegenheit, ihre Zahnputzkünste zu zeigen, und bekamen von den Prophylaxehelferinnen Tipps und Tricks für „supertolles“ Zähneputzen. Anschließend kontrollierten die Kinder im Kariestunnel den Erfolg ihrer Putzaktion.

Der Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe Duisburg e.V. – ein Zusammenschluss aller in Duisburg vertretenen gesetzlichen Krankenkassen, der Zahnärztekammer Nordrhein, der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein und des Zahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes der Stadt Duisburg – als Veranstalter möchte die Kinder für ein gesundes Pausenfrühstück jenseits der süßen Teilchen begeistern, denn ein zuckerfreier Vormittag im Kindergarten und in der Schule bekommt nicht nur dem Körper, sondern auch den Zähnen gut.

Zahnarzt Bernd Schröder vom Gesundheitsamt Duisburg und geschäftsführender Vorsitzender des Arbeitskreises war froh über den Kulturbunker Bruckhausen als Veranstaltungsort, dem die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes die Zähne zeigen konnten, denn der Kulturbunker ist als erstes Migrantenzentrum in Deutschland nach „GUT DRAUF“-



Im Kariestunnel ist deutlich zu erkennen, dass auch gesunde Sachen ihre Spuren auf den Zähnen hinterlassen.



Zähneputzen kann ja so schwer sein!



Am Zahnputzbrunnen gab es Tipps und Tricks für „supertolles“ Zähneputzen, um die „Zahnmonster“ zu entfernen.



Nach dem Essen warteten alle mit angefärbten Zähnen ungeduldig auf das Diskolicht im Kariestunnel.



Nicht nur die Kinder hatten Spaß. Auch Dr. Dr. Claus Grundmann hatte sichtliches Vergnügen an der fröhlichen Veranstaltung.



Erst einmal gab es einige Powersnacks vom Buffet mit vielen leckeren und gesunden Sachen zur Stärkung. Es durfte nach Herzenslust geschlemmt werden. Nicht nur knackiges Obst und Gemüse wurden vernascht, auch kerniges Vollkornbrot sorgte für ein rundum gutes Frühstückserlebnis. Fotos: Schröder, Dr. Dr. Grundmann

Richtlinien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zertifiziert worden. Michael Fröhling als Bunkermanager und sein bewährtes Team halten dafür Angebote zur Gesundheitsförderung besonders für Jugendliche mit Migrationshintergrund, speziell auch zu den Themen Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung vor. „Jetzt können hier im Kulturbunker auch die jüngeren

Bruckhausener Kinder mal zeigen, dass sie fit im Umgang mit der Zahnbürste sind und Spaß an leckeren Obst- und Gemüsesnacks haben“, freute sich Schröder.

Das Programm wurde durch eine Mal- und Bastelaktion rund um den Zahn abgerundet. An der Buttonmaschine fertigten die Kinder ihr ganz persönliches Erinnerungsbutton. Kleine Preise

gab es am Glücksrad zu gewinnen. Ein Büchertisch mit Kinderbüchern zum Thema Zahngesundheit lud zum Stöbern ein. Für Interessierte gab es jede Menge Infos und Tipps zu den Themen gesunde Ernährung und Zahnpflege für Kinder. Die Veranstaltung wurde von der Vollkornbäckerei Kabouter und dem Frischekontor Duisburg unterstützt.

Bernd Schröder

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 7. Vertreterversammlung der Amtsperiode
2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 1. Dezember 2007

Tagungsstätte: Dorint Novotel Düsseldorf City-West
Niederlassener Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 520 60-800
Telefax: 02 11 / 520 60-888

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der
Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

**Samstag, dem
17. November 2007**

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 5997-0
Telefax 02 11 / 5997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Peter Engel
Präsident*



Eschweiler Zahnärzte

Viele Menschen erreicht

Die nahezu jedes Jahr in Eschweiler stattfindende Aktion zum Tag der Zahngesundheit war diesmal mehr denn je auf Prophylaxe ausgerichtet und stand unter dem Motto: „Gesunde Zähne – ein Leben lang!“

Gefreut haben wir uns aber auch über das positive Echo in der Presse, die nicht nur unsere Aktion angekündigt hat, sondern auch hinterher recht ausführlich darüber berichtet hat!

ZA Detlef Grossmann



Jeder Kollege weiß, dass die Kenntnisse über Zahnerkrankungen und deren Prophylaxe in der Bevölkerung häufig immer noch recht bescheiden sind! Sicherlich hat auch schon jeder Kollege von Patienten Antworten bekommen wie: „Ich putze doch jeden Tag meine Zähne, mehr kann ich doch nicht tun!“ Oder: „Ich kann nichts dafür, in meiner Familie haben alle schlechte Zähne!“ Es ist schade, dass durch solches Unwissen immer wieder unnötige Schäden bis hin zum Zahnverlust entstehen!

Mit einem Quiz und entsprechend zugeschnittenen Fragen, 1000 Äpfeln mit Aufklebern (Gesunde Zähne – ein Leben lang) und diversen Prophylaxeartikeln haben wir versucht, diesen Missstand zu bekämpfen.

Als Belohnung für richtig beantwortete Fragen gab es denn dann auch ein T-Shirt und Prophylaxeartikel. Außerdem bekam jeder Besucher des Standes einen mit einem Aufkleber versehenen Apfel. So konnten wir viele Menschen erreichen und vermutlich auch von moderner Prophylaxe überzeugen.



Da hast Du aber viel bekommen!

Fotos: Grossmann



ZÄ Ramona Babel-Welz: „1000 Äpfel mit Aufklebern zu versehen ist eine Menge Arbeit.“



ZA Thomas Psternak informiert Passanten.



ZA Detlef Grossmann freut sich über die gelungenen Aktionen.



Zahnmedizinische Gruppenprophylaxe Essen

Top informierte Erstklässler

Wegen der Herbstferien fand die diesjährige Aktion des Arbeitskreises Zahnmedizinische Gruppenprophylaxe unter Federführung des Zahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamts Essen zum Tag der Zahngesundheit erst am 9. Oktober statt. Etwa 500 Erst- und Zweitklässler verfolgten bei zwei Aufführungen des Tourneetheaters Wiesbaden begeistert „Schnipp Schnapperlapps Erlebnis beim Zahnarzt“.

Bis Schnipp Schnapperlapp, der Hund der Clowns Milly und Billy (Jutta Reif und Axel Güttler), zu seinem „Erlebnis beim Zahnarzt“ kam, dauerte es eine ganze Zeit. Denn die Handpuppe mit kräftigen Beißerchen hatte eine Menge Tricks auf Lager, um den fälligen Besuch beim Zahnarzt zu vermeiden. Erst als er Zahnschmerzen bekam und deshalb die Zirkusvorstellung ausfallen musste, besann er sich wieder darauf, dass man täglich seine Zähne putzen muss, und eilte schnellstens zum Zahnarzt.

Viel vernünftiger und besser informiert zeigten sich da die Erst- und Zweitklässler im Publikum, die begeistert mitmachten. Alle wussten genau, wie man es richtig macht: Regelmäßig zweimal im Jahr zum Zahnarzt, drei Mal täglich Zähneputzen nach dem KAI-System, alles war bereits bekannt und wurde

auf Verlangen geradezu perfekt zitiert und auch näher erläutert. Als Schnipp Schnapperlapp von einem „Nutella-Brot“ schwärmte, tönte es gar ungefragt aus der ersten Reihe: „Da sind doch zehn Stücke Zucker drin.“ Wenn alle Kinder so gut informiert wären und den Worten auch Taten folgen ließen, hätten die Prothetiker unter den Zahnärzten bald wenig zu tun.

Auch bei den Erwachsenen kam die Aufführung der beiden Wiesbadener Schauspieler, die das Stück unter fachlicher Beratung verschiedener Zahnärzte erarbeitet haben, sehr gut an. Lea Bergmann, die Leiterin des Zahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamts Essen, hat das Tourneetheater in diesem Jahr zum ersten Mal eingeladen: „Ich bin sehr zufrieden. Wenn ich die lachenden Gesichter der Kinder sehe, dann nehme ich an, dass die Message über die Zahngesundheit auf diese spielerische Weise altersgerecht bei den Kindern gelandet ist – das war unser Ziel. Sie haben auch gesehen, dass die Erst- und Zweitklässler im Vorhinein schon recht gut informiert waren. Wir versuchen, so gut wir können, mit unserem kleinen Team hier in den Schulen und Kindergärten Prophylaxe auf hohem Niveau durchzuführen. Wichtig sind auch die 21 niedergelassenen Kollegen, die mit dem Arbeitskreis zusammenarbeiten und sich bemühen, Prävention und Prophylaxe in den Vordergrund zu stellen. Eine sehr schöne Zusammenarbeit, die bei uns in Essen seit 15 Jahren sehr erfolgreich ist.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Lea Bergmann, Leiterin des Zahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamts Essen, (M.) war sehr zufrieden mit der Aufführung des Tourneetheaters Wiesbaden.



Im Gegensatz zu den Kindern hielt Zirkushund Schnipp Schnapperlapp wenig vom Zähneputzen. Erst als er Zahnschmerzen bekam, eilte er zum Zahnarzt, um sich behandeln zu lassen. Während der Wartezeit hatte Clown Billy verblüffende Zaubertricks auf Lager, die alle mit Zahnpflege und Vorsorge zu tun hatten. Da Schnipp Schnapperlapp länger beim Zahnarzt war als angenommen, halfen die Kinder Billys Freundin Milly, ein Zirkusprogramm mitzugestalten. Die Erleichterung war groß, als Schnapperlapp dann wieder guter Dinge und schmerzfrei vom Zahnarzt zurückkam.

Fotos: Neddermeyer



Köln, Informations- und Beratungs-Aktion im DuMont-Carré

Biss bis ins hohe Alter

Am 25. September 2007 nutzten zahlreiche Senioren das Angebot, sich im Kölner DuMont-Carré die Zähne untersuchen zu lassen. Die Aktion unter der Überschrift „Zahngesundheit im Alter“ wurde vom Gesundheitsamt der Stadt Köln, dem Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Köln und der Sektion Zahngesundheit im Deutschen Grünen Kreuz e.V. in Kooperation mit der Zahnärztekammer Nordrhein durchgeführt.

Gemäß dem diesjährigen Motto des Tages der Zahngesundheit „Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger“ stand die Mundgesundheit im Alter im Mittelpunkt der gemeinschaftlichen Aktion. Ziel war es darüber zu informieren, dass Mund- und Zahngesundheit eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden und die Lebensqualität alter Menschen ist. Abhängig vom Lebensalter sind unterschiedliche Risikofaktoren zu berücksichtigen, die entsprechende spezielle Vorsorge erfordern. Insgesamt nutzten über 700 Besucher die Gelegenheit, sich am 25. September zwischen 10 und 21 Uhr am Stand des Informationszentrums Mundgesundheit und Prophylaxe zu informieren.

85 Patienten ließen sich an der Prophylaxe-Einheit eine Momentaufnahme erstellen und individuell beraten. Aufgrund der Untersuchung und einem zuvor beantworteten Fragebogen gab der Zahnarzt eine Empfehlung ab: Ist dringend ein Zahnarztbesuch erforderlich? Ist eine professionelle Zahnreinigung zu empfehlen? Sollten die Zahnzwischenräume besser gereinigt werden oder ist möglicherweise Zahnersatz notwendig? Alle Besucher wurden darauf hingewiesen, dass die Beobachtungen und Befragungen durch den Zahnarzt am Aktionsstand nicht die Vorsorgeuntersuchungen zweimal im Jahr in der zahnärztlichen Praxis ersetzen, sondern diese im Gegenteil noch intensiver

wahrgenommen werden sollte! Der Fragebogen und die Beobachtungen des Zahnarztes ermöglichten in der dritten abschließenden Stufe Dentalhygienikerinnen am benachbarten Stand, individuell über geeignete Prophylaxehilfsmittel und deren richtige Anwendung für eine effektive Zahn- und Mundhygiene aufzuklären. Etwa 200 Interessenten erhielten hier praktische Tipps zur Handhabung der verschiedenen Hilfsmittel für ihre Zahnpflege.

Schritt in die Öffentlichkeit

Die kostenfreie individuelle Prophylaxeberatung diente zugleich als Plattform, um Presse und Öffentlichkeit auf die Problematik „Zahngesundheit im Alter“ aufmerksam zu machen. Bei der Eröffnung wiesen die Gesundheitsdezernentin der Stadt Köln Marlis Bredehorst und der Leiter des Gesundheitsamtes Dr. Jan Leidel auf die Brisanz des Themas hin. Bredehorst sagte: „Durch die aktuelle demografische Entwicklung rückt eine weitere Bevölkerungsgruppe in den Blickpunkt öffentlicher Gesundheitsförderung. Die Prävention von Zahnerkrankungen für die Altersgruppe ‚60+‘ gewinnt daher zunehmend an Bedeutung. Zahngesundheit ist eine Voraussetzung für einen guten Ernährungszustand und nicht zuletzt deshalb auch ausschlaggebend für Wohlbefinden und Lebensqualität – auch für

Seniorinnen und Senioren! Aber Mundgesundheit kommt nicht von allein, man muss etwas dafür tun, besonders im Alter. In diesem Jahr widmet sich das Gesundheitsamt daher dem Schwerpunkt Zahngesundheit im Alter.“

Der Leiter des Kölner Gesundheitsamtes Dr. Jan Leidel ergänzte: „Schöne, gepflegte und gesunde Zähne sind das Privileg der Jugend. Wer alt ist, leidet unter Zahnverlust und muss ein Gebiss tragen. So ist das Vorurteil, so zeigt es oft genug auch die Werbung. Aktuelle Studien zeigen jedoch, dass dieses Bild nicht mehr der Realität entspricht. Viele alte Menschen haben heute, dank verbesserter Vorsorge und dem Fortschritt in der Zahnmedizin, mehr eigene Zähne und hochwertigeren Zahnersatz als noch vor einigen Jahren. Trotzdem: Es gibt sie immer noch, die schlecht sitzenden Zahnprothesen, die das Essen erschweren. Es gibt wackelnde Zähne. Doch dagegen lässt sich etwas tun. Zahnärztliche Beratungen und Untersuchungen sind auch und gerade für Seniorinnen und Senioren wichtig.“

Alterzahnheilkunde im Fokus

Dr. Rüdiger Butz, Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein, hatte sich im Vorfeld für eine Beteiligung der Zahnärztekammer an der Aktion eingesetzt: „Wir unterstützen hier eine



85 hauptsächlich ältere Patienten ließen sich an der Prophylaxe-Einheit eine Momentaufnahme erstellen und individuell beraten.



Marlis Bredehorst, Kölner Dezernentin für Soziales, Integration und Umwelt: „Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr die Veranstaltung in Kooperation mit der Sektion Zahngesundheit des Deutschen Grünen Kreuzes, der Universitätszahnklinik Köln und der Zahnärztekammer Nordrhein ausrichten dürfen.“

Fotos: Neddermeyer



Prof. Dr. Michael J. Noack, Leiter der Abteilung für Zahnerhaltung und Parodontologie der Universitätszahnklinik Köln: „Ich denke, dass wir erst am Anfang der Problematik stehen. Probleme, vor denen wir in zehn Jahren flächendeckend stehen werden, stellen sich heute erst im Ansatz dar. Das hat den Vorteil, dass man mit solchen Kooperationsmodellen – die Kammer ist engagiert, Gesundheitsamt und Universität – modellartig verschiedene Möglichkeiten in Projekten ausprobieren und Kosten-Nutzen-Analysen fahren kann. Auf dieser Basis kann diskutiert werden, was langfristig finanzierbar bzw. politisch durchsetzbar ist und was man langfristig flächendeckend anbieten sollte.“

Aktion des Deutschen Grünen Kreuzes, des Gesundheitsdienstes der Stadt Köln und der Uniklinik. Nachdem wir Zahnärzte große Erfolge im Bereich der Zahngesundheit von Jugendlichen und Kindern erzielt haben, wollen wir uns jetzt verstärkt dem Thema der Alterszahnheilkunde zuwenden und haben auf diesem Gebiet als Kammer bereits zahlreiche Aktionen durchgeführt. Es gibt eine Kommission für Alterszahnheilkunde, die diesen Tätigkeitsbereich beschreiben soll, und vieles andere mehr in Vorbereitung auf eine Situation, in der sich unsere Patienten deutlich in Richtung Senioren verändern. Der Verlust der Zahngesundheit ist zwar nicht vergleichbar mit dem drohenden Verlust des Lebens. Was wir Zahnmediziner mit dem Erhalt der eigenen Zähne bis ins hohe Alter ermöglichen, stellt aber ein großes Stück Lebensqualität und Selbstprofilierung dar.“



Dr. Rüdiger Butz, Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein: „Ein wichtiger Faktor zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen ist der Erhalt der eigenen Zähne bis ins hohe Alter. Da die Karies und der Zahnverlust durch Karies in allen Altersgruppen rückläufig sind, wird sich das zahnärztliche Tätigkeitsfeld deutlich zur Behandlung von Parodontopathien bei Erwachsenen und Senioren verschieben.“

Prof. Dr. Michael J. Noack, geschäftsführender Direktor des Instituts für Zahn- und Kieferkunde an der Uniklinik und Leiter der Abteilung für Zahnerhaltung und Parodontologie der Universitätszahnklinik Köln, ging in verständlicher Form auf die besonderen Aspekte der Zahn- und Mundgesundheit insbesondere bei älteren Menschen ein. Zudem erklärte er den Journalisten: „Das Problem ist, dass mit der demografischen Veränderung damit zu rechnen ist, dass ein höherer Anteil von Patienten mit neurodegenerativen Erkrankungen, Demenz, Alzheimer usw. auftauchen werden, denen man nicht einfach sagen

kann, Du musst Deine Zähne putzen, weil sie es – platt gesagt – nach zehn Minuten vergessen haben. Da müssen aus ethischen Gründen Systeme entwickelt werden, die dort greifen, um die Lebensqualität dieser Menschen zu sichern, aber auch aus wirtschaftlicher Sicht, weil das selbstständige Leben von der Nahrungsaufnahme bis zu den sozialen Kontakten ohne Mundgesundheit gar nicht mehr möglich ist.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Die Bedeutung künstlicher Zahnwurzel besonders im Alter beleuchtete Dr. Mathias Sommer, Fortbildungreferent Oralchirurgieverband, in seinem Vortrag „Neue Zähne auf Implantaten – was ist machbar?“ und erläuterte den derzeitigen wissenschaftlichen Stand.



Zahnärztlicher Arbeitskreis Mülheim an der Ruhr e.V.

Gesundes Fastfood

Zum Tag der Zahngesundheit 2007 startete der Zahnärztliche Arbeitskreis Mülheim an der Ruhr e.V. (ZAK-MH e.V.) wie in jedem Jahr eine Aktion.

Dieses Mal erfolgte eine Zusammenarbeit mit Charlotte Vehar, Inhaberin und Geschäftsführerin der Filiale der Firma Subway in Mülheim an der Ruhr, Heifeskamp 18. Über den Tag der Zahngesundheit hinaus lagen dem „gesunden Fastfood“ vom 22. bis zum 29. September 2007 Artikel zum Thema Zahngesundheit bei. Am Tag der Zahngesundheit selbst sowie an den Wochentagen lief zudem das Maskottchen der Subwayfiliale, der „Subman“, mit einer überdimensionalen Zahnbürste herum und verteilte die Artikel spontan an Gäste. Dabei handelte es sich um 2000 speziell bedruckte Zahnbürsten, um Zugaben der KZV Nordrhein in Form von T-Shirts, Zahnbürsten, Stofftaschen, Flosscards und Flyern zum Thema Zahngesundheit.

Die Aktion diente zum einen dazu, die Aufmerksamkeit auf das Thema Zahngesundheit in Bezug auf Ernährung zu lenken, denn nicht jedes Fastfood muss sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Zum anderen sollte die Beigabe von passenden, qualitativen Mund-



Der „Subman“, Subwayfiliale-Inhaberin Charlotte Vehar, Dr. Torsten Marquardt, 1. Vorsitzender ZAK-MH, und Dr. Peter Roosen, 2. Vorsitzender ZAK-MH. Foto: WAZ

hygieneartikeln das Bewusstsein der Empfänger für die Wichtigkeit und Notwendigkeit der täglichen Zahnpflege sensibilisieren und zeigen, welchen Stellenwert die Zahnpflege hat.

Letztendlich war der tragende Aspekt der einwöchigen Aktion, bei der 2000 Zahnbürsten mit dem Aufdruck www.zak-mh.de an Kunden verteilt wurden, die die neu gestaltete Homepage unserer Regionalinitiative bekannt zu machen. Auf dieser Serviceseite findet sich alles Wissenswerte zum Thema

Zahnmedizin in Mülheim, was vor allem der Information der Mülheimer Bürger dient. Sie beinhaltet Informationen zu unserer Regionalinitiative, aber auch Notdiensthinweise und Verlinkungen zu Homepages der Mülheimer Kollegen, die im ZAK-MH organisiert sind, der KZV Nordrhein, der Zahnärztekammer Nordrhein und anderen wichtigen zahnärztlichen Vereinigungen. Einem langen Suchen im Internet oder auch in Telefonbüchern gerade in Notfällen wird dadurch Einhalt geboten.

Dr. Torsten Marquardt



Organisation Unabhängiger Zahnärzte Oberhausen

Öffentlichkeitsarbeit auf der Straße

Am 25. September 2007 war es so weit: Der Tag der Zahngesundheit unter dem Motto „Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger“ wurde in diesem Jahr auch in Oberhausen begangen. Und das dann gleich richtig!

Nach wochenlanger intensiver Vorbereitung durch das neunköpfige Organisationskomitee Öffentlichkeitsarbeit unserer Regionalinitiative OUZO (Organisation Unabhängiger Zahnärzte Oberhausen) ging es morgens um 7.30 Uhr los – bei strahlendem Sonnenschein im neuen Einkaufszentrum „Sterkrader Tor“ mit dem Aufbau eines zirka sechs Meter langen Karies-Tunnels in der großzügigen Eingangshalle von

EDEKA-Zurheide. Zeitgleich wurden von unserer Frühschicht im äußeren Eingangsbereich des Marktes mehrere Tische aufgestellt und mit großen Mengen Give-aways in Form von Zahnpasta, Zahnbürsten, Zahnseide und Informationsmaterialien für die zahninteressierten Passanten bestückt. So konnten wir auch Hunderte von Flugblättern unserer OUZO unter die Leute bringen, auf denen vor unlauterer Werbung un-

seriöser Zahnärzte aus Nachbarstädten und dubiosen Zahnersatzhilfvereinen gewarnt wurde, die mit Nulltarif- und Billigzahnersatz von „Sonstwo“ unsere angestammten Patienten wissentlich aus reinen Abwerbegründen fehlinformieren wollen. Von großem Interesse war für die Bevölkerung auch das Thema professionelle Zahnreinigung. Wir konnten erklären, dass es diese wichtige Maßnahme entgegen Falschmeldungen einzelner Krankenkassen bei keinem Zahnarzt für „lau“, sprich als Sachleistung gibt.

Nachdem an diesem schönen Ferientag auch die Schulkinder aufgestanden waren (nach zehn Uhr), stand der Kariestunnel im Mittelpunkt des Interesses und am Zahnputzbrunnen konnten besonders die Kinder und Jugendlichen unter fachmännischer Anleitung ihre Zähne von den im Kariestunnel sichtbar gemachten Belägen befreien.

Eine weitere Attraktion war das Glücksrad, das anfangs erfolgreich dazu diente, die Scheu der Passanten vor dem Infostand sozusagen als Lockvogel zu überwinden. Die Schlange an Drehwütigen wollte bis zum Ende der Veranstaltung nicht enden, zumal es keine Nieten, sondern nur kleine und größere Gewinne und natürlich reichlich Trostpreise gab, die unsere Sponsoren in großer Menge dankenswerterweise beigesteuert hatten.

Als besonders praktisch erwiesen sich die von der KZV zur Verfügung gestellten Stoffbeutel, die sich im Handumdrehen mit Give-aways wie Mundpflegeartikeln, Broschüren, T-Shirts und unserer Patientenzzeitung *Zeit für Zähne* füllen ließen. Ein Eindruck ließ sich nicht völlig von der Hand weisen, dass so mancher vermeintliche Interessent mehr an diesen schönen Beuteln mit dem Aufdruck



„Beginnen Sie Ihren Tag mit einem Lächeln – Ihr Zahnarzt“ interessiert war als an unserer professionellen Beratung!

Auch unserem diesjährigen Kooperationspartner AOK Rheinland/Hamburg danken wir für die tatkräftige Unterstützung mit großem Aufgebot: zwei Mitarbeiter, ausreichend Informationsmaterial und begehrte Werbegeschenke. Auch haben wir uns gefreut, dass die AOK gemeinsam mit unserer OUZO die Tombola organisatorisch und materiell perfekt vorbereitet hatte. So gab es tolle Gewinne – u. a. wurden mehrere elektrische Zahnbürsten und Stoffkuscheltiere ausgelost.

Die AOK hatte auch mit Plakaten und Flyern vorab die Oberhausener Bevölkerung über die gemeinsame Aktion informiert. Völlig unverständlich ist, dass die ebenfalls eingeladene lokale Presse bis auf den Wochenanzeiger keine Notiz von dem Geschehen nahm – wohl nach dem Motto „Only bad news are good news“ wird immer noch eher in der Zeitung berichtet, wenn in China ein Sack Reis umfällt, als über so eine gelungene Gemeinschaftsleistung. Auch unser lokaler Radiosender hat die Chance einer Berichterstattung vor Ort verpasst und sich auf einen kurzen Hinweis beschränkt.

Höhepunkt des Tages war sicherlich die mit schönen Sachpreisen bestückte Tombola, die zwischen 16 und 17 Uhr umringt von einer großen Teilnehmerzahl für den gelungenen Abschluss sorgte.

Erfreulich ist, dass sich auch die Weseler Kollegen an unserem Projekt beteiligt haben. Ausgelegte Flyer in Wesel und Umgebung deuteten auf die große Aktion in Oberhausen hin. Aufgrund der Schulferien haben diese auch eine ganze Reihe Weseler Eltern mit ihren Kindern wahrgenommen; einige kleinere und größere Patienten unserer Nachbarstädte konnten begrüßt und großzügig mit Werbeartikeln bedacht werden. So hat sich für sie der Ausflug nach Oberhausen gelohnt und man wird auch auf den Straßen des rechten Niederrheins noch lange nach dem Tag der Zahngesundheit die schönen Kinder-T-Shirts und die KZV-Stofftaschen erkennen können.

Die Quintessenz: Dieser Tag Öffentlichkeitsarbeit quasi auf der Straße hat Spaß gemacht und die OUZO bedankt sich bei allen Akteuren, bei der KZV, der AOK und den anderen Sponsoren.

Dr. Carlo Cursiefen



Kariestunnel und Zahnputzbrunnen standen im Mittelpunkt des Interesses.



Dr. Carlo Cursiefen berät interessierte Oberhausener Bürger. Foto: Cursiefen



Arbeitskreis Zahngesundheit Solingen

Das Geschenk der Zahnfee

Unsere diesjährigen Bemühungen widmen sich in erster Linie der Zahngesundheit in den Kindergärten und Kindertagesstätten unserer Stadt, wobei in drei Einrichtungen schwerpunktmäßig eine Qualifizierung als „Zahnfit-Kindergarten“ bei intensiver Betreuung durch die Prophylaxehelferinnen erreicht werden soll.

Unterstützend haben die Einrichtungen eine reichhaltig gepackte Kiste mit Material für die pädagogische Arbeit mit den Kids erhalten. Zur Ausstattung gehören neben dem Maskottchen des Arbeitskreises Quaxi unter anderem Ausmalhefte, Spiele, CDs, eine Zahnretentionsbox und ein großes Demogebiss für das Zahnputztraining.

In den Einrichtungen, die sich auch besonders der Zahngesundheit verpflichten, putzen die Kinder nach einem gemeinsam eingenommenen gesunden Frühstück und Mittagessen regelmäßig die Zähne, die Anwendung von Trinkflaschen mit Saugeinrichtung soll weitestgehend eingeschränkt werden. Dazu ist auch eine intensive Elternarbeit, Zahnarztbesuche im Kinder-

garten und Besuche der Kinder in der Zahnarztpraxis vorgesehen.

Vor diesem Hintergrund fand unsere Aktion im Walder Stadtsaal am 10. und 11. September statt. Dazu wurde das Puppentheater am Böckerhof – Violettas Puppenbühne engagiert. Das Stück „Das Geschenk der Zahnfee“ wurde eigens zu diesem Zweck mit fachlicher Unterstützung durch die Prophylaxehelferinnen entwickelt und uraufgeführt. An beiden Tagen war die Stadthalle das Ziel für 35 Kindergärten und der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Zirka 350 Kinder verfolgten die Aufführung gebannt und mit glänzenden Augen, eine spannende Geschichte um eine goldene Zahnbürste. Im Foyer konnten sich die Kinder und Erzieherinnen anschließend bei einem gesunden Imbiss mit dunklen Brötchen, Käsewürfeln, Karotten und Gurken stärken. Darüber hinaus gab es Informationen, Zahnputzuhren, Zahnpasta für die Kinder, sowie Materialien und Infos für die begleitenden Erzieher/-innen.

Auch dank der großzügigen Sachspenden und der finanziellen Unterstützung der KZV Nordrhein erlebten die Kinder einen aufregenden Vormittag, an dem wir unsere Botschaft gut „verpackt“ an Kinder und Erzieher/-innen herangetragen haben.

Helene Bonn-Hager



Das Puppentheater „Das Geschenk der Zahnfee“ wurde extra für den Tag der Zahngesundheit in Solingen entwickelt und uraufgeführt.



Wolfgang Wieden, Violettas Puppenbühne, Prophylaxeberaterin Sandra Diekmann, ZÄ Helene Bonn-Hager, Martina Schubert, Geschäftsführerin des Arbeitskreises Zahngesundheit, Eva Wieden, Violettas Puppenbühne, Prophylaxeberaterin Susanne Arndt und Prophylaxe- und Ernährungsberaterin Barbara Gilbert. Foto: Bonn-Hager





Arbeitskreis Zahngesundheit Wuppertal

Erst schlemmen – dann schrubbten!

In Wuppertal fand der Tag der Zahngesundheit bereits am 19. September statt. Schon eine knappe Woche vor dem offiziellen Termin lud der Arbeitskreis Zahngesundheit ins Gruppenprophylaxezentrum im Alten- und Pflegeheim APH Neviantdstrasse ein: **Gesund essen – in jedem Alter!**

In Anwesenheit des WDR-Fernsehens und der lokalen Presse konnte mit der Kindertageseinrichtung „Platz der Republik“ das zwanzigtausendste Kind seit der Eröffnung des Mundhygienezentrums im Jahre 2003 begrüßt werden. Statt des obligaten Blumenpräsenotes wurde dem Kindergarten aber dann doch lieber ein Gutschein über die Versorgung mit Obst und Gemüse überreicht – Vitamine für einen ganzen Monat.

Zusammen mit den alten Herrschaften des APH konnten die Kinder dann anschließend intensiv erleben, dass gesundes Essen vor allem lecker schmeckt und auch noch viel Spaß macht. Bewegungs- und Memoryspiele im Obstgarten, Äpfelpflücken, ein Sinnes-Parcours und gemeinsames Waffelbacken sollten erst einmal den Appetit anregen. Und nachdem dann im großen Festsaal des Altenpflegeheimes die Waffeln gemeinschaftlich verzehrt worden waren, mussten Jung und Alt natürlich noch



Nach dem gemeinsamen Zähneputzen gelang allen ein besonders strahlendes Lächeln, bevor es dann nach einem interessanten Nachmittag wieder nach Hause ging. **Fotos: Wolf**

ebenso gemeinschaftlich ihre Zähne putzen, bevor es dann für die Kinder wieder nach Hause ging. Nebenbei bemerkt: Trotz des gemeinschaftlichen Zähneputzens hat natürlich jeder seine eigenen Zähne geschrubbt!

Dr. Dr. Manfred Wolf



Auch mit viel Spaß und Bewegung kann man spielerisch lernen und vertiefen, die (zahn-)gesunden von den (zahn-)ungesunden leckeren Dingen zu unterscheiden.



Für den Erhalt der Zähne muss man selbst etwas tun, damit im Alter nicht wie hier bei dem „Kroko“ der letzte Zahn aus dem Unterkiefer entfernt werden muss.



Getreu dem Motto „Gesund essen – in jedem Alter!“ fand die diesjährige Veranstaltung in Wuppertal im Alten- und Pflegeheim APH Neviantdstrasse statt.



Zwei Generationen im Gespräch: Sicherlich haben sie sich nicht (nur) über gesunde Ernährung und Zahnpflege unterhalten.

Personalversammlung und Sommerfahrt

Wochenend und Sonnenschein

Auch in diesem Jahr informierte die langjährige Personalratsvorsitzende Roswitha Wadenspanner die Mitarbeiter bei der gesetzlich vorgeschriebenen Personalversammlung im Düsseldorfer Pestalozzihaus am 21. September 2007 noch einmal über wichtige Entwicklungen, etwa die Umsetzung des neuen Tarifvertrages. Geschäftsführer Hermann Rubbert übermittelte dann den versammelten „KZVlern“ den Dank des Vorstandes für ein weiteres erfolgreiches Jahr im Dienste der nordrheinischen Zahnärzte. Vor der Tür warteten schon zwei Busse, die die „Personalausflügler“ bewaffnet mit einem hochkarätigen Lunch-Paket nach Bochum-Dahlhausen brachten, Ausgangspunkt der landschaftlich schönsten Eisenbahnstrecke des Ruhrgebietes. Während der Schienenbus der Ruhrtalbahn gemächlich entlang der Ruhr bis Hagen rollte und sich bei der Fahrt vorbei an zahlreichen Sehenswürdigkeiten sogar ein Rennen mit einem Radfahrer lieferte, stieg die

Mit Humor nahmen alle die kleine Panne des VT 98 von 1960, der sich für einen Wendezug doch recht störrisch weigerte zurückzufahren.



Stimmung bei wunderbarem Sonnenschein und einem Piccolo rasch auf den ersten Höhepunkt. Mit Humor nahmen alle dann die kleine Panne des VT 98 von 1960, der sich für einen Wendezug doch recht störrisch weigerte zurückzufahren.

Auf dem Gelände der historischen Zeche Nachtigall konnten sich alle bei Kaffee und Kuchen für die nachfolgende kleine Wanderung bis zur Ruine Hardenstein stärken. Der Personalrat, der reichlich auftischen ließ, hatte anscheinend geahnt, dass Doris Perk einen „netten kleinen Umweg“ von der Ruine zurück zur Zeche kannte. Viele schlossen sich der sportlichen Fremdenführerin an. Sie



Die langjährige Personalratsvorsitzende Roswitha Wadenspanner informierte die KZV-Mitarbeiter bei der Personalversammlung über wichtige Entwicklungen, und der Geschäftsführer Hermann Rubbert übermittelte den versammelten „KZVlern“ den Dank des Vorstandes.
Fotos: Neddermeyer, Pohn

hatte allerdings diskret verschwiegen, dass es hinaus aus dem doch recht tiefen Ruhrtal und deshalb deutlich bergauf ging. Den meisten machte es aber trotz eines gewissen Zeitdrucks (der Schienenbus war aber sowieso nicht pünktlich) viel Spaß, bei herrlichem Wetter zügig durch den Wald zu marschieren. In den hinteren Reihen soll aber auch der eine oder andere Fluch laut geworden sein. Wirklich überfordert war aber niemand, sonst wäre die Tanzfläche nach ausgiebiger Stärkung beim Abendessen auf der Wasserburg Haus Kemnade wohl kaum so gut gefüllt gewesen. Insofern gilt es nochmals allen Organisatoren zu danken für einen äußerst gelungenen Start ins Wochenende.

Dr. Uwe Neddermeyer

Im Schienenbus der Ruhrtalbahn gemächlich entlang der Ruhr bis Hagen rollend stieg die Stimmung bei wunderbarem Sonnenschein und einem Piccolo rasch auf den ersten Höhepunkt.



Auf dem Gelände der historischen Zeche Nachtigall konnten sich alle bei Kaffee und Kuchen für die nachfolgende kleine Wanderung bis zur Ruine Hardenstein stärken.





Doris Perk kannte einen „netten kleinen Umweg“ von der Ruine zurück zur Zeche.



Kai Westphal und Bernard Prehn hielten Ausschau.



Als Burgfräulein unterwegs:
Julia Blankenstein.



Nach einer ausgiebigen
Stärkung beim Abend-
essen auf der Wasser-
burg Haus Kemnade ...



... war die Tanzfläche dort wiederum gut gefüllt!

Ehrung für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die seit der letzten Veröffentlichung im vorigen Jahr über 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Jahre in ihrem Beruf tätig waren, wurden durch die Überreichung von Ehrenurkunden und -nadeln gewürdigt.

Nachstehend eine vollständige namentliche Übersicht:

*Zahnmedizinische
Fachangestellte:*

Arbeitgeber:

35 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Elisabeth Janssen
Tonghsweg 12
47661 Issum
ZA Alfred Krappen, MSc
Dr. Esther Julius
Südwall 12–14
47608 Geldern

Annelie Richter
Dr. Carola Kim-Schayen
Dr. Christian Kim
Münsterstr. 18
53111 Bonn

Marlene Schüren
Sandbruch 9
47509 Rheurdt
Dr. Rüdiger Heimann
Bahnhofstr. 9a
47506 Neukirchen-Vluyn

Marianne Stichelbruck
Springenweg 21
47506 Neukirchen-Vluyn
Dr. Rolf Stichelbruck
Leineweberplatz 2
47506 Neukirchen-Vluyn

30 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Claudia Blößer
Dr. Carola Kim-Schayen
Dr. Christian Kim
Münsterstr. 18
53111 Bonn

Elisabeth Damhuis
Dr. Carola Kim-Schayen
Dr. Christian Kim
Münsterstr. 18
53111 Bonn

Karola Domjahn
Möthengasse 27
53347 Alfter
Gesundheitsamt Bonn
Berliner Platz 2
53111 Bonn

Isolde Gernerzki
Eicker Grund 108
47445 Moers
Dr. (RO) Constantin Stokker
Riesengebrigsstr. 42a
47445 Moers

Ursula Gräf
Donatusstr. 31
53175 Bonn
ZÄ Bettina Bär
Plittersdorfer Str. 194
53173 Bonn

Elisabeth Hoppe
An der Littard 3
47509 Rheurdt
Dr. Rüdiger Heimann
Bahnhofstr. 9a
47506 Neukirchen-Vluyn

Brigitte Lavallo
Rosenweg 14
52222 Stolberg
Dr. Peter Minderjahn
Dammgasse 8
52222 Stolberg

Maria Cristin Lucke
Rudolf-Herzog-Str. 1
42275 Wuppertal
ZA Ryszard Wilinski
Sonnborner Str. 108
42329 Wuppertal

Irena Mehnert
Pleiser Hecke 23
53721 Siegburg

Beate Milk
An der Huf 53
47269 Duisburg

Iris Nießen
Hauptstr. 113
42349 Wuppertal

Margret Pasch
Nettesheimstr. 22a
47638 Straelen

Ute Thon
Unnersberger Allee 30
42659 Solingen

Bernadette Ulrich
Lanterstr. 100
46149 Oberhausen

Irene Wanetzky
Oberwall 8
42289 Wuppertal

Irene De Strycker
Auf dem Acker 25a
53859 Niederkassel

25 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Heidrun Bornefeld-Mitzlaff
Am Herrengarten 64
53229 Bonn
Dr. Gerolf Langer
ZA Patrick Langer
Markt 71
53757 Sankt Augustin

Margret Brüggem
Tannenstr. 21
41517 Grevenbroich

Martina Dören
Ringstr. 4
42349 Wuppertal

Doris Häntsches
Am Steinacker 50
41517 Grevenbroich

Dr. Gerolf Langer
ZA Patrick Langer
Markt 71
53757 Sankt Augustin

ZÄ Annette Nußbaum-Wagner
Dr. Kai Wagner
Heidstr. 11
46149 Oberhausen

Dr. Heiko Dekkers
Dr. Esther Abo-Basha
Werth 79
42275 Wuppertal

ZA Alfred Krappen, MSc
Dr. Esther Julius
Südwall 12–14
47608 Geldern

Dr. Wolfgang Schuster
ZA Claus Winkelsträter
Stresemannstr. 13
42719 Solingen

ZÄ Annette Nußbaum-Wagner
Dr. Kai Wagner
Heidstr. 11
46149 Oberhausen

Dr. Heiko Dekkers
Dr. Esther Abo-Basha
Werth 79
42275 Wuppertal

Dr. Carsten Appel
Poststr. 17
53859 Niederkassel

Dr. Gerolf Langer
ZA Patrick Langer
Markt 71
53757 Sankt Augustin

Dr. Mirco Haese
Dr. Tim Zottmann
Kolpingstr. 67
41515 Grevenbroich

ZA Andreas Viehmeyer
Küllenhahner Str. 186
42349 Wuppertal

Dr. Eva Stammen
Dr. Ulrich Stammen
Goethestr. 142
41515 Grevenbroich

Irene Heinen
St. Anno Str. 31
47638 Straelen

ZA Alfred Krappen, MSc
Dr. Esther Julius
Südwall 12-14
47608 Geldern

Ingrid Kraemer
Heistersweg 18
47638 Straelen

ZA Alfred Krappen, MSc
Dr. Esther Julius
Südwall 12-14
47608 Geldern

Monika Lüdke
Lechenicher Str. 25
50937 Köln

Dr. Rolf Burbach
Landgrafenstr. 31-35
50931 Köln

Petra Paulus
Ferdinand-Thun-Str. 7
42289 Wuppertal

Dr. Karl-Peter Meschke
Heckinghauser Str. 74
42289 Wuppertal

Brigitte Ratajczak
An der Hungsburg 10
53757 Sankt Augustin

ZÄ Caroline Wallin
ZA Wouter Wallin
Kölustr. 130
53757 Sankt Augustin

Mirjam Schedetzki
Guts-Muths-Weg 25
45136 Essen

ZA Michael Schwagrowski
Mölleneyst. 28
45289 Essen

Susanne Schmidlin
Ischenbecker Str. 5
58256 Ennepetal

Dr. Rainer Erhard
Neumarkt 2
42103 Wuppertal

20 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Anna-Maria Brendel
Hilariweg 11
47906 Kempen

ZA Alfred Krappen, MSc
Dr. Esther Julius
Südwall 12-14
47608 Geldern

Birgit Claßen
Am Bergeracker 21
53842 Troisdorf

Dr. Ute Ninnemann
Endenicher Allee 27
53121 Bonn

Petra Deloy
Blumenstr. 7
47623 Kevelaer

ZA Alfred Krappen, MSc
Dr. Esther Julius
Südwall 12-14
47608 Geldern

Gisela Elsweiler
Nachtigallenweg 22
41379 Brüggen

ZÄ Ursula Brack
Klosterstr. 43
41379 Brüggen

Daniela Greitemann
Platanenstr. 5
42119 Wuppertal

Dr. Marina Kleinilbeck
Hauptstr. 49
42349 Wuppertal

Birgit Hartmann-Rupp
Am Scherenstück 43
53757 Sankt Augustin

Dr. Gerolf Langer
ZA Patrick Langer
Markt 71
53757 Sankt Augustin

Christiane Knitter
Goentgenstr. 1
47506 Neukirchen-Vluyn

Dr. Rüdiger Heimann
Bahnhofstr. 9a
47506 Neukirchen-Vluyn

Vorsorgebrücke statt Versorgungslücke.

„Durch den VR-VorsorgeStatus weiß ich immer genau,
wie es finanziell um meine Altersvorsorge steht.“

Uwe Stein, Zahntechniker, eines unserer 16 Millionen Mitglieder.

Wir machen den Weg frei

VR-VorsorgeStatus

Im VR-VorsorgeStatus fassen wir Ihre gesamten Maßnahmen zur Altersvorsorge übersichtlich sowie umfassend zusammen:

- Ihre gesetzliche Rente
- Ihre privaten und betrieblichen Vorsorgemaßnahmen
- Ihre zusätzlichen Bausteine zur Altersvorsorge

www.vr-nrw.de

Volksbanken
Raiffeisenbanken 

Birgit Kremer Paffrather Str. 170 51469 Bergisch Gladbach	Dr. Hans-Albert Wecker Im Letsch 10 51427 Bergisch Gladbach	Alessandra Aguirre Ferdinand-Thun-Str. 10 42389 Wuppertal	Dr. Heiko Dekkers Dr. Esther Abo-Basha Werth 79 42275 Wuppertal
Kerstin Krumrey Von-Ossietzky-Str. 11 46147 Oberhausen	ZÄ Annette Nußbaum-Wagner Dr. Kai Wagner Heidstr. 11 46149 Oberhausen	Anke Blumenroth Hellenbergstr. 6 41569 Rommerskirchen	Dr. Mirco Haese Dr. Tim Zottmann Kolpingstr. 67 41515 Grevenbroich
Marion Lankeshofer Sperberweg 44 41379 Brüggen	ZÄ Ursula Brack Klosterstr. 43 41379 Brüggen	Nadina Braun Im Rosengarten 11 53757 Sankt Augustin	Dr. Gerolf Langer ZA Patrick Langer Markt 71 53757 Sankt Augustin
Anneliese Ludenia	Dr. Carola Kim-Schayen Dr. Christian Kim Münsterstr. 18 53111 Bonn	Christina Heinz Hofkamp 114 42103 Wuppertal	Dr. Britta Kessler Dr. Friedhelm Kessler Wichlinghauser Str. 112 42277 Wuppertal
Gabriele Reuter-Lennartz	Dr. Carola Kim-Schayen Dr. Christian Kim Münsterstr. 18 53111 Bonn	Manuela Leurs Am Schmaelenhof 38 47608 Geldern	ZA Alfred Krappen, MSc Dr. Esther Julius Südwall 12-14 47608 Geldern
Jeanette Monschau Linienstr. 21 42289 Wuppertal	Dr. Karsten Foltin Turmhof 5 42103 Wuppertal	Elena Markwart Am Dreszler Hof 17 47506 Neukirchen-Vluyn	Dr. Rolf Stickelbruck Leineweberplatz 2 47506 Neukirchen-Vluyn
Anke Soppa Ibacher Mühle 13 42855 Remscheid	Dr. Ralf Baller Hastener Str. 80 42855 Remscheid	Daniela Mätschke Spörklenbruch 14 42781 Haan	Dr. Achim Kneuert Schlagbaumer Str. 11-13 42653 Solingen
Christiane Wagner Fraunhofer Str. 10 42697 Solingen	Dr. Gunnar Schaake Focherstr. 90 42719 Solingen	Tanja Mielke Neusser Str. 103 41812 Erkelenz	drs. Johannes Deriks ZA Bernd Beek Theodor-Heuss-Str. 15 41812 Erkelenz

15 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Claudia Braßeler Lind 7a 41751 Viersen	Dr. Rolf Weiße Bietherstr. 28 41334 Nettetal	Britta Schäfer Nützenberger Str. 355 42115 Wuppertal	Dr. Rainer Erhard Neumarkt 2 42103 Wuppertal
Carmen Frebel Bussardweg 11 42115 Wuppertal	Dr. Rainer Erhard Neumarkt 2 42103 Wuppertal	Hannelore Strecke Alte Landstr. 19 53902 Bad Münstereifel	Dr. Irene Neubach Orchheimer Str. 16 53902 Bad Münstereifel
Tanja Günther Sauerbruchstr. 103 42115 Wuppertal	Dr. Karsten Foltin Turmhof 5 42103 Wuppertal	Senka Sukic-Fehric Girondellstr. 42 46049 Oberhausen	Dr. Rüdiger Heimann Bahnhofstr. 9a 47506 Neukirchen-Vluyn
Beate Hiesinger Chlodwigstr. 5 42119 Wuppertal	Dr. Rainer Erhard Neumarkt 2 42103 Wuppertal	Steffi Thomas Ernststr. 12 42117 Wuppertal	Dr. Heiko Dekkers Dr. Esther Abo-Basha Werth 79 42275 Wuppertal
Birgit Hillerkus Bommersfelder Ring 11 58452 Witten	Dr. Rainer Erhard Neumarkt 2 42103 Wuppertal	Heike Tscheuder Schlesierstr. 30 47608 Geldern	ZA Alfred Krappen, MSc Dr. Esther Julius Südwall 12-14 47608 Geldern
Gabriele Leymann Mozartstr. 11 40724 Hilden	Dr. Gunnar Schaake Focherstr. 90 42719 Solingen	Sonja D'Hooghe Rennpatt 30 42697 Solingen	Dr. Alexander Meyer Friedrich-Ebert-Str. 21 42719 Solingen
Nicole Schäfer Schlachthofstr. 33 42897 Remscheid	Dr. Ralf Baller Hastener Str. 80 42855 Remscheid		

10 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Rita Achterberg Tatemannstr. 22 47608 Geldern	ZA Alfred Krappen, MSc Dr. Esther Julius Südwall 12-14 47608 Geldern
---	---

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut



Was morgen wird, wissen wir.

Zukunftsvorsorge mit der apoBank.

Wer kann schon sicher sein, den gewohnten Lebensstandard auch im Alter halten zu können? Nur der, der bereits heute etwas dafür tut. Orientieren Sie sich deshalb an einer gezielten Vorsorge, die optimale Renditen bringt.

Wir haben uns darauf spezialisiert, den Heilberufsangehörigen die passenden finanziellen Lösungen zu bieten. Damit ebnen wir Ihnen den Weg in eine finanziell sichere und sorgenfreie Zukunft.

Ihre apoBank Filiale informiert Sie gerne über Ihre effektivsten Möglichkeiten.

Die gesunde und kranke Mundhöhle im Alter

Biologische und medizinische Grundlagen

Werner Götz, Prof. Dr. med.

Oralbiologische Grundlagenforschung, Poliklinik für Kieferorthopädie
(Direktor: Prof. Dr. A. Jäger)

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Welschnonnenstraße 17, 53111 Bonn

Mit dieser Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* führt die Kommission Alterszahnheilkunde der Zahnärztekammer Nordrhein die Serie grundlegender Beiträge zum Thema Alterszahnheilkunde fort, um die zunehmend an Bedeutung gewinnende zahnmedizinische Behandlung und Betreuung alter Menschen wissenschaftlich zu unterlegen. Der nachfolgende bereits zuvor publizierte Artikel von Prof. Dr. Werner Götz befasst sich mit den biologischen und medizinischen Grundlagen der gesunden und kranken Mundhöhle im Alter.

Die Bedeutung der Alterszahnheilkunde

Der sich vor allem in den Industrienationen immer deutlicher abzeichnende demografische Wandel mit einer erheblichen Zunahme des Bevölkerungsanteils der über 60 Jahre alten Menschen wird sich in den nächsten Jahren dramatisch auf die weiteren gesellschaftlichen, sozioökonomischen und gesundheitspolitischen Entwicklungen auswirken. Die Hauptursachen für diese Überalterung liegen in der kontinuierlichen Zunahme der Lebenserwartung und den stagnierenden oder rückgängigen Geburtenzahlen. In fast allen zahnmedizinischen Disziplinen wird der Anteil älterer oder sogar hochbetagter Patienten größer werden. Aspekte der Gerostomatologie, also der Alterszahnheilkunde, werden in der Praxis somit eine immer größere Bedeutung erlangen. Trotz der demografischen Umwälzungen ist der Stellenwert der Alterszahnheilkunde in der

deutschen Zahnmedizin aber noch sehr gering. Auch im Studium oder im Rahmen von Fortbildungen kommt die Gerostomatologie zu kurz. Dies gilt auch für die anatomischen, biologischen und funktionellen Alterungsvorgänge in der Mundhöhle, deren Kenntnis die Grundlage jeder Diagnostik beim älteren Patienten und einer altersentsprechenden Behandlung und Versorgung darstellt. Die mangelnde Beschäftigung mit oralen Alterungsvorgängen und alterskorrelierten Erkrankungen in der Grundlagenforschung und fehlende klinische Studien sind u. a. schuld am lückenhaften Wissen über die Veränderungen in der Mundhöhle von Senioren.

Eine große Bedeutung haben in der Alterszahnmedizin die allgemeinmedizinischen Zusammenhänge: Sowohl altersbedingte körperliche Einschränkungen als auch die klassischen Alterskrankheiten können sich auf die Mundhöhle auswirken und beeinträchtigen Prophylaxe- oder Behandlungsmaßnahmen. Schließlich sind auch pharmakologische Kenntnisse von Belang: Bei der Vielzahl von Medikamenten, die ältere Patienten oft einnehmen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich darunter Substanzen befinden, die die orale Physiologie beeinflussen.

Nachfolgend soll ein kurzer Überblick über die wichtigsten Grundlagen biologischer und krankhafter Veränderungen während der Alterung von Zähnen und Mundhöhle gegeben werden, der auch neuere Erkenntnisse berücksichtigen wird.

Biologie des Alterns

Alterung ist ein unumkehrbarer biologischer Prozess der lebenden Substanz, bei dem sich über die Zeit mehr oder weniger zufällig Schäden in Zellen und Geweben anhäufen, die das Risiko für

Tab. 1:

Für die Zahnmedizin wichtige allgemeine altersphysiologische Veränderungen

- Verlust von Knochen- und Muskelmasse mit Kraftverlust und Einschränkung neuromuskulärer Funktionen
- verminderte Nervenleitgeschwindigkeit mit Verlust von Reaktionsvermögen und Sensibilität
- verminderte immunologische Kompetenz
- Veränderungen an den Sinnesorganen:
 - Altersschwerhörigkeit (Presbyakusis), vermindertes Sprachverständnis
 - Altersfehsichtigkeit (Presbyopie)
 - verminderte Riechfähigkeit
- Funktionseinbußen im Gastrointestinaltrakt (v. a. Motilität)
- endokrine Veränderungen

Tab. 2:

Orale Alterskrankheiten

- Wurzelkaries
- Xerostomie (Mundtrockenheit)
- bösartige Neubildungen der Mundschleimhaut und Präkanzerosen
- Stomatitiden, Pemphigoide, Lichen planus
- Gingivitis und Parodontitis (?)

Krankheit und Tod erhöhen. Organfunktionen werden vermindert, die Anpassungsfähigkeit des Organismus an innere und äußere Belastungen geht verloren. Es gibt über 300 verschiedene Theorien über das Altern, unter denen aber bisher noch keine eine schlüssige Erklärung der Ursachen liefern konnte. Favorisiert werden in der modernen Altersforschung neben systemischen Theorien, die sich z. B. mit dem Abfall von Hormonspiegeln beschäftigen, zell- und molekularbiologische sowie genetische Erklärungsversuche. Das spezifische „Alterungs-Gen“ gibt es wahrscheinlich nicht, doch spielen chromosomale Veränderungen und die Wirkung bestimmter Alters-„Verdachts-Gene“ eine sehr große Rolle. Dazu kommen zahlreiche äußere, umwelt- und verhaltensbedingte Noxen, wie z. B. UV-Strahlung oder Rauchen, die zu Zellschäden oder zur zellulären Anrei-



Grafik 1: Demografischen Entwicklung

Grafik: Statistisches Bundesamt

cherung zerstörerischer Substanzen, wie z. B. freien Radikalen, führen und Alterungsprozesse begünstigen.

Formen des Alterns

Noch bis in die jüngste Zeit hinein wurde in der Medizin zwischen Altern und Krankheit nicht genau unterschieden. Altern und Krankheit galten als schicksalhaft miteinander verquickt. Neue Erkenntnisse in der modernen Gerontologie haben inzwischen zu einem Dogmenwechsel geführt: Zwar gibt es altersabhängige anatomische und physiologische Veränderungen unseres Organismus, diese haben aber an sich keinen Krankheitswert. Das sog. physiologische oder primäre Altern ist somit ein normaler Prozess, der zu individuell unterschiedlich starken funktionellen Verlusten führt. Viele dieser Altersveränderungen (Tab. 1) können sich auf eine zahnärztliche Behandlung, die Compliance oder die Fähigkeit des Patienten zur Durchführung oraler Hygienemaßnahmen auswirken. Nachlassende neuro-motorische Fähigkeiten und Beeinträchtigungen der Sinnesorgane spielen dabei eine große Rolle. Besonderes Augenmerk muss auch auf die im Alter veränderte Pharmakokinetik und -dynamik gelegt werden. Ein wichtiges Beispiel ist die Dosierung von Antibiotika, für die eine Altersanpassung erfolgen sollte.

Bei einer zunehmenden Gruppe älterer Menschen sind diese altersphysiologischen Verluste sogar eher gering und von einem lang anhaltenden subjektiven Gesundheitsgefühl begleitet. Diese „erfolgreich Alternenden“ waren als Jüngere meist körperlich und geistig aktiv. Die oft auch finanzstarken „jungen Alten“ werden in Zukunft verstärkt auch nach umfassender zahnmedizinischer Behandlung und hochwertiger Versorgung nachfragen. Sie gehören auch zur Zielgruppe des sog. „Anti-Aging“, wo- runter man in jüngster Zeit medizinische

und paramedizinische Maßnahmen zur Bekämpfung von Alterserscheinungen zusammenfasst.

Das sekundäre Altern ist eine Form des Alterns, bei der sich auf die normalen Altersveränderungen noch zusätzlich Krankheiten und Gebrechen aufpfropfen. Zu dieser Gruppe gehören in den Industrienationen noch die Mehrheit der alten Menschen. Hospitalisierte Ältere, z. B. in Heimen, sind fast immer betroffen. Von Alterskrankheiten spricht man, wenn deren Auftreten eine deutliche Korrelation mit dem höheren Lebensalter zeigt. Dazu gehören die sog. Zivilisationskrankheiten, deren Entstehung hauptsächlich mit exogenen Faktoren (z. B. Ernährung, „lifestyle“, Suchstoffe) zusammenhängt: kardiovaskuläre Erkrankungen, Diabetes, degenerative Erkrankungen des Bewegungsapparates, Osteoporose, bösartige Neubildungen. Häufige Alterskrankheiten sind aber auch die Demenzen (z. B. Morbus Alzheimer). Auch Unterernährung ist bei älteren Menschen noch häufig.

Orale Alterskrankheiten sind Erkrankungen der Zähne und Mundhöhle, für die im Alter ein erhöhtes Risiko besteht. Die wichtigsten sind in Tab. 2 aufgelistet.

Alter und Zahnlosigkeit

Analog den Vorstellungen über Alter und Krankheit in der Medizin galt auch in der Zahnmedizin früherer Zeiten, dass Zahnlosigkeit ein zwangsläufiges Attribut des Alters sei. Auch hier haben sich die Ansichten geändert: Die altersphysiologischen oralen Veränderungen führen nicht zwangsläufig zum Zahnverlust. Vollständige Bezahnungen und kariesfreie Gebisse auch bei Patienten über 60 Jahren sind heute keine große Seltenheit mehr, sicher auch das Ergebnis eines zunehmenden Mundhygiene-Bewusstseins und der zahnärztlichen Anstrengungen zur Prävention. Dennoch, Mundgesundheitsstudien und

neuere epidemiologische Untersuchungen zeigen, dass keine Abnahme der Zahnlosigkeit in den nächsten 10 bis 20 Jahren in Deutschland zu erwarten sein wird. Eher wird die Zahnlosigkeit ins höhere Alter verlagert werden. Hauptursachen für Zahnverlust sind nach wie vor Karies und Parodontopathien. Die für Prothetik und Implantologie wichtigen anatomischen Veränderungen der Kiefer bei Zahnlosigkeit sind jedoch nicht altersabhängig, sondern können nach Verlust der Zähne in jedem Lebensalter beobachtet werden. Das Alter ist dabei nur einer von zahlreichen lokalen und systemischen Faktoren, die beim einzelnen Individuum Ausbildung und Struktur des zahnlosen Kiefers beeinflussen. Die Entwicklung der Alveolarkammatrophie bis zur Ausbildung des knöchernen Alveolar- oder Kieferkamms und des

Altersveränderungen im zahnlosen Kiefer

Zahnverlust:

- Entwicklung des Alveolarkamms (Kiefer-, Residualkamm)
- Alveolarkammatrophie (Inaktivitätsatrophie)
- ungünstige Kieferrelationen
- „Greisengesicht“



Abb. 1: Greisenschädel (Anatomiepräparat). [Burkhardt L, Fischer H: Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie und Histologie; hrsg. v. Uehlinger E, Bd. 9,7: Pathologische Anatomie des Schädels. Berlin, Heidelberg, New York, Springer 1970; Abb. 64]

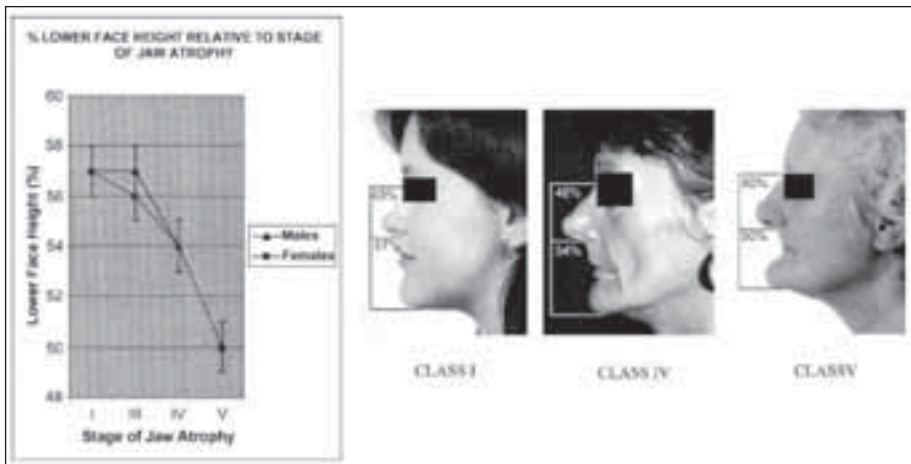


Abb. 2: Abnahme der Gesichtshöhe bei Zahnlosigkeit.

[Sutton DN, Lewis BRK, Patel M, Cawood JI: Changes in facial form relative to progressive atrophy of the edentulous jaws. *Int J Oral Maxillofac Surg* 2004; 33: 676-682; Fig. 11]

typischen Greisengesichtes verlaufen nach gewissen zeitlichen und topografischen Gesetzmäßigkeiten. Atrophie und Kollaps der mimischen Muskulatur und zusätzliche Alterserscheinungen an Haut und subkutanem Gewebe (Faltenbildung) des Gesichts sind zusätzliche Faktoren, die zum Greisengesicht beitragen (s. Abb. 2).

Zunehmend wird diskutiert, inwieweit Zahnlosigkeit einen Risikofaktor für verschiedene Erkrankungen im späteren Alter darstellt. Neben einem erhöhtem Risiko für Infektionen und bösartige Erkrankungen des oberen Gastrointestinaltraktes ist vor allem Arteriosklerose, z. B. der A. carotis, von Interesse. Weitere klinische und epidemiologische Studien müssen in Zukunft klären, ob Herzinfarkte, apoplektische Insulte oder periphere Gefäßkrankheit mit Zahnlosigkeit korreliert werden können. Zahlreiche tierexperimentelle Studien der letzten Jahre konnten zeigen, dass Zahnverlust, gerade bei älteren Tieren, zu strukturellen und neurophysiologischen Veränderungen in bestimmten Arealen des Gehirns führen, die mit dem Verlust kognitiver Fähigkeiten, wie z. B. dem Lernen, einhergehen. Inwieweit diese Befunde auf den Menschen übertragbar sind, ist noch nicht klar, doch könnten sie ein Hinweis auf Zusammenhänge von Zahnverlust mit neurologischen Veränderungen oder sogar dem Auftreten von Altersdemenzen beim Menschen sein.

Die Mundhöhle im Alter

Physiologische Veränderungen von Zähnen und Mundhöhle im Alter haben an sich keinen Krankheitswert. Erst das Zusammenwirken mit pathogenen Fak-

toren erhöht das Risiko für Erkrankungen. Trotz noch ungenügender Datenlage kann man heute davon ausgehen, dass die Mundhöhle des gesunden älteren Menschen sich strukturell und funktionell nicht gravierend von der Jüngerer unterscheidet.

Welche Altersveränderungen sind nun gesichert ?

Zähne und Zahnhartsubstanzen:

Makroskopisch verkürzen sich die Zahnbögen als Resultat einer lebenslangen Mesialdrift. Verfärbungen in Richtung eines gelblichen Farbtons sind häufig zu beobachten (Abb. 3), falls sie nicht durch Pigmentierungen exogener Ursache (z. B. durch Rauchen) verursacht sind. Schneidekantenkonturen und Randwülste gehen verloren, die Zahnoberflächen werden glatter, Phänomene, die vor allem im Frontzahnbereich hinsichtlich restaurativer Maßnahmen von praktischem Interesse sind. Hartsubstanzverluste („Altersabnutzung“) wie Attrition, Abrasion oder Erosion sind zwar bei älteren und hochbetagten Patienten noch häufig zu beobachten (Abb. 3), gelten aber zumindest in den Industrienationen aufgrund der gegenüber früheren Zeiten veränderten Nahrungszusammensetzung zunehmend nicht mehr unbedingt als alterstypisches Phänomen. Hinter den angeführten makroskopischen Zahnbefunden stecken strukturelle Veränderungen der Hartgewebe: Sowohl Schmelz als auch Dentin weisen mit zunehmendem Alter eine Abnahme organischer und eine Zunahme anorganischer Komponenten auf, was zu Hypermineralisation und Sklerosierung („Versprödung“) führt. Im Schmelz äußert sich dies z. B. in Form von Schmelzsprüngen (Abb. 3), im Den-

tin z. B. durch Verengung der Dentinkanälchen (Abb. 4) und nachfolgender Schädigung der Odontoblastenfortsätze. Dünne Dentinscheiben aus Zähnen älterer Personen zeigen vor allem im Wurzelbereich eine erhöhte Transparenz des Dentins, Folge eines veränderten Brechungsindex durch die Hypermineralisation. Diese Alterstransparenz kann zu forensischen Zwecken der Altersbestimmung herangezogen werden. Der Alterswandel beider Hartschichten führt also zu veränderten Materialeigenschaften, ein Umstand, der z. B. in der Füllungstherapie bei Ätzungen oder der Applikation adhäsiver Systeme beachtet werden muss. Die Bonding-Effektivität z. B. kann am sklerosierten Dentin durchaus reduziert sein.

Altbekannte Phänomene, die z. B. für endodontische Maßnahmen Relevanz besitzen, stellen die Verkleinerung der Pulpahöhle und Verengung der Wurzelkanäle mit fortschreitendem Alter dar. Ursache ist eine zunehmende Ablagerung von Sekundärdentin durch die Odontoblasten, obwohl deren Dichte und Zahl mit dem Alter erheblich abnehmen kann (Abb. 5). In vielen Zähnen älterer Patienten sind über größere Strecken, v. a. nach apikal hin, die Odontoblasten abgestorben. Wie alle Bindegewebe des menschlichen Körpers, durchläuft auch das Pulpagewebe alterstypische Veränderungen: eine zunehmende Fibrosierung mit kleineren Verkalkungen (Abb. 5) ist vergesellschaftet mit einem Verlust von Blutgefäßen und Nerven. Ektope Verkalkungen in Form von Pulpasteinen oder Dentikeln sind jedoch nicht alterstypisch und können in jedem Lebensalter auftreten. Trotz der beschriebenen degenerativen Veränderungen und der Durchblutungsminderung kann die Pulpa aber bis ins hohe Alter ihre Aufgaben z. B. als Abwehrorgan aufrechterhalten. Sensibilität und Schmerzempfindung lassen allerdings nach, was z. B. bei Vitalitätstests beim älteren Patienten zu berücksichtigen ist.

Zahnhalteapparat:

Auch das Bindegewebe des Desmodonts (Parodontalligament) und seine Zellen altern, was aber kaum nachteilige Einflüsse auf das Attachment hat. Allerdings reduzieren sich die Stoffwechselfvorgänge in den Fibroblasten des Desmodonts, eine Ursache für verminderten Gewebeumbau und verminderte Regenerationsfähigkeit der Wurzelhaut im Alter. Die radiologisch häufig



Abb. 3: Zahnärztlich vorbehandelter, aber vollbezahnter 75-jähriger männlicher Patient mit typischen Altersbefunden (Schmelzspürge, -absprengungen, Erosionen, Gelbfärbungen u. a.).

Foto: Prof. Dr. H. Stark, Universität Bonn,

Abt. für zahnärztliche Propädeutik und experimentelle Zahnheilkunde

zu beobachtende Verschmälerung des Zahnsaptes ist die Folge einer lebenslangen Zementapposition. Zement wird in immer neuen Schichten jahresringartig abgelagert, was im Extremfall zu einer Hyperzementose führen kann. Im Zement beginnt auch meist die Wurzelkaries, eine langsam progrediente Kariesform, die bei älteren Menschen häufiger ist.

Die Gingiva unterliegt gegenüber früheren Vorstellungen nur geringfügigen biologischen Altersveränderungen. Vor allem die Durchblutung wird bis ins hohe Alter fast unvermindert aufrecht erhalten. Es wird vermutet, dass dies mit einer dauernden Befeuchtung durch den Speichel zu tun hat, über den verschiedene anabole Faktoren das Gewebe erreichen. Ein Verlust der Stippelung hängt mit der abflachenden Verzahnung des Gingivaepithels mit seiner bindegewebigen Unterlage zusammen. Die Ursachen der sog. „passiven Eruption“, also freiliegender Zahnhälse durch Apikalmigration bei sonst unauffälliger Gingiva (Abb. 3), sind umstritten. Wahrscheinlich führt aber die lebenslange Akkumulation von vielleicht nur subklinisch verlaufenden Gingividen schließlich zu diesem Attachmentverlust. Inwieweit im Alter das Risiko für entzündliche Erkrankungen des Zahnhalteapparates erhöht ist, wird ebenfalls widersprüchlich diskutiert. Immerhin weisen ältere Patienten eine schnellere Plaquebildung und größere Plaquemengen auf und es finden sich mehr Immunfaktoren wie z. B. IgA, im Plaque. Die Immunreaktionen auf bakterielle Oberflächenmoleküle laufen verlangsamt ab. Insgesamt ist die Immunlage beim älteren Menschen reduziert. Dies betrifft vor allem die lympho-



Abb. 4: Sklerosiertes Dentin mit verengten Dentintubuli, Molar, 60-Jähriger; Rasterelektronenmikroskopie.

Foto: Dr. H. Renz, Charité Berlin, Abt. für experimentelle Zahnheilkunde und Oralbiologie

zytäre Abwehr und die Produktion von Zytokinen. Erfahrungsgemäß nehmen Gingividen beim älteren Patienten häufig einen schwereren Verlauf. Schließlich ist aber beim älteren Patienten zu berücksichtigen, dass oft systemische Grunderkrankungen vorliegen können, die Einfluss auf die parodontale Immunlage nehmen.

Die Mundschleimhaut:

Die Mundschleimhaut unterliegt z. B. gegenüber der Gesichtshaut nicht der sog. Fotoalterung, Alterungsvorgängen, die durch UV-Exposition, Ozon und andere Umwelteinflüsse bedingt sind. In klinischen Studien konnten bei gesunden Älteren daher auch keine Veränderungen im Vergleich zur oralen Mukosa des jungen Menschen gesehen werden. Orale Empfindungen, wie z. B. Berührungs-, Temperatur- oder Schmerzempfindung sind im Alter nicht oder nur gering beeinträchtigt. Die bei der histologischen Untersuchung von Mundschleimhautbiopsien oft beschriebenen

strukturellen Besonderheiten wie z. B. Hyperkeratinisierungen oder Epithelverdünnungen sind eher durch den regional und individuell unterschiedlichen Aufbau aufgrund verschiedenartiger biomechanischer Belastungen bedingt. Unter schleimhautgetragenen Voll- und Teilprothesen können solche Veränderungen aber verstärkt auftreten. Eine besondere Verantwortung trägt der Zahnarzt aber auf alle Fälle für die rechtzeitige Erkennung alterskorrelierter pathologischer Mundschleimhautveränderungen (Tab. 2). Besonders wichtig sind hier die frühzeitige Diagnose von Präneoplasien wie Leukoplakien und Erythroplakien und bösartigen Neubildungen wie dem Plattenepithel-Karzinom.

Speicheldrüsen und Zunge:

Über 30 Prozent der über 65-Jährigen leiden an Mundtrockenheit durch verminderte Speichelsekretion, was man früher als ein typisches Symptom des Alters betrachtete. Zahlreiche physiologische und klinische Studien der letzten Jahre an größeren Kollektiven haben aber gezeigt, dass bei gesunden älteren Menschen im Gegensatz zu Jüngeren nur ein geringer Abfall der Speichelflussraten zu verzeichnen ist und dass auch kaum Unterschiede in Menge und Zusammensetzung des Speichels bestehen. Eine durch Tests objektivierbare Verminderung des Speichelflusses (Hyposialie) ist also bei den meisten älteren Menschen als krankhaft zu betrachten. Eine solche Xerostomie kann zahlreiche Ursachen haben. Ein allgemeine Exsikkose, fieberhafte oder neurologische Erkrankungen, aber auch Autoimmunerkrankungen und Radiatio kommen in Frage. Am häufigsten wird Xerostomie jedoch durch Medikamente verursacht. Man kennt zahlreiche Stoffklassen, bei denen Mundtrockenheit als Nebenwirkung bekannt ist. Dazu gehören häufig verordnete Medikamente wie Diuretika, Antihypertonika, Antihistaminika oder Psychopharmaka. Eine Medikamentenanamnese ist bei Patienten mit Xerostomie also unerlässlich, gerade angesichts der oft zahlreichen verschiedenen Medikationen bei Älteren. Die Folgen einer

Kassenarztrecht

www.schallen.de

Mundtrockenheit sind in der Praxis gut bekannt und reichen von Karies über Prothesenprobleme bis hin zu Halitosis und unklaren oralen Schmerzzuständen wie z. B. dem „burning mouth syndrome“. Auch Geschmacksstörungen bei älteren Patienten können auf Medikamenten-Nebenwirkung zurückzuführen sein. Der Geschmackssinn zeigt allein durch das Älterwerden kaum eine Verschlechterung. Auch die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen den Geschmacksqualitäten bleibt erhalten, obwohl die Zungenpapillen und die sich darauf befindlichen Geschmacksknospen weniger werden. Allerdings ist das Riechvermögen mit zunehmendem Alter eingeschränkt, was sich angesichts der engen Verknüpfung von Schmecken und Riechen auf den Geschmackssinn negativ auswirken kann. Die Zunge selbst zeigt ansonsten im Alter nur geringe strukturelle und funktionelle Veränderungen, eine Folge der guten Durchblutung. Atrophien der Zungenschleimhaut, Faltenbildungen oder Varizenbildung haben meist keinen Krankheitswert. Problematischer sind dagegen die gelegentlich vorkommenden Zungenvergrößerungen bei Senioren, deren Ursachen wenig untersucht sind. In Frage kommen z. B. muskuläre Hyperplasien als Folge verstärkter funktioneller Beanspruchung des Zungenkörpers bei Zahnlosen, Einlagerung der Zunge in Zahnlücken oder andere Parafunktionen, aber auch neurologische Ursachen.

Kauphysiologie im Alter

Im Rahmen genereller Abbauvorgänge an der Muskulatur während der physiologischen Alterung kommt es auch an der Kau-, Schlund- und Zungenmuskulatur zu Atrophien mit Verlust von Muskelkraft und -tonus, Veränderungen, die bei zahnlosen älteren Patienten stärker ausgeprägt sein können. Dennoch zeigen aktuelle Studien, dass ein guter Funktionserhalt der Kaufähigkeit auch im Alter gegeben ist und dass funk-

tionelle Reservekapazitäten selbst bei Zahnlosen und Prothesenträgern vorhanden sind. Eine generelle „Hypomasticatio senilis“ gibt es deshalb nicht. Geringe Einbussen lassen sich bei Älteren jedoch meist bei gewissen oralen motorischen Fähigkeiten feststellen, sodass beim Schluckvorgang die orale Phase verlängert sein kann. Unter neurologisch unauffälligen Älteren findet sich aber keine erhöhte Aspirationsfrequenz. Dysphagien sind also meist pathologisch bedingt. Dahinter kann sich z. B. neben neurologischen Erkrankungen auch ein Diabetes verbergen. Sind jedoch die Kaufunktionen beim Älteren durch verschiedene Ursachen tatsächlich eingeschränkt, wirkt sich dies viel schneller auf die Nahrungsaufnahme und nachfolgend die Allgemeingesundheit aus als beim Jüngeren.

Kieferknochen im Alter und Osteoporose

Degenerative Veränderungen an den Kiefergelenken bis hin zu ausgeprägten Osteoarthrosen sind häufige Befunde bei älteren Menschen, ohne dass aber unbedingt Schmerzen und funktionelle Störungen vorliegen müssen. Umstritten ist, inwieweit beim bezahnten oder teilbezahnten älteren Menschen auch die Kieferknochen quantitativen und qualitativen Veränderungen unterworfen sind. Es gibt Hinweise, dass die Verminderung der Knochendichte, die sich im gesamten Skelettsystem etwa ab der Mitte des vierten Lebensjahrzehnts bemerkbar macht, auch die Kieferknochen betrifft. Die im Gefolge der Zahnlosigkeit auftretenden Atrophievorgänge wurden bereits oben erwähnt. Hierbei ist eine mögliche Verschlechterung der Knochenqualität zusätzlich auch durch eine reduzierte Knochendurchblutung gegeben. Insbesondere die A. alveolaris inferior und ihre Abgänge können im Alter arteriosklerotisch eingengt oder obliteriert sein. Ob sich eine Osteoporose auch im Kieferbereich manifestieren kann, wird vor allem im Hinblick auf

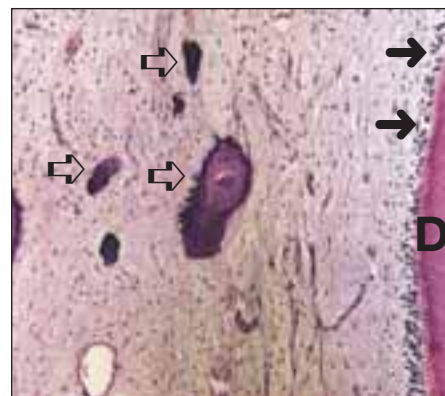


Abb. 5: Histologisches Präparat einer Pulpa mit Verkalkungen (offene Pfeile) und streckenweise degenerierten Odontoblasten (Pfeile), D = Dentin; Eckzahn, 54 Jahre, männlich.

chirurgische Eingriffe, hier vor allem die dentale Implantologie, diskutiert. Eine Osteoporose ist eine systemische Knochenerkrankung unterschiedlicher Genese, die in verschiedenen Unterformen auftreten kann. Sie stellt eine häufige Alterskrankheit dar, vor allem bei Frauen in der Postmenopause. Eine zuverlässige Diagnose ist nur durch bestimmte Verfahren, wie die Bestimmung der Knochendichte an der Hüfte oder Lendenwirbelsäule möglich. Es wird vermutet, dass eine Osteoporose sich am Kiefer, hier vor allem am Unterkiefer bei älteren Frauen, manifestieren kann, dass aber lokale Faktoren wie Okklusion, Mastikation oder biologische Besonderheiten der Kieferknochen mögliche osteoporotische Veränderungen überdecken können. Auch Zusammenhänge zwischen Zahnverlust und Osteoporose sind umstritten. Ein bekannte Osteoporose gilt in der oralen Implantologie jedenfalls bisher nicht als strenge Kontraindikation für einen Eingriff.

Unter Berücksichtigung aktueller Aspekte des physiologischen Alterns kann man davon ausgehen, dass in der ansonsten gesunden Mundhöhle altersabhängige strukturelle und funktionelle Veränderungen eher moderat sind. Viele der zahnmedizinisch relevanten altersphysiologischen Phänomene sind jedoch noch wenig untersucht. Praktische Bedeutung hat aber die Abgrenzung dieser alterstypischen Veränderungen zu den oralen Alterskrankheiten.

Literatur beim Verfasser
Tel. 02 28/2 87-21 16
Fax 02 28/2 87-25 88
E-Mail: wgoetz@uni-bonn.de

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Landes Zahnärztekammer Thüringen: Thüringer Zahnärzteblatt, Ausgabe tzb 09/2006, S. 21–25

ZAD Zahnärztliche Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 02845/9369955 · Fax 02845/9369956 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

DEUTSCHER ZAHNÄRZTETAG

Düsseldorf 2007



Standespolitik – Praxis – Wissenschaft

Innovation
Zahnerhaltung

www.dzaet07.de

DÜSSEL-
DORF

21.-24. November, CCD Düsseldorf

Koordinierungskonferenz der Pressereferenten

Vor schwerer Aufgabe

Die Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) muss verstärkt in die politische Fachdiskussion eingebracht werden. Dazu, wie auch zum Thema GOZ-Novelle, soll die Zahnärzteschaft mit einer Stimme sprechen. Das waren die wichtigsten Forderungen der Bundeszahnärztekammer bei der zweiten diesjährigen Koordinierungskonferenz der Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter am 12. und 13. Oktober 2007 in München.

Vor schwere Aufgaben gestellt sehen sich Zahnärzte und Journalisten, die BZÄK, KZBV und die Länderkammern bzw. KZVen gegenüber der Presse, seit sie beim Treffen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter in München vom Präsidenten der Bundeszahnärztekammer Dr. Dr. Jürgen Weitkamp und vom Vorsitzenden des Senates für privates Leistungs- und Gebührenrecht der Bundeszahnärztekammer, dem nordrheinischen Kammerpräsidenten Dr. Peter Engel, über Probleme und Perspektiven im Umgang mit den „verfeindeten Brüdern“ GOZ-Novelle und HOZ „gebriefft“ wurden. (Wer in München die Vorträge der beratenden Agenturen gehört hat,

verzeiht diesen Ausrutscher ins „Denglisch“.)

Bei beiden Themen geht es zwar auch um eine stärkere Präventionsorientierung, im Vordergrund stehen jedoch Gebühren und betriebswirtschaftliche Analysen. Insofern geraten die Pressevertreter der Zahnärzte in eine unangenehme Zwickmühle. Gleichzeitig soll das Thema „Geld“ nämlich möglichst umgangen, zumindest nicht aktiv in die Medien gebracht werden. Der Fokus sei auf die Qualität zahnärztlicher Leistungen zu legen. Das betonte zumindest Marten Hayen, der in München die Agentur Hill & Knowlton Communications GmbH vertrat, die die BZÄK bei der Öffentlichkeitsarbeit berät. Dass auch bei einem solchen Zugang zum Thema allerlei Fallstricke zu überwinden sind, ist jedem bewusst, der sich an die ebenfalls präventionsorientierten Vorzeichen der BEMA-Neurelationierung erinnert. Mögliche Argumente gegenüber Presse und Öffentlichkeit lassen sich laut Hayen daraus entwickeln, dass sich die Bewertung einzelner Leistungen dank der wirtschaftlichen Analyse der Prognos AG in konkrete Zeitangaben umwandeln lässt. Will ein Zahnarzt betriebswirtschaftlich im auch vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) anerkannten Rahmen rentabel arbeiten, stehen ihm etwa für die Zahnsteinentfernung laut der GOZ-Novelle nur 27



Der nordrheinische Kammerpräsident Dr. Peter Engel, Vorsitzender des Senates für privates Leistungs- und Gebührenrecht der Bundeszahnärztekammer, brachte die Zuhörer auf den aktuellen Stand der Gespräche über die Novelle der amtlichen Gebührenordnung für Zahnärzte. Fotos: Neddermeyer

Sekunden zur Verfügung, während die auf wissenschaftlichen Zeitmessstudien beruhende HOZ die doppelte Zeit ansetzt. Ob allerdings gerade dieses Beispiel ein geeignetes Argument in der öffentlichen Diskussion darstellt?

In einer Zwickmühle steckt auch, das machte Dr. Engel deutlich, die Vertretung der BZÄK bei den Verhandlungen über die GOZ-Novelle im BMG. Das Ministerium ist nämlich durchaus bereit, konkrete Nachbesserungsvorschläge bei den zahlreichen Detailfehlern des eigenen Entwurfs anzuhören und auch anzunehmen. Die gesamte Novelle steht aber unter der Forderung, ja geradezu im Prokrustesbett der Kostenneutralität, wobei von mehr als dubiosen geschätzten Zahlen ausgegangen wird. Die Umsetzung schlüssiger Änderungsvorschläge der BZÄK auf Grundlage der für die HOZ erhobenen verlässlichen Daten würde bestenfalls Verschiebungen in der grundsätzlich falsch konzipierten „GOZ neu“ bewirken. Zudem besteht die Gefahr, dass man so dem BMG in die Karten spielt: Später könnte der Gesetzgeber argumentieren, der Berufsstand habe ja an der Neuregelung der Gebührenordnung mitgearbeitet.

Weitkamps scharfe Kritik

Wie diese Mitarbeit an der politischen Verordnung eines Gebührenkatalogs für Freiberufler einzuschätzen ist, legte Dr. Weitkamp dar und beklagte die Asymmetrie der Macht bei den Verhandlungen



Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, gab eine negative Antwort auf die provokante Frage „Gebührenordnung und Freier Beruf – ein Widerspruch?“



BZÄK-Berater Marten Hayen von der Hill & Knowlton Communications GmbH gab Hinweise zur Kommunikation rund um GOZ und HOZ.



Vizepräsident Dr. Rüdiger Butz und der Vorsitzende des ÖA-Ausschusses Dr. Heinz Plümer vertraten in München die Zahnärztekammer und die KZV Nordrhein.



gen: „Das Verfahren, in dem eine Gebührenordnung von oben festgelegt wird, sollte in einer Demokratie so eigentlich nicht mehr existieren.“

Trotz aller Kritik brach Dr. Weitkamp eine Lanze für die von der BZÄK und Fachleuten der Prognos AG erarbeitete eigene Honorarordnung der Zahnärzte: „Ich bin überaus froh, dass wir diese HOZ haben, um anhand dieser beweisen zu können, dass das, was aus dem Ministerium kommt, etwas ganz anderes ist, als das, was einem Berufsstand, der freiberuflich tätig ist, zusteht.“ Lautstark müsse man nach außen vermitteln, dass die HOZ den aktuellen Stand zahnmedizinischer Forschung und damit auch den zahnmedizinischen Fortschritt in Deutschland abbildet. Sie stellt Prävention und Diagnostik in den Mittelpunkt, der vorliegende Entwurf

des BMG enthält dagegen nicht nur zahlreiche handwerkliche Fehler, sondern widerspricht auch grundlegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen, besonders im Kernbereich Prävention.

Auch für die Honorierung im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung spielen die Änderungen der GOZ eine große Rolle. Das arbeitete Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, heraus. Der aktuelle Entwurf des BMG belegt, dass man dort an einer Angleichung der Leistungsverzeichnisse in GKV und PKV arbeitet. Insbesondere sind die Mehrkostenregelung für Füllungen und sogar das Festzuschussystem betroffen. Das Nebeneinander von „Need- und Want-Dentistry macht eine alternative, nicht dem BEMA angeglichene Gebührenordnung notwendig“, ohne die die Vielfalt der Therapieformen in der Zahnmedizin nicht mehr umsetzbar ist.

Alle Referenten stimmten den grundlegenden Handlungsempfehlungen des BZÄK-Beraters Hayen für eine abgestimmte Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu. Es ist unbedingt notwendig, „mit einer Stimme zu sprechen, vom Vorstand bis zum Zahnarzt vor Ort“. Der Standpunkt der Zahnärzteschaft muss dabei glaubwürdig und arbeitsteilig kommuniziert werden. Denn ohne die Mitarbeit aller Mitglieder des Berufsstands kann die Zahnärzteschaft im Novellierungsprozess nur wenig gewinnen. Die berufspolitischen Anstrengungen müssen deshalb nach Ansicht der Fachleute intensiv von allen Zahnärzten unterstützt werden. Daher werden die Kammern in den nächsten Wochen ein Kommunikationsnetz entwickeln und

den Mediatoren entsprechendes Argumentationsmaterial zur Verfügung stellen.

Dr. Engel gab zum Abschluss der Diskussion unter lautem Applaus der Zuhörer das gemeinsame Motto aus: „Wir dürfen nicht den Fehler machen, gebeugt in der Kutte über die Straße zu gehen. Ich glaube, was wir brauchen, ist ein gesundes Selbstbewusstsein. Und wir müssen dieses gerade im Moment auch zum Ausdruck bringen. Wir brauchen uns nicht zu verstecken. Die einzigen, die in Deutschland Patienten zahnmedizinisch behandeln können, sind wir Zahnärzte.“

Eigentlich bestürzend, dass ein solcher Aufruf notwendig ist in einer Zeit, in der viele Politiker und leider auch Teile der Öffentlichkeit die einzigartige gesellschaftliche Bedeutung nicht nur der Zahnärzte, sondern aller Heilberufe immer mehr aus den Augen verlieren. Es muss wieder das Bewusstsein geweckt werden, dass die große Verantwortung der Mediziner auch den Anspruch auf eine besondere gesellschaftliche Rolle, eine gesicherte wirtschaftliche Stellung und eine unabhängige Form der Berufsausübung in der Freiberuflichkeit begründet.

Dr. Uwe Neddermeyer



Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, erläuterte das Gewicht der „privaten Gebührenordnung in der vertragszahnärztlichen Versorgung“.

Bestlage Ratingen Innenstadt
 ca. (170 m²) ab 1. 4. 2008. freierwerbend,
 30 Jahre als Facharztpraxis genutzt.
 Näheres vom Eigentümer unter
 0 21 02 / 87 07 01

2. Rheinischer Ärztetag in Düsseldorf

Erschreckende Perspektiven

Am 15. September 2007 fand in der Ärztekammer Nordrhein in Düsseldorf der 2. Rheinische Ärztetag statt. Im Mittelpunkt standen Berufsperspektiven für junge Ärztinnen und Ärzte, die über die Rahmenbedingungen ihrer zukünftigen Arbeit informiert wurden. Dass diese wenig Hoffnung auf positive Veränderungen haben, belegte die hohe Teilnehmerzahl bei der Sektion „Die Ferne lockt – Chance Ausland?“

Mit der Veranstaltung im Haus der nordrheinischen Ärzteschaft unter der Überschrift „Berufsperspektiven für junge Ärzte und Medizinstudenten“ versuchte die Ärztekammer Nordrhein dem Nachwuchs zu zeigen, dass es über die Ärzteschaft und das Gesundheitswesen „außer den vielen Horrormeldungen, die wir lesen“ auch anderes zu berichten gibt. Etwa 500 junge Mediziner nahmen die vielfältigen Informationsangebote wahr. Der Tenor der zahlreichen Vorträge, die sich ebenfalls eines guten Besuchs erfreuten, war allerdings durchaus beunruhigend, zumindest für diejenigen unter den Zuhörern, die in Deutschland bleiben wollen.

Zwar klang die Überschrift seiner Begrüßungsrede „Die Zukunft gehört dem, der sie gestaltet!“ noch recht hoffnungsfroh, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppes Diagnose der Situation der Ärzte in Deutschland lautete dann jedoch schon ganz anders: „Es ist etwas nicht in Ordnung, das ist keine Frage ... Nur jeder zweite Arzt will noch in der Klinik arbeiten.“ Die schlechten Arbeitsbedingungen junger Ärzte spiegeln sich laut Prof. Hoppe etwa darin, dass pro Ausschreibung einer Klinikstelle im wichtigsten Ausschreibungsorgan durchschnittlich weniger als eine Bewerbung eingeht. Ähnlich sieht es bei der ambulanten Versorgung aus: Hoppe berichtete über einen Landarzt, der vor kurzem trotz gut laufender Praxis im Alter von 60 Jahren in die Schweiz wechselte, weil er seine Arbeitsbedingungen hierzulande nicht länger für tragbar hält.

Der Kammerpräsident forderte, die ärztlichen Organisationen müssten versuchen, jungen Ärzten und Medizinstudenten wieder eine positive berufliche Perspektive zu geben: „Wir haben in der Öffentlichkeit ein Bild (der Arbeitssituation der Ärzte; die *Red.*), an dem wir arbeiten müssen.“ Entweder entspricht dieses negative Bild der Wahrheit – „dann müssen wir die Grundlagen ändern“. Ist das Bild jedoch falsch, muss die Ärzteschaft selbst dafür sorgen, dass es wieder gerade gerückt wird.



Nur die Überschrift von Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppes Begrüßungsrede „Die Zukunft gehört dem, der sie gestaltet!“ klang recht hoffnungsfroh.

Absurde neue Arztwelt

Die Zuhörer brauchten nicht bis zum Abend zu warten, an dem Lüder Wohlenberg sein humoristisches Soloprogramm „Zwei Meter Halbgott“ vorstellte. Absurditäten in allen Facetten, die aus der gegenwärtigen Situation im Gesundheitswesen und der aktuellen Gesundheitspolitik resultieren, bekamen sie bereits zuvor ausreichend geboten. Bereits am Vormittag zeigte der Mediziner Dr. Markus Müschenich, Zukunftsforscher und Krankenhausmanager, den Zuhörern eine erschreckende „Schöne neue Arztwelt?!“ auf. Bei allen Übertreibungen – manches was hier absurd klang, ist schon auf dem Wege zur Umsetzung in eine Realität, die nicht durch die Wünsche von Arzt und



Äußerst beunruhigend: das große Interesse der jungen Ärzte am Thema „Die Ferne lockt – Chance Ausland?“

Fotos: Neddermeyer



Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg und Vorsitzender des Marburger Bundes, forderte von den jungen Medizinern „den aufrechten Gang“.



Ärztekammer-Vize Dr. Arnold Schüller resümierte: „Alleinarbeitende Ärzte oder Ärztinnen wird es in Zukunft wahrscheinlich nur noch selten geben.“ Foto: ÄkNo/Altengarten



Dr. Roswitha Antz, Fachärztin für Allgemeinmedizin aus Köln, stellte eine Ausnahme dar mit ihrer positiven Bewertung der Perspektiven der Hausarztmedizin.

Patient geprägt wird. Die Kernthese des Medizinischen Vorstands des Berliner Vereins zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser: „Wir können uns nicht auf die traditionelle Arztrolle berufen, sondern müssen angesichts neuer Player im Gesundheitswesen und der großen Bedeutung des Lifestyles beim Thema Krankheit früher ansetzen und unser Bild von den Aufgaben des Arztes überdenken.“ Wie weit man da denken muss, wurde den Zuhörern klar, als Dr. Müschenich die erste konkrete Modelleinheit (Concept.Unit) vorführte: „Ein neuer Weg könnte etwa der Leibarzt im Krankenhaus sein, der dem Patienten täglich 24 Stunden zur Verfügung steht und diesem aufgrund einer Internet-basierten Patientenakte den Lebensversorgungspfad aufzeigt, von notwendigen Präventionsmaßnahmen über die Ernährung bis zum Autokauf – welche Sitze welcher Autos passen zum MRT-Befund der Wirbelsäule – und sogar bis hin zur medizinischen Beratung bei Partnerwahl und finanziellen Entscheidungen.“

Dr. Müschenich hatte noch weitergehende Zukunftsentwürfe in petto: Die „Concept.Unit Take away“ beinhaltet die „Sofort-Intervention für den elektiven Spontanpatienten mit garantiert kurzer Wartezeit, ambulant unter 10, stationär unter 100 Minuten. Weitere Elemente sind Selbstdiagnose, Online-Befund und just-in-time Apothekenerlieferung“. Mit seinem „Concept.Unit yield management“ löst er das Problem ungleichmäßiger Krankenhausauslastung durch Rabatte für Frühbucher und Standby-Patienten und die Ersteigerung

von Operationen, ironisch als „Medbay“ bezeichnet. Für möglich hält er auch eine ganz enge Zusammenarbeit der Krankenkassen mit Lebensmitteldiscountern wie Aldi oder Lidl. Die Patienten kaufen nur dort ein, umgekehrt liefern die Ketten dem jeweiligen Befund entsprechend gesunde Nahrungsmittel. Diese Perspektive illustrierte er mit einer Gesundheitskarte, auf der auch das Symbol einer Lebensmittelkette prangte. Wenn nicht in diesem Moment – spätestens als abschließend die Sprache auf die „Do it yourself health“ bzw. den „Obidoktor“ kam – blieb vielen Zuhörern das Lachen im Halse stecken.

Ökonom oder Mediziner

Denkanstöße in weniger radikaler Form gab dann Prof. Dr. Michael Schütte. Zumindest für Mediziner, die ihre Berufswahl gerade wegen des kurativen Aufgabenfelds getroffen haben, eröffnete der Dozent für Management im Gesundheitswesen an der Fachhochschule Essen aber ebenfalls durchaus erschreckende Perspektiven. Für den Arzt im Krankenhaus der Zukunft, das arbeitete er heraus, wird der Arbeitsalltag zweifelsohne immer stärker durch Ökonomie, Bürokratie, Spezialisierung und Management geprägt. Anders als viele Ärzte meinen, seien ärztliches Denken und Handeln und Managementkompetenzen jedoch kein Widerspruch. Prof. Schütte forderte, die Ärzte sollten sich stärker den ökonomischen Aspekten ihres Berufes widmen: „Es gibt für mich keinen qualifizierteren Experten für die Gestaltung unseres Gesund-

heitswesens, als einen gut ausgebildeten Arzt mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen.“ Das Managementwissen könne Ärzten helfen, die Strukturen im Gesundheitswesen so zu verändern, dass der Patientennutzen wieder stärker in den Mittelpunkt rückt.

Es gibt jedoch Möglichkeiten, der immer stärkeren Ablenkung des Arztes von seiner eigentlichen medizinischen Aufgabe durch Verwaltung und Ökonomie zu entgehen, zumindest wenn man den Ausführungen von Dr. Wolfgang Nagel folgt. Der Bonner Urologe arbeitet im nach eigenen Angaben größten Medizinischen Versorgungszentrum in Nordrhein-Westfalen. Unter der Überschrift „Chancen der ambulant tätigen Fachärzte. Einzelkämpfer oder Angestellter in einem MVZ?“ zeigte er sich überzeugt davon, dass die Zukunft dieser Organisationsform gehört. Jeder müsse sich somit die Frage stellen, ob er in der Lage ist, im Team zu arbeiten.

HARTWIG GÖKE PRAXISKONZEPTE

PLANEN
GESTALTEN
EINRICHTEN

Schwanenmarkt 4 | 40213 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 8 62 86 88 | Fax 8 62 86 99
info@goeke-praxiskonzepte.de
www.goeke-praxiskonzepte.de



Prof. Dr. Michael Schütte, Dozent für Management im Gesundheitswesen an der Fachhochschule Essen, möchte die Strukturen im Gesundheitswesen durch Verbesserung der ökonomischen Kenntnisse der Ärzte so verändern, dass der Patientennutzen wieder stärker im Mittelpunkt steht.



Dr. Hans Georg Faust, stellvertretender Vorsitzender des Gesundheitsausschusses im Deutschen Bundestag, beunruhigte mit der Ankündigung: „Wir werden alle zwei, drei Jahre in der nächsten Zeit Gesetze mit ähnlicher Tragweite haben wie das GMG oder das GKV-WSG.“



Dr. Wolfgang Nagel, Medizinisches Zentrum Bonn-Friedensplatz, warb für die Vorteile der Arbeit im MVZ.

Wer das bejahe, der könne in den Genuss großer Vorteile kommen, sich besser auf die Medizin konzentrieren, an einem unmittelbaren interdisziplinären Austausch teilnehmen, Geräte auf dem neuesten Stand verwenden und ein hohes Investitionsrisiko vermeiden.

Nicht nur seine Ausführungen vermittelten während der Düsseldorfer Veranstaltung immer wieder den Eindruck, Landesvertretung und Basis der Ärzteschaft eine die Erkenntnis, dass Einzel- und kleinere Gemeinschaftspraxen in nicht allzu ferner Zukunft ein Auslaufmodell sind: Besser sieht es allenfalls bei den Hausärzten aus, zumindest wenn man den Ausführungen von Dr. Roswitha Antz glauben mochte. Wichtiger als die institutionelle Verankerung der Hausärzte im System seien die Veränderungen im Morbiditäts- und Mortalitätsspektrum: „Die adäquate Versorgung chronisch kranker Menschen wird eine der größten Herausforderungen.“ Dabei komme den Hausärzten als zentraler Anlaufstelle der Patienten eine große Bedeutung zu. Der Optimismus der Kölner Allgemeinmedizinerin, der Hausarzt habe im Versorgungssystem eine Zukunftsperspektive als „Gatekeeper, Familiendoktor und Landarzt“, beruht allerdings auf dem „Rückenwind, der für die Hausarzt-Medizin zurzeit zu spüren ist“, und damit hauptsächlich auf Versuchen der Krankenkassen, Kosten durch Hausarztmodelle zu sparen, die übrigens bereits im Oktober wieder massive Ärzteproteste hervorriefen.

Der nordrheinische Ärztekammer-Vize Dr. Arnold Schüller resümierte deshalb später eher resignativ: „Alleinarbeitende Ärzte oder Ärztinnen wird es in Zukunft wahrscheinlich nur noch selten geben. Wir Ärzte wollen unsere Freiberuflichkeit erhalten, die Freiheit erhalten, weiter in freier Selbständigkeit über unsere Therapie zu entscheiden und finanziell unabhängig bleiben.“ Schüller sieht einzig in den MVZ einen gangbaren Weg, das direkte Verhältnis Arzt-Patient zu bewahren und sich auf diese Weise weiter auf „den schönsten Beruf, Arzt zu sein“ zu konzentrieren.

Die Ferne lockt

Erschreckend und unter Berücksichtigung der Ziele des Ärztetages eigentlich absurd war der gute Besuch der Sektion „Die Ferne lockt – Chance Ausland?“ Hunderte junger Ärzte und Medizinstudenten verfolgten interessiert Vorträge, in denen nicht nur Vor- und Nachteile einer Tätigkeit im Ausland dargestellt, sondern bereits praktische Anleitungen gegeben wurden, wie man denn vorzugehen hat, wenn man einen Arbeitsplatz etwa in Australien, der Schweiz, den USA oder Spanien sucht. Wenig Aussichten gibt es allerdings im Augenblick, eine der begehrten Stellen in England zu bekommen. Die Insel ist durch den Zustrom von Ausländern in den vergangenen Jahren augenblicklich „praktisch zu“. In das Bild eines deutschen Gesundheitswesens, dem die

Ärzte scharenweise davonlaufen wollen, passte dann auch der anschließende Vortrag von Dr. Dirk Nonhoff „Mal ganz anders – alternative Tätigkeit außerhalb klassischer Versorgungsformen“. Der Pharma-Manager berichtete nicht nur über sein aktuelles Arbeitsgebiet, er stellte auch eine ganze Reihe von weiteren alternativen Berufsbildern bis zum Medizin-Journalisten und Lektor im medizinischen Fachverlag vor.

Bei der abschließenden Expertendiskussion taten sich Prof. Hoppe und seine Mitstreiter verständlicherweise schwer, die Kernfrage des Moderators und Ärztekammergeschäftsführers Dr. Wolfgang Klitzsch nach einem guten Rat für die jungen Ärzte im Publikum zu beantworten. Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg und Vorsitzender des Marburger Bundes, versuchte es mit einem Aufruf: „Lernen Sie den aufrechten Gang. Wir Ärzte lassen uns in einer Zeit dauernder Veränderungen – wissenschaftlich und ökonomisch – viel zu viel gefallen. Was vor uns liegt, ist ein Berg von Arbeit. Lassen Sie uns die Zukunft endlich gemeinsam gestalten und nicht andere im Gesundheitswesen über uns bestimmen. Wir sind der Schlüssel am Schloss für das gesamte Gesundheitswesen. Ohne Ärzte geht hier gar nichts. Das müssen wir Politik, Arbeitgebern usw. einmal klarmachen.“

Ärzteprotest unwahrscheinlich

Dennoch ist, das zeigte der 2. Rheinische Ärztetag, momentan keine Fortsetzung des breiten Ärzteprotestes der



Dr. Markus Müschenich, Zukunftsforscher und Krankenhausmanager, zeichnete den Zuhörern eine erschreckende „Schöne neue Arzttwelt?!“ auf.



Pharma-Manager Dr. Dirk Nonhoff zeigte alternative Berufsbilder bis zum Medizin-Journalisten und Lektor im medizinischen Fachverlag auf.



Lüder Wohlenberg stellte zum humoristischen Abschluss sein Soloprogramm „Zwei Meter Halbgott“ vor und beantwortete Fragen wie: „Welche Krankheit kann ich mir heute noch leisten? Welche Droge passt zu mir? Wie reinige ich Stützstrümpfe?“ Bei seiner „Solopolonaise“ durch Körper und Seele und das bizarre Gesundheitswesen bewies der Kölner Arzt, dass er an der richtigen Seite der Nadel steht.

vergangenen Jahre zu erwarten. Dr. Montgomery brachte die Stimmung genau auf den Punkt: „Die (emotionale; die Red.) Streikkasse muss erst einmal wieder aufgefüllt werden.“ Ein wirkungsvoller Ärztestreik hätte zudem wohl nur dann Aussichten auf Erfolg, wenn er von den Krankenhausärzten begleitet, ja getragen würde. Das ist aber wegen der Geltungsdauer der Tarifverträge in naher Zukunft nicht zu erwarten. Im Gegenteil sind weitere Verschlechterungen zu erwarten, was der stellvertretende Vorsitzende des Gesundheitsausschusses im Deutschen Bundestag Dr. Hans Georg Faust – verbrämt mit vorsichtig optimistischen Perspektiven – indirekt „androhte“: „Vieles, was im GKV-WSG steckt, kann dem Arzt Hoffnung machen. Auch die Politik hat erkannt, dass es im Gesundheitswesen nicht ohne Ärzte geht. Nicht jedes Gesetz im Ge-

sundheitswesen verdient den Titel Reform. Man wäre froh, wenn die Gesetze auch funktionieren würden. Wir werden alle zwei, drei Jahre in der nächsten Zeit Gesetze mit ähnlicher Tragweite haben wie das GMG oder das GKV-WSG.“

Insofern stehen junge Ärzte und Medizinstudenten vor einem doppelten Dilemma. Die Arbeit als freiberuflich tätiger Arzt in eigener Praxis stellt kaum ein realistisches Berufsziel mehr dar, aber auch eine Anstellung als Krankenhausarzt gilt für die meisten als wenig erstrebenswert. Wer den großen Andrang und die zahllosen interessierten jungen Gesichter gesehen hat, die in Düsseldorf aufmerksam die Vorträge über Berufschancen außerhalb Deutschlands und außerhalb der eigentlichen kurativen Aufgabenfelder verfolgten, dem muss angesichts der Zukunft der

medizinischen Betreuung hierzulande Angst und Bange werden. Wird das augenscheinliche Interesse, sich dem deutschen Gesundheitswesen zu entziehen, auch nur von einem Teil der jungen Mediziner in Taten umgesetzt, ist fraglich, ob eine medizinische Versorgung auf dem Niveau von heute auch morgen in Deutschland noch möglich ist. Schon jetzt, das ergab eine Anfang Oktober veröffentlichte Untersuchung von Bundesärztekammer und KBV, gelten 34 ostdeutsche und immerhin auch 30 westdeutsche Bezirke als unterversorgt. Es fehlen nicht nur Hausärzte, sondern auch Augen-, Frauen-, Haut- und Nervenärzte.

Dr. Uwe Neddermeyer

Neue Kurse in Köln und München

Tätigkeitsschwerpunkt Endodontie

Kursbeginn Februar 2008



Hochkarätiges Dozententeam aus Wissenschaft&Praxis

Dr. Michael Arnold (Dresden), Prof. Baumann, Prof. Benz, Drs. Bürkle&Meißner/Salzburg, Dr. Dennhardt, Prof. Edelhoff, Prof. Filippi, Prof. Linden, Dr. Roloff, Dr. Schoenenberger-Göhring (Zürich), Prof. Schwarze

Eine Tageshälfte Theorie

> Ausführliche Skripten zu jeder Veranstaltung auf Basis der Vortragspräsentationen

Zweite Tageshälfte Praxis

> Praktische Übungen stets mit OP-Mikroskop, Ultraschall, Endodontie-Motor, Warmfülltechnik
> Kleingruppenunterricht mit maximal 16–20 Teilnehmern. Jeder Teilnehmer hat einen Übungsplatz für die komplette Zeit der praktischen Übungen

Neu: Sparen Sie 500 €

Wir lösen Ihren Bildungsscheck NRW ein.
Infos unter www.bildungsscheck.nrw.de

Einzelheiten zum Programm finden Sie unter

www.endo-plus-akademie.de

Tel.: 0 22 33 / 92 35 97 od. 01 77 / 2 84 31 07

Fax: 0 22 33 / 92 35 98 / info@endo-plus-akademie.de

Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe in der Adenauer-Stiftung

Konfektion statt Kultur des Helfens

Am 19. September 2007 luden Konrad-Adenauer-Stiftung und Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung in die Handwerkskammer Düsseldorf zum Vortrag von Prof. Dr. med. Jörg-Dietrich Hoppe über den „schwierigen Weg zur Gesundheitsreform“. Der Präsident der Bundesärztekammer nutzte die Gelegenheit, den Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen von einem freiheitlichen und fürsorglichen System zur staatlichen Konfektionsmedizin aufzuzeigen.

„Der Weg vom freiheitlichen Gesundheitssystem zur Konfektionsmedizin“ – dieser Untertitel passte noch besser als „Der schwierige Weg zur Gesundheitsreform“ zum informationsreichen Vortrag, den Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe vor knapp 100 Zuhörern in der Düsseldorfer Handwerkskammer hielt. Prof. Dr. Peter Heering vom Solinger Klinikum gab in seiner Moderation bereits ein wichtiges Stichwort und kritisierte Ökonomisierung und Industrialisierung der Medizin etwa durch Kettenbildung und Praxisnetze, durch Kosten-Nutzen-Rechnungen und immer neue Reformgesetze, gegenüber denen die „Kultur des Helfers“ an Bedeutung verliere. Im dauernden Streit um weitere Systemveränderungen des Gesundheitswesens behaupteten alle beteiligten Gruppen stets, im Namen der Patienten zu sprechen, denen es „bei so vielen Freunden Angst und Bange werden müsse“.

Prof. Hoppe war die Freude anzumerken, einmal weniger auf aktuelle Details der jüngsten Gesetzgebung eingehen zu müssen. Er nutzte stattdessen die Gelegenheit, detailliert die einzelnen Schritte zu schildern, in denen das nach dem Zweiten Weltkrieg installierte freie Gesundheitswesen durch politische Entscheidungen zum Nachteil von

Ärzten und Patienten mehr und mehr staatlicher Kontrolle unterworfen wurde und wird. Er machte deutlich, dass es sich dabei um einen grundlegenden gesellschaftlichen und politischen Paradigmenwechsel handelt. Deshalb verfehle jede Detailkritik am GKV-WSG den Kern der Bedrohung. Die ungeheuren Konsequenzen dieses und weiterer Gesetze werde leider unterschätzt: „Ich bin auch gekommen, aufzuräumen mit einem Fehlurteil. Wenig hat man in letzter Zeit von der Gesundheitsreform gehört, zumindest kein besonderes Lob, allenfalls die Kritik, es handele sich um keine richtige Reform, sondern um Flickschusterei. Tatsächlich haben wir aber eine Reform in mehreren Schritten erlebt, die das tradierte deutsche Gesundheitswesen radikal verändert.“

Freiheit dreifach beschränkt

Schützenwerte Säulen des Gesundheitswesens im Nachkriegsdeutschland seien drei Grundfreiheiten gewesen: die Freiheit der Arztwahl für den Patienten, die Therapiefreiheit in der Entscheidung von Arzt und Patient und die Niederlassungsfreiheit für die Gesundheitsberufe. Der Staat habe sich beschränkt, den Rahmen festzulegen, und die nähere Gestaltung der Selbstverwaltung überlassen. Über die Forderungen „notwendig, wirtschaftlich, ausreichend und

zweckmäßig“ hinaus habe es deshalb auch keinen Leistungskatalog gegeben. Zudem hätten die damals öffentlichen Betreiber der Krankenhäuser nach dem Feuerwehrprinzip Reserven über den normalen Bedarf hinaus für sinnvoll und wichtig erachtet. Mitte der 70er-Jahre begann dann die Ära der Kostendämpfungsgesetze – unter der Prämisse, es drohe die Gefahr eines unbezahlbaren Gesundheitswesens. Die dabei in einer ersten Studie in Rheinland-Pfalz unter Sozialminister Dr. Heiner Geißler zugrunde gelegten statistischen Berechnungen bauten laut Hoppe auf unbrauchbare, weil nicht vergleichbare Daten auf. Gleichzeitig seien nämlich bisher von der öffentlichen Hand getragene Kosten etwa im Krankenhausbereich vom GKV-System übernommen worden.

Seit dieser Zeit steht bei allen Überlegungen über Reformen des Gesundheitswesens die Beitragsstabilität an erster Stelle. Hoppe zeigte auf, wie in den 80er- und 90er-Jahren die freiheitlichen Grundlagen in mehreren Schritten und zahlreichen Gesetzen mehr und mehr eingeschränkt wurden, etwa durch die Einführung einer Bedarfsplanung, die Festlegung von Budgets und die Umwandlung der Krankenhäuser in Wirtschaftsunternehmen. Mit dem aktuell letzten Schritt, der Einführung von DRG, werde ein rein ökonomisches Denken installiert, bei dem das Krankenhaus als mildtätige Organisation endgültig auf der Strecke geblieben sei. In diesem ökonomisch-medizinischen Klassifikationssystem werden Patienten in Fallgruppen klassifiziert, die nach dem für die Behandlung erforderlichen ökonomischen Aufwand unterteilt und bewertet sind. Überall sei die Arbeit der





Der Präsident der Bundesärztekammer Prof. Dr. med. Jörg-Dietrich Hoppe hielt einen grundlegenden Vortrag über ein Gesundheitssystem auf dem Weg in die Mehrklassenmedizin.

Mediziner auch deshalb nur noch unter der Prämisse von Wirtschaftlichkeit und Kostenreduktion möglich, mit der unabwendbaren Konsequenz sinkender Qualität: „Es ist einfach so, dass wir von dem noch hohen Niveau, das wir jetzt haben, herunterrutschen müssen.“

Leitlinien und Qualitätsmanagement sind eine logische Konsequenz dieser Problematik: „Anders als früher ist von Therapiefreiheit keine Rede mehr. Als Ärzte müssen wir an dieser Entwicklung fundamentale Kritik üben. Leider ist das Bewusstsein entstanden, alles wäre messbar, wägbare, mit naturwissenschaftlichen Methoden genau beschreibbar und zu bewerten. Das stimmt allenfalls für 20 bis 30 Prozent der Fälle.“ Die Einmischung der Krankenkassen führt laut Prof. Hoppe zudem zum Vertrauensverlust der Patienten gegenüber dem Arzt.

Auftrags- statt Selbstverwaltung

Auch die Therapiefreiheit bei den niedergelassenen Ärzten wird durch Leitlinien und DMPs, strukturierte Behandlungsprogramme für Chroniker, eingeschränkt, bei denen ebenfalls die Kosten-Nutzen-Rechnung im Vordergrund steht. Während ursprünglich die Selbstverwaltung durch Vertreter von Ärzten und Patienten das gestaltende Element im Gesundheitswesen darstellte, wird die „Konfektionsmedizin“, so Prof. Hoppe, jetzt durch die staatlich letztendlich kontrollierten Institutionen Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA) und Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheits-

wesen (IQWiG) auf dem Verordnungswege durchgesetzt. So sollen steigende Kosten verhindert werden, die man als Konsequenz des medizinischen Fortschritts befürchtet. Im Hintergrund steht die falsche Überzeugung, der Umgang mit 80 Prozent der Behandlungsfälle ließe sich standardisiert von oben regeln. „Der Leistungskatalog der GKV wird somit als Rechtsverordnung durch staatlich kontrollierte Institutionen vorgegeben. Das“, so Prof. Hoppe, „nenne ich Auftragsverwaltung und nicht mehr gestaltende eigene Selbstverwaltung.“

Als weiterer Paradigmenwechsel sollen die Beitragssätze ab 2009 nicht mehr von den Krankenkassen, sondern vom Gesundheitsministerium festgelegt werden. Damit sei dann die doppelte Verstaatlichung von Versorgung und Finanzierung des Gesundheitswesens erreicht. Mehr Freiheit werde einzig gerade da eingeräumt, wo ursprünglich der Staat fürsorgend tätig war, indem er etwa die notwendige Zahl der Krankenhausbetten vorgab. Gerade mit dem Rückzug aus der Verantwortung für die stationäre Versorgung hoffe man, durch Wettbewerb zu sparen, ja gar Gewinn zu machen. Prof. Hoppe klagte: „Eine der katastrophalen Folgen davon ist, dass Patienten mit teuren Krankheiten unbeliebt sein werden. Das geht Hand in Hand mit einer GKV, in der es – statt sichergestellter Versorgung für alle – selektive Verträge für Einzelne gibt.“ Der Paradigmenwechsel führe geradezu zwangsläufig bereits heute zu einer



Prof. Dr. Peterr Heering Fotos: Neddermeyer

schleichenden, heimlichen Rationierung in einem Gesundheitswesen, in dem nicht mehr für jeden alle Leistungen zur Verfügung stehen. Als weitere Konsequenz werde sich ein Grauer Markt entwickeln, am Ende stehe dann die Zwei-, ja Mehrklassenmedizin.

Obwohl Hoppe deutlich machte, dass er als Vertreter der deutschen Ärzte eine solche Entwicklung keineswegs billigt, wirkte der Präsident der Bundesärztekammer doch weniger kämpferisch als resigniert und erweckte bei den Zuhörern nur wenig Hoffnungen, es gäbe einen Weg zurück von der ökonomisch gesteuerten Konfektionsmedizin zur Kultur des Helfens und Heilens.

Dr. Uwe Neddermeyer

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs II für Fortgeschrittene:

Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 24. November 2007, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten: Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €) je Kurs

jeweils 8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60, Fax 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

Daniel Bahr (FDP) in Essen

Schrittweise Systemumstellung



Der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion Daniel Bahr.

Foto: Neddermeyer

Am 24. September erläuterte der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion Daniel Bahr beim Gesundheitspolitischen Forum der FDP Essen in der Orangerie am Grugapark die Vorstellungen der FDP von einer langfristigen Systemumstellung des Gesundheitswesens.

Auch wenn die FDP wohl eher selten in den Verdacht gerät, extreme Thesen zu propagieren, gesundheitspolitische Aussagen der liberalen Partei enthalten doch zumindest auf den ersten Blick radikale Forderungen nach einem grundlegenden Systemwechsel, bei dem im Gesundheitswesen kaum ein Stein auf dem anderen bleibt. Wer den Vortrag des gesundheitspolitischen Sprechers der FDP-Bundestagsfraktion Daniel Bahr in Essen aufmerksam verfolgte, dem wurde jedoch rasch deutlich, dass das Mitglied des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages keinen radikalen Umbruch, sondern eine äußerst behutsamen Umwandlung des heutigen Systems in Richtung einer privaten Krankenversicherung propagiert. Dass grundlegende Änderungen notwendig sind, dem stimmen im Übrigen auch die Fachleute der anderen Parteien zu, weil das GKV-System in seinen heutigen Strukturen den zukünftigen Herausforderungen aufgrund der demografischen Entwicklung, des medizinischen Fortschritts und des abnehmenden Anteils der Lohneinkommen am Bruttosozialprodukt nicht gewachsen ist.

Scharfe Kritik am GKV-WSG

Bahr machte in Essen deutlich, dass auch die jüngste so genannte „Gesundheitsreform“ keines der auch von den Regierungsparteien erkannten Probleme des deutschen Gesundheitswesens gelöst, sondern im Gegenteil zahlreiche neue geschaffen hat. Die drei Kernforderungen der Regierung lauteten Bürokratieabbau, stabile Beiträge und nachhaltige Finanzierung. Bahrs Vorwurf: Statt der angekündigten Entbürokratisierung kommt mit dem so ge-

nannten Gesundheitsfonds ein weiteres bürokratisches Instrument hinzu. Statt der angekündigten Abschaffung der Budgetierung bleibt es bei der Vereinbarung einer Gesamtvergütung. Statt der Entlastung der Lohnzusatzkosten oder der Versicherten sind die Beiträge weiter gestiegen und werden noch weiter steigen. Statt der Nachhaltigkeit gibt es immer noch keine Vorsorge für die demografische Entwicklung. Es bleibt bei Umlagefinanzierung zulasten der jungen Generation. Statt Kostentransparenz wird das undurchschaubare Sachleistungsprinzip nicht angetastet.

Darüber hinaus hat Bahr zudem große Zweifel an der Umsetzung eines ganz zentralen Kernelements des GKV-WSG – des Gesundheitsfonds. Das habe er auch den Verantwortlichen im Gesundheitsministerium und in der Regierung gesagt: „Ich bin in Berlin und sehe, wie mittlerweile im Gesundheitsministerium an der nächsten Reform gewerkelt wird. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Gesundheitsfonds nicht – wie angekündigt – 2009 kommen wird, also nicht vor der nächsten Bundestagswahl eingeführt wird. Ich habe auch keinen rot-schwarzen Politiker finden können, der eine Wette dagegen hält.“

Bahr forderte, so rasch wie möglich mit der langfristigen Umstellung in ein sozial abgedecktes System privater Krankenversicherung zu beginnen. Dabei müssen freilich durch Kontrahierungszwang und staatliche Zuschüsse Härten für sozial Schwache vermieden werden. Jedem muss eine Grundversorgung zur Verfügung stehen. Dieser Systemwechsel ist aber nicht von heute auf morgen umsetzbar. Stattdessen müssen einzelne Bereiche schrittweise in die private Verantwortung gebracht werden, etwa der von Bahr ausdrücklich genannte Zahnersatz.

KVen nicht durch Staat ersetzen

Im September konnte man in der Welt (18. 9. 2007) Äußerungen Bahrs lesen, nach denen die Kassenärztlichen Vereinigungen „sich bald überlebt hätten“: „Wenn es mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen gibt, muss er für alle gelten. Wenn Kassen als Unternehmen

agieren sollen, können sie keine öffentlich-rechtlichen Körperschaften mehr sein. Dies muss dann auch für Ärzteorganisationen gelten.“ Es führe auch zu Wettbewerbsverzerrungen, wenn KVen für alle Ärzte den Kollektivvertrag aushandeln und zugleich Einzelverträge abschließen.

Seine kolportierten Äußerungen, die KVen müssten bald abgeschafft werden, relativierte Bahr in Essen als Reaktion auf eine Stimme aus dem Publikum. Die veränderte Rolle der KVen sei Teil eines längeren Prozesses. Bahr betonte sogar die augenblicklich wichtige Funktion der KVen: „Ich bin kein Fan der Kassenärztlichen Vereinigungen. Sie werden aber im bisherigen System benötigt, weil sonst der einzelne Arzt den Krankenkassen schutzlos ausgeliefert ist. Die Krankenkassen haben zum Teil geradezu eine marktbeherrschende Stellung, dieser muss entweder der Staat oder die KV entgegenreten. Die Diskussion um die Aufgaben der KVen wird in den nächsten Jahren noch einmal an Fahrt gewinnen. Wenn die KVen überhaupt abgeschafft werden, dann dürfen sie aber keinesfalls durch den Staat ersetzt werden.“

Auch mit diesem großen ‚Wenn‘ erwies sich Bahr einmal mehr als Vertreter einer Gesundheitspolitik mit Augenmaß. Sie kann nur denjenigen als radikal erscheinen, die bis zum bitteren Ende am heutigen System festhalten wollen, ohne Antworten auf die Frage zu haben, wie es denn bei einem qualitativ weiterhin hochwertigen Leistungsangebot angesichts der ökonomischen, gesellschaftlichen und besonders der medizinischen und demografischen Entwicklung finanzierbar bleiben soll.

Dr. Uwe Neddermeyer

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Wichtige neue Änderung für Röntgengeräte ab 1. Januar 2008

Am 10. 7. 2007 erschien eine Neufassung der Richtlinie für die technische Prüfung von Röntgeneinrichtungen und genehmigungsbedürftigen Störstrahlern – Richtlinie für Sachverständigenprüfungen nach der Röntgenverordnung (SV-RL).

Für den Bereich der Zahnmedizin sind zwei Änderungen von Relevanz:

– Unter Anlage I.4 Übergangsregelungen Ü.8 wird für **Dentalaufnahmegeräte mit Tubus**, die nach dem 1. 1. 2008

erstmalig in Betrieb genommen werden, das Vorhandensein von Formateinblendungen für die Standardformate 0 (2 cm x 3 cm) und 2 (3 cm x 4 cm) sowie geeigneter Positionierungseinrichtungen gefordert.

– Für **Panoramaschichtgeräte** mit analogem Bildempfänger, die ab dem 1. 1. 2008 erstmalig in Betrieb gehen, wird unter Ü. 10 festgelegt, dass diese nur noch mit einem Film/Foliensystem der Empfindlichkeitsklasse SC 400 betrieben werden dürfen.

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2007 werden folgende Beratungstage angeboten:

21. November 2007

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln

12. Dezember 2007

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN (Herr Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17-43) getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*



An uns beißt sich die Konkurrenz die Zähne aus!

Zum ersten, zum zweiten, und jetzt die Dritten:
Perfekte Handarbeit ist gefordert.

Modernste Technik in Anwendung.

Genaueste Abstimmung mit Ihnen, dem Zahnarzt -
zum Wohle des Patienten.

Unser **Meisterlabor** möchte Ihnen gerne 'mal
die Zähne zeigen.

Nutzen Sie unser aktuelles Kennenlern-Angebot - **jetzt!**

Das Kennenlern-Angebot:

VMK Krone voll verblendet

„Made in Germany“

169,- EUR

Zzgl. der gesetzl. MwSt. und Legierungsverbrauch

W+W Dental

Hardt 20 | 40764 Langenfeld | Tel. 0 21 73 - 92 95 91
Fax 0 21 73 - 1 06 94 97 | info@wuw dental.de

DZV-Symposium „Unternehmen Zahnarztpraxis“

Betriebswirtschaftliche Handlungsoptionen für die Praxis

Am 15. September 2007 konnte der Vorsitzende des Deutschen Zahnärzte Verbandes (DZV) Martin Hendges im Hotel Park Inn in Köln über 200 Kolleginnen und Kollegen sowie Kooperationspartner des DZV zum 1. DZV-Symposium „Unternehmen Zahnarztpraxis“ begrüßen.

Ziel des ersten Unternehmertages war es, den niedergelassenen Verbandsmitgliedern und interessierten Kolleginnen und Kollegen durch Referate kompetenter Fachleute betriebswirtschaftliche Handlungsoptionen für die zahnärztliche Praxis in der Zukunft zu bieten unter den Bedingungen der neuen Gesetzeslage mit VÄndG, VVG, GKV-WSG und GOZ-Novellierung. Neben den Referaten bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, sich an den Ständen der Kooperationspartner über Produkte und Dienstleistungen zu informieren. Als besonderes Angebot präsentierte die KZV Nordrhein das Internetportal myKZV.de zu vergünstigten Einstiegsbedingungen für die Teilnehmer des Symposiums.

Betriebswirtschaftliche Parameter

ZA Ralf Wagner, Vorsitzender des Vorstandes der KZV Nordrhein, erinnerte in seinem Referat die Teilnehmer des Symposiums an die Gründungsgeschichte des DZV, der 1999 unter dem Damoklesschwert einer damals politisch geplanten Zerstörung der KZVen als Interessenvertretung der Zahnärzte initiiert worden war. Gerade heute unter den vollzogenen und den demnächst in Kraft tretenden gesetzlichen Änderungen sei der DZV als stabile Plattform für die niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte unerlässlich. Er, so Wagner, sei sicher, dass das DZV-Symposium zu einer Stärkung der Freiberuflichkeit führe.

Anhand aktueller Statistiken des KZBV-Jahrbuches und der Zahlen des Insti-

tutes der Deutschen Zahnärzte (IDZ) analysierte der KZV-Vorsitzende die betriebswirtschaftliche Lage der vertragszahnärztlichen Praxen in Deutschland. Im GKV-System allein sei die wirtschaftliche Zukunft der Praxen nicht mehr zu sichern. Die Anbindung der Punktwertsteigerung an die Entwicklung der Grundlohnsummen führe noch nicht einmal zum Ausgleich der Inflationsverluste. Zudem würden die Verhandlungen mit den Vertragspartnern zunehmend schwieriger, wie derzeit fünf anhängige Verfahren vor dem Schiedsamt bewiesen. Vor diesem Hintergrund komme der privaten Abrechnung nach GOZ im Bereich der Mehrkosten und bei den Festzuschüssen eine existenzielle Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang beklagte der KZV-Vorsitzende die geringe Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, den Honorarrahmen der GOZ adäquat auszuschöpfen.

Derzeit würden nur noch rund 50 Prozent der Umsätze in der vertragszahnärztlichen Praxis über die KZVen realisiert. Dennoch sei dieser Anteil am Umsatz unverzichtbar, weil ein Ausstieg aus dem System primär zu einem Wegbruch dieser Einnahmequelle führen würde mit existenziellem Liquiditätsver-

lust für eine mehrheitliche Anzahl von Praxen. Richtig seien Bemühungen des DZV-Vorstandes, mit Versicherungen zu kooperieren, um die Einnahmesituation der Praxen insgesamt zu verbessern.

Wagner erläuterte und interpretierte aktuelle statistische Erhebungen. Danach sei die Anzahl der Einzelpraxen deutlich rückläufig. Für das Jahr 2010 seien 45 Prozent Gemeinschaftsmodelle zu erwarten, in denen auch in der Zukunft noch betriebswirtschaftlich sichere Einkommen zu erwirtschaften seien. Kettenpraxen oder Franchise-Modelle lehnte der KZV-Vorsitzende im Hinblick auf die erforderliche, verantwortliche Berufsausübung zum Wohl der Patienten ab. Durch die deutlich zunehmende Feminisierung des Berufsstandes werde der Bedarf nach einer Berufsausübung in Teilzeit steigen. Diesem Trend müsse Rechnung getragen werden. Im Zusammenhang damit erläuterte er Praxismodelle mit angestellten Zahnärztinnen und Zahnärzten in Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung nach aktueller Gesetzeslage und der Interpretation durch die Vertragspartner. Mit den neuen Modellen entstünden den KZVen bei der Honorarabrechnung und -verteilung erhebliche Probleme, die derzeit von den Körperschaften gelöst werden müssten.

Unverständnis äußerte der KZV-Vorsitzende gegenüber Kolleginnen und Kollegen, die freiwillig Vertragsmodellen beitreten, wie sie beispielsweise von der BKK Rheinland angeboten werden. Hier lasse sich der Zahnarzt dazu bringen, außervertragliche Leistungen weit unter dem betriebswirtschaftlich



Unverständnis äußerte der KZV-Vorsitzende ZA Ralf Wagner gegenüber Kollegen, die freiwillig Vertragsmodellen beitreten, die sie dazu bringen, außervertragliche Leistungen weit unter dem betriebswirtschaftlich erforderlichen Honorar zu erbringen. Fotos: Stein



In seinem ausführlichen Referat berichtete der DZV-Vorsitzende Martin Hendges über die „GOZ-Novellierung 2008“, ihre Auswirkungen, Perspektiven und Handlungsoptionen für den zahnärztlichen Berufsstand.

erforderlichen Honorar zu erbringen, und binde sich freiwillig an bestimmte Dentallabore, die als Vertragspartner der Kasse fungierten. Durch solche Vertragsbindungen werde letztendlich die Selbstbestimmung des Zahnarztes unterwandert.

Kooperationsmöglichkeiten

Dr. Bernd Halbe, Justiziar des DZV, referierte über Veränderungen bei den Praxisstrukturen seit Inkrafttreten des GKV-WSG zum 1. April 2007 mit Wegfall der Zulassungssperren gem. § 103 Abs. 8 SGB V. Danach können Zahnärzte angestellt werden auf der Rechtsgrundlage des § 95 Abs. 9 S. 1 SGB V in Verbindung mit § 32b Zahnärzte-ZV. Jedem Vollzeitangestellten steht die volle degressionsfreie Punktzahl (§ 85 Abs. 4b SGB V neue Fassung) bzw. anteilige Punkte bei Teilzeitbeschäftigung zu. Voraussetzung der Beschäftigung ist die Genehmigung durch den Zulassungsausschuss. Dr. Halbe erläuterte weitere Details im Zusammenhang mit der Anstellung von Zahnärzten hinsichtlich des Außenauftritts der Praxis, der Patientenverteilung, der Identifikation und der Motivation. Er ging im Weiteren auf die so genannte „Filialisierung“ von Zahnarztpraxen ein, die an bestimmte Voraussetzungen gebunden ist, die gemäß den rechtlichen Grundlagen nach der Interpretation der BMV-Partner geprüft werden müssen. Ausführungen über die Teilzulassung, örtliche und überörtliche Berufsausübungsgemeinschaften und Medizinische Versorgungszentren (MVZ) rundeten das Referat des DZV-Justiziers ab.

Steueroptimierung

Obwohl die so genannte „steuerliche „Jahres-Endrallye“ durch die aktuelle Gesetzgebung an Brisanz verloren hat, müssen zum Jahresende bestimmte Regularien zur „Steueroptimierung“ beachtet werden. Diese waren Gegenstand des Referates von Andreas Wilde aus der Kanzlei Wilde und Partner, Kooperationspartnerin des DZV. Wilde erläuterte Gestaltungsmöglichkeiten nach Wegfall des § 7 g EStG – Ansparrücklage sowie Änderungen bei der Abschreibung und Ausgestaltungen bezüglich der Riester Rente und Basis Rente – „Rürup“. Die Unternehmenssteuerreform 2008 berührt in dem Teilaspekt „Thesaurierungsbegünstigung nach § 34a EStG“ auch die Zahnarztpraxis. Was das für die Zahnarztpraxis bedeutet, erläuterte Wilde an Beispielen.

Finanzierung und Liquidität

Helmut Hamelmann, Prokurist der apo-Bank, stellte in seinem Referat zunächst die Apotheker- und Ärztebank vor als 1902 gegründete Universalbank mit Spezialisierung auf die Betreuung der Heilberufsangehörigen. Hamelmann schilderte die erforderlichen aktuellen Rahmenbedingungen für eine Praxisfinanzierung, die sich neben den Investitionen in die Praxis auch auf Immobilienfinanzierung, Finanzierung der Anlaufkosten und die Kontokorrentkreditlinie erstrecken kann. Er beschrieb dann verschiedene Finanzierungsformen unterschiedlicher Investitionen auch unter Berücksichtigung steuerlicher Problemkreise.

Dr. Susanne Woitzik, Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft eG, befasste sich mit dem Problem mancher Praxen, trotz hoher Umsätze in Liquiditätsprobleme zu geraten. Ursachen mangelnder Liquidität können zu hohe laufende Kosten sein, ein zu enger Kontokorrentrahmen, fehlendes bzw. unzureichendes betriebswirtschaftliches Know-how oder private Probleme.

Neben Konsolidierung der Finanzen und des Praxismanagements kann durch Outsourcen des Forderungsmanagements die Liquidität der Praxis gesichert werden. Dr. Woitzik beschrieb in diesem Zusammenhang das Factoring mit der Zahnärztlichen Abrechnungsgesellschaft. Vorteile für die Praxis bestehen in Zeitgewinn und Verwaltungsentlastung bei Qualitätsgewinn bezüglich der Abrechnung durch die Spezialisierung der Abrechnungsgesellschaft.

Abschließend erläuterte die Referentin die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und stellte u. a. das vom DZV begleitete Projekt „Pro-CuraDent“ vor.

Investitionen in die Zukunft

Aus der Sicht von Michael Beckers, MPS Dental GmbH, sind Zahnärztinnen und Zahnärzte heute mehr denn je Unternehmer, für die es Sinn macht, sich betriebswirtschaftlich mit den ständig verändernden Rahmenbedingungen zu beschäftigen, um Chancen zu erkennen und zu nutzen. In Zeiten verstärkten Wettbewerbs seien betriebswirtschaftliche Investitionen überlebensnotwendig. Beispiele für sinnvolle Investitionen in der Zahnarztpraxis seien eine Ausdehnung des Dienstleistungsportfolios, die Einführung neuer Behandlungsmethoden, z. B. Implantatversorgungen, CAD-CAM, der Erwerb von Zusatzqualifikationen, Spezialisierung, die Erweiterung der Praxisöffnungs- und Servicezeiten, eine Herausstellung des Wellness-Charakters mancher Zahnarztleistungen, Investitionen in rentable, moderne Techniken und modernes Equipment.

Existenziell notwendiger Versicherungsschutz

Ralf Seidenstücker, Mitglied des Vorstandes der nucleus Finanz- und VersicherungsmaklerAG, stellte den Teilnehmern des Symposiums ein mit dem DZV gemeinsam entwickeltes Versicherungsdeckungs paket für die Zahn-



Als besonderes Angebot präsentierte die KZV Nordrhein das Internetportal myKZV.de zu vergünstigten Einstiegsbedingungen für die Teilnehmer des Symposiums.

arztpraxis vor. Das Versicherungspaket umfasst Versicherungen zu Berufshaftpflicht, Rechtsschutz, Praxisinhalt und Betriebskosten und bietet so einen umfassenden Versicherungsschutz für den Zahnarzt. Günstige Beiträge werden dabei von den unabhängigen Maklern der nucleus AG durch Sonderkonditionen der beteiligten Versicherungsunternehmen realisiert. Die Versicherungen können auch einzeln abgeschlossen werden. Abschließend erläuterte er Gruppenverträge, die der DZV mit den Gesellschaften Inter und Hallesche für die Private Krankenversicherung abgeschlossen hat, die den DZV-Mitgliedern eine Beitragsersparnis von bis zu zwölf Prozent ermöglichen können.

Qualitätsmanagement

Frank Brecher, Geschäftsführer der Firma ChreMaSoft Datensysteme GmbH & Co KG, stellte das gemeinsame Projekt von DZV und ChreMaSoft, den „WinDent-AufgabenManager“ vor. (s. auch S. 632) Das Programm ist in modernster Technologie entwickelt auf der Plattform von Microsoft ASP.NET-Technologie. Diese Plattform ermöglicht eine direkte Nutzung des Produktes über einen Internetbrowser, der in der Regel auf allen modernen Praxiscomputern vorhanden ist.

Der WinDent-AufgabenManager hält alle Praxistermine im Griff, erinnert rechtzeitig und gibt einfach und geordnet einen Überblick über die Zuständigkeiten in der Praxis. Für Vorgänge, die

nachvollziehbar dokumentiert werden müssen, stehen viele der erforderlichen Formulare bereits zur Verfügung. Der WinDent-AufgabenManager enthält schon in der Auslieferungsversion zirka 150 wichtige Dokumente und 60 vordefinierte Serientermine, die vom DZV und erfahrenen Zahnärzten zusammengestellt wurden. Brecher schloss seinen Vortrag mit Ausblicken auf die zukünftige Entwicklung des Programms auch im Hinblick auf mögliche QM-Implementationen und bedankte sich für die umfangreiche Entwicklungsarbeit der nordrheinischen Zahnärzte Thomas Grün und Klaus-Peter Haustein.

Optimierung der Praxisabrechnung

Andreas Blanz stellte den Spitta-Verlag vor, der auf der IDS 1971 erstmalig seine bis heute bekannte Karteikarte präsentierte. Er erläuterte die Vorgehensweise des Verlages in der Marktforschung und bei der Analyse von Patientenbedürfnissen. Auf dieser Basis gibt der Verlag Hilfestellung für die Zahnarztpraxis bei der Einrichtung patientenwirksamer Internetpräsentationen und erstellt Print- und Bildmedien für Zahnarzt und Patienten, um so die Kommunikation mit dem Patienten zu fördern, Patienten aufzuklären und zu beraten. Blanz stellte weiterhin das Produkt „Spitta Max“ vor, einen Service, mit dem nach Ansicht der Spitta Verlages die private Honorarabrechnung der Zahnarztpraxis optimiert werden kann.

Praxis-Marketing

Innerhalb des Online-Dach-Portals „Deutsche Gesundheitsauskunft“ haben die Leistungsträger aller Branchen des Gesundheitswesens (Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Therapeuten u. a.) die Möglichkeit, sich und ihr Leistungsspektrum einer breiten Masse von Patienten im Internet vorzustellen. Wie sehr eine solche Internetplattform von der Öffentlichkeit genutzt wird, zeigen die hohen Zugriffszahlen, die schon jetzt durch die Kooperationen der „Deutschen Gesundheitsauskunft“ mit „apotheken.de“ und dadurch mit vielen wichtigen Partnern der Kommunikations-Industrie garantiert sind.

Der DZV gestaltet in enger Kooperation mit der DGA Medien GmbH das Portal www.deutsche-zahnarzauskunft.de inhaltlich mit und wird auf diesem Wege einen nicht unbedeutenden Imagegewinn der Zahnärzteschaft erzielen. Zudem bietet sich die große Chance, wirksame standespolitische Öffentlichkeitsarbeit im Sinne einer sachgerechten Aufklärung mit dem Ziel der Patientenmobilisierung für den Berufsstand zu leisten. Darüber hinaus eröffnet dieses Portal in beeindruckender Weise der Zahnarztpraxis die Möglichkeit, sich über einen eigenen Internetauftritt zu präsentieren. Für DZV-Mitglieder hat der Verband besondere Rahmenbedingungen vereinbaren können. Neben dem Vorteil, sich als Mitglied des Verbandes im Rahmen einer starken Zahnärzteschaft öffentlich wiederfinden zu können, bietet die DZV-Mitgliedschaft die Gelegenheit, zu deutlich reduzierten Gebühren von der Präsentation der eigenen Praxis über dieses Portal Gebrauch zu machen.

Barbara Braun referierte als Vertreterin der DGA Medien GmbH über neue Perspektiven im Praxismarketing. Im weiteren Verlauf ihres Referates definierte Braun die traditionellen Erfolgskriterien der Zahnarztpraxis und ihre Wandlung unter den gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen des Marktes, in dem der Patient zu einem guten Teil auch „Kunde“ geworden ist und diesbezüglich besondere Bedürfnisse entwickelt. Diesen Bedürfnissen muss der Praxisinhaber Rechnung tragen und sie in den Bereichen Mitarbeiterführung, Patientenbetreuung und Beschwerdemanagement entsprechend berücksichtigen.

Braun erläuterte abschließend mögliche Marketingmaßnahmen zur Patienten-

bindung und der Etablierung der Praxis als „Marke“ am Markt, um mit differenziertem Angebot und Alleinstellungsmerkmalen wahrgenommen zu werden. In diesem Zusammenhang erwähnte sie die Möglichkeiten des Internets für die Patientenkommunikation.

GOZ-Novellierungsverfahren

In seinem über zweistündigen Referat berichtete der DZV-Vorsitzende Martin Hendges über die „GOZ-Novellierung 2008“, ihre Auswirkungen, Perspektiven und Handlungsoptionen für den zahnärztlichen Berufsstand.

Vor seiner Analyse des Status Quo des Novellierungsverfahrens gab der DZV-Vorsitzende einen Abriss der GOZ-Historie unter Berücksichtigung der politischen Ziele des Bundesministeriums für Gesundheit und der Arbeit der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) als Verfahrensbeteiligte. Klar wurde dabei, dass das BMG von dem Standpunkt ausgeht, dass sich die Leistungsbeschreibungen und Abrechnungsbestimmungen insbesondere bei den zahnärztlichen „Standardleistungen“ in der vertragszahnärztlichen und privat Zahnärztlichen Vergütung nicht wesentlich voneinander unterscheiden können. Daraus resultiert, dass der Entwurf der neuen GOZ maßgeblich auf dem BEMA 2004 aufbaut mit der Ergänzung des Katalogs um Leistungen, die nicht im BEMA enthalten sind. Rund zwei Drittel der Gebührenpositionen der neuen GOZ entsprechen deshalb den vergleichbaren zahnärztlichen Leistungen des BEMA. Auch das wertmäßige Verhältnis der einzelnen Leistungen untereinander soll nach Auffassung des BMG aus dem BEMA 2004 in die neue GOZ übertragen werden.

Die BZÄK steht dem geschilderten Novellierungskonzept des BMG mit seiner Orientierung am BEMA 2004 somit ablehnend gegenüber. Hendges erörterte das Für und Wider des Vorschlags der Kostenträgerseite, in die GOZ eine so genannte „Öffnungsklausel“ einzuarbeiten. Diese soll es den privaten Krankenversicherungsunternehmen und Beihilfekostenträgern ermöglichen, mit Zahnärzten oder Gruppen von Zahnärzten von der GOZ abweichende Vergütungsvereinbarungen zu treffen, die nach Zustimmung des zahlungspflichtigen Patienten ganz oder teilweise an die Stelle der Vorgaben der GOZ zur Vergütung der privat Zahnärztlichen Leistungen treten können. Mit einer solchen

Neuregelung würde den Beteiligten die Möglichkeit eröffnet, Vergütungsregelungen auch im privat Zahnärztlichen Bereich flexibel an neue Gegebenheiten anzupassen. Gleichzeitig würden erste wettbewerbliche Elemente in das privat Zahnärztliche Gebührenrecht integriert. Darüber hinaus würden auch die im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung möglichen Vertragsspielräume für die Kostenträger und Leistungserbringer im privat(zahn)ärztlichen Gebührenrecht nachgebildet.

Der DZV-Vorsitzende hielt auch fest, dass seitens des BMG die von der BZÄK erstellte „Honorarordnung der Zahnärzte“ (HOZ) leider keine Berücksichtigung finde. Allenfalls würde man, aus dem Zusammenhang gerissen, Teile der HOZ nutzen, um eigene Vorhaben wie im Bereich der Mehrkostenregelung nach § 28 SGB V rechtfertigen zu können. Der DZV-Vorsitzende erklärte den Symposiumsteilnehmern den vorliegenden GOZ-Entwurf detailliert und zeigte die Veränderungen zur derzeit noch gültigen GOZ auf.

Besonders ausführlich erörterte Martin Hendges die geplanten Eingriffe des Ordnungsgebers in die bestehende Mehrkostenregelung nach § 28 SGB V. Die sich daraus ergebenden Honorareinbußen wären nicht zu unterschätzen. Zudem würde hier das BMG die Rechtsystematik des § 28 infrage stellen. Die neue GOZ wird durch umfangreiche Regelungen bezüglich Abrechnungsbeschränkungen, zeitlich reglementierter Leistungserbringung und der Beschränkung der Anzahl berechnungsfähiger Leistungen zu weiteren Honorareinbußen führen. Auch im Bereich Zahnersatz, in der Parodontologie und in der Implantologie sind durch die Neuregelung der Leistungsbewertung, durch neue Systematiken und die zu erwartenden Punktwertangleichungen deutliche Einbußen erkennbar. Durch die Wirkung der neuen GOZ in das Festzuschussystem hinein besteht die Gefahr einer Austrocknung der Festzuschussabrechnung.

Neuerdings spricht der Ordnungsgeber von einem zu stabilisierenden „Gesamtvergütungsvolumen“ in der privat Zahnärztlichen Versorgung ganz ähnlich wie im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung. Solche Überlegungen werden angestellt auf der Basis von Statistiken unklarer Herkunft und unklarer Verwendbarkeit.

Der DZV-Vorsitzende würdigte die HOZ als den fachlich kompetenten Beitrag der Zahnärzte zur Novellierung der GOZ '88. Sie sei eine komplette Honorarordnung für die gesamte Zahnärzteschaft und damit mehr als ein politisches Papier als Grundlage für die Arbeit der BZÄK zur Novellierungsdiskussion um die GOZ. Die HOZ sei eine ökonomisch saubere Analyse und praxis- und patientenorientiert. Das Leistungsverzeichnis (BZÄK und DGZMK) der HOZ spiegelt die fachliche Neubeschreibung der präventionsorientierten Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und gibt den gegenwärtigen Stand der zahnärztlichen Wissenschaft wieder. Hendges verglich in seinem Vortrag im Detail die HOZ mit der GOZ '88 und erläuterte den Zuhörern die Erhebungen der Fa. Prognos AG, durch die der HOZ ein betriebswirtschaftlich abgesicherter Honorarrahmen zugrunde liegt. In diesem Zusammenhang würdigte Martin Hendges ganz besonders das Engagement des nordrheinischen Kammerpräsidenten Dr. Peter Engel, der als Vorsitzender des Senats für privates Gebührenrecht maßgeblich an der Entstehung der HOZ beteiligt war und der mit großem persönlichem Einsatz die Zahnärzteschaft im Novellierungsverfahren vertritt.

Als mögliche Handlungsoptionen gegenüber den Bestrebungen des BMG nannte Hendges für den Berufsstand eine verstärkte Einflussnahme auf das laufende Novellierungsverfahren, eine aktive Etablierung der HOZ, die Erarbeitung gemeinsamer Strategien und die Vorbereitung auf das „Selektive Vertragsmanagement“. Er betonte, dass eine „aktive Analyse“ des BMG-Entwurfes zwingend erforderlich sei einhergehend mit Prüfung der wirtschaftlichen Folgen unter Berücksichtigung der Auswirkungen in PKV und GKV, des Abrechnungsverhaltens, unter den Bedingungen des VVG und hinsichtlich der Abrechnungsbestimmungen.

Von der Ständesvertretung wünscht sich der DZV-Vorsitzende die aktive Etablierung der HOZ durch eine Synchronisation von Körperschaften und Verbänden, durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen und durch einen Ausbau der elektronischen Medien für die Praxis.

Abschließend erläuterte der DZV-Vorsitzende Möglichkeiten gemeinsamer Gegenstrategien der zahnärztlichen Körperschaften und Verbände.

ZA Friedrich Stein

Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft

Venedig des Nordens

Die Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft ist vom 2. bis 11. Oktober wieder auf Reisen gewesen. Mit einer Gruppe von 29 Teilnehmern unternahmen wir eine Flusskreuzfahrt von St. Petersburg nach Moskau.

Bei nicht immer strahlender Sonne konnten wir am ersten Tag in Puschkin den Katharinenpalast mit dem viel bestaunten Bernsteinzimmer und den von der Zarin im 18. Jahrhundert angesammelten Kunstschätzen, in Pavlovsk den im Stil eines römischen Landhauses errichteten Palast von Katharinas Sohn Paul mit seinen auffallend schönen Parkettböden und der Sammlung russischer und europäischer Möbel, Vasen und Gemälde und zuletzt in der Stadt die Auferstehungskirche, bekannt als Blutskirche, besichtigen.

Der nächste Tag war dem Besuch der Eremitage im Winterpalast vorbehalten, die zwei Millionen Exponate beherbergt. Schon der Gang durch die vielen Säle des Palastes ist beeindruckend. Am Nachmittag haben viele sich die Stadt von einem Boot auf dem Kanal aus angeschaut. Abends legte das Hotelschiff ab in Richtung Ladogasee.

Die nächsten vier Tage fuhren wir über weite Seen, Kanäle und Flüsse. Mitten im Onegasee liegt die Insel Kischi. Hier stehen zwei hervorragende Denkmä-



Der Rote Platz in Moskau, dem historischen und geografischen Zentrum der russischen Hauptstadt, bei nächtlicher Beleuchtung war auch bei Nieselregen ein unvergesslicher Anblick für die Besucher.

Fotos: Klein

ler der russischen Holzarchitektur, so eine Holzkirche mit 28 Kuppeln, die mit silbrigglänzendem Espenholz gedeckt und innen mit wertvollem Ikonenschmuck ausgestattet sind. Zu unserer Überraschung erklangen ein handgeschlagenes Glockenspiel vom Turm einer Kapelle und vom russischen Guide eine Operarie. In Goritsy erwartete uns ein weitläufiger Klosterkomplex mit einer gewaltigen Wehrmauer. Uglitsch, eine der ältesten Städte an der oberen Wolga, bot beim Landgang den Kreml und die Dmitrij-Blut-Kirche, die an die Ermordung des Sohnes Iwans des Schrecklichen an diesem Ort erinnert.

Am achten Tag unserer Reise fuhren wir in Moskau ein und erlebten bei einer Stadtrundfahrt eine wirklich pulsierende Metropole: Roter Platz mit Kremlmauer,

Kaufhaus GUM, Lomonossow-Universität – nichts wurde ausgelassen. Am Abend stiegen wir in die Metroschächte hinunter und bewunderten bei einer halbstündigen U-Bahnfahrt mehrere Bahnhöfe, die Kunstgeschichte geschrieben haben. Auch der Rote Platz bei nächtlicher Beleuchtung und im Nieselregen bleibt unvergesslich.

Der letzte Tag in Moskau war dem Kreml vorbehalten. Wir wurden zwar nicht von Putin empfangen, wissen aber jetzt, dass er wie ein kleiner Zar im Kreml herrscht und auftritt. Am Nachmittag war noch Gelegenheit, das Neufrauenkloster und den naheliegenden Prominentenfriedhof zu besichtigen. Nicht nur die so andere Friedhofskultur beeindruckte, sondern auch einzelne Gräber uns bekannter russischer Politiker, Komponisten, Schauspieler und Tänzer.

Die Exkursionen der Gesellschaft haben schon eine lange Tradition. Unter anderem führten sie nach Frankreich, England, Irland, Italien, Spanien oder in die Schweiz. Und immer waren sie von einer spürbaren Kollegialität, großem Interesse und beeindruckender Disziplin geprägt. So auch diesmal, jeder fühlte sich gut aufgehoben, ob Jung oder Alt. Deswegen ist es bedauerlich, dass die jungen Kollegen noch nicht den Wert des gesellschaftlichen Anteils der NZG erkannt haben und eher den Punkten der Fortbildungskurse hinterherjagen, was wir Alten sehr bedauern.

Dr. Gerhard Klein



RZB-Interview mit ZA Martin Hendges

Klare Antwort auf Erstattungswillkür

Die über mehrere Jahre vorbereitete Reform des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) wurde am 5. Juli vom Deutschen Bundestag verabschiedet, am 21. September 2007 vom Bundesrat befürwortet und wird zum 1. Januar 2008 Rechtskraft erlangen. Aus Sicht der Heilberufe problematisch ist insbesondere § 192 „Vertragstypische Leistungen des Versicherers“, der unter anderem regelt, dass ein Versicherungsunternehmen nur zur Erstattung derjenigen Kosten verpflichtet ist, die für medizinisch notwendige Behandlungen entstanden sind. Dabei darf kein „auffälliges Missverhältnis zu den erbrachten Leistungen“ vorliegen.

Bedeutende Konsequenzen für alle „Leistungserbringer“ hat des Weiteren, dass das VVG den Krankenversicherungen die Möglichkeit einräumt, ihren Versicherten zusätzliche Dienstleistungen anzubieten, etwa die Beratung über medizinische Leistungen und Anbieter sowie über die Berechtigung von Entgeltansprüchen, d. h. Privatliquidationen. Die Versicherer werden zur „Abwehr unberechtigter Entgeltansprüche“ und zur Unterstützung des Versicherten bei „fehlerhafter Erbringung von Leistungen“ ermächtigt.

Namhafte Juristen und Standesvertreter sehen darin eine deutliche Stärkung der Rechtsposition privater Versicherungsunternehmen gegenüber den Heilberufen. Die großen Versicherungsgesellschaften können bei Rechtsstreitigkeiten auf Seiten der Versicherten mit der geballten juristischen Kompetenz ihrer Rechtsabteilungen auftreten. Dadurch droht Ärzten und Zahnärzten ein Kampf mit ungleichen Spießern. Welche Möglichkeiten hat die Zahnärzteschaft, sich auf diese eigentlich schon lange nachweisbare Entwicklung einzustellen? Erste wichtige Antworten auf diese Frage kann ZA Martin Hendges geben. Der Vorsitzende des Deutschen Zahnärzteverbandes, der sich unter anderem intensiv mit dem Geschehen auf dem privaten Versicherungsmarkt beschäftigt.

Dr. Uwe Neddermeyer

■ **RZB:** *Probleme mit der Liquidation von Privatleistungen gibt es schon lange. Hat sich die Situation in den letzten Jahren noch verschlechtert?*

Hendges: Der Umgang mit kostenerstattenden Stellen wird für Patienten und Zahnarzt zunehmend schwieriger. Schon die Erfahrungen aus den letzten Jahren verdeutlichen, in welcher Weise viele private Kostenerstatter immer wieder und in zunehmend größerem Umfang in das Liquidationsverhalten der Zahnärzteschaft eingreifen. Viele private Krankenversicherungen und nicht zuletzt die Beihilfestellen sensibilisieren in unangemessener Form unsere Patienten, die nicht in der Lage sind, die Problematik von Erstattungs- und Gebührenrecht nachzuvollziehen. Übrig bleibt eine mehr oder minder große Belastung der Arzt-Patienten-Beziehung, die den ohnehin nicht einfachen Praxisalltag zusätzlich belastet. Der Zahnarzt sieht sich primär in der Rolle des Angeklagten, der seinem Patienten verdeutlichen muss, dass er korrekt abgerechnet hat.

■ **RZB:** *Auch die Patienten sind davon betroffen!*

Hendges: Der Patient bleibt auf einem Teil der Rechnungssumme sitzen, obwohl er im Vorfeld von einer Vollerstattung ausgegangen ist. Die Beschäftigung seitens des Zahnarztes mit dieser Problemstellung kostet vor allem Zeit. Das Verhältnis von Verwaltungsaufwand und Behandlungszeit wird immer ungünstiger. Um einen Vertrauensverlust zu verhindern, nimmt sich das Praxisteam in der Regel dem Ansinnen des Patienten an. Oft bleibt dabei nur die Möglichkeit übrig, auf Urteilssammlungen zu verweisen, sodass der Patient letztendlich entscheiden muss, wie er weiter vorgeht. Um Ärger zu vermeiden, geht der eine oder andere Behandler sogar hin und verzichtet auf Teile seines Honorars.

■ **RZB:** *Beim Versuch einer rechtlichen Klärung, steht man gegenüber den Kostenerstattern aber des Öfteren auf verlorenem Posten!*



ZA Martin Hendges

Foto: Neddermeyer

Hendges: Der Machtstellung der PKV kann der einzelne Zahnarzt nur schwer etwas entgegensetzen. Unsere Lösung besteht deshalb auch nicht darin, dass der einzelne Zahnarzt sich alleine den Versicherungen gegenüberstellt. Das ist die Aufgabe von Spezialisten! Aus diesem Grunde wurde ProCuraDent als innovativer Beratungsdienst ins Leben gerufen. So kann von zentraler und fachlich kompetenter Stelle zu Erstattungsproblemen Stellung genommen werden. ProCuraDent wird sich als Gegengewicht zur PKV und den Beihilfestellen etablieren.

■ **RZB:** *„Dank“ des VVG wird es in Zukunft noch schwerer für die Zahnärzte.*

Hendges: Denkt man an die anstehenden Änderungen durch das VVG, gewinnt ProCuraDent noch mehr an Gewicht. Um den Rechtsabteilungen mit Spezialisten der Versicherungen etwas Schlagkräftiges entgegensetzen zu können, bedarf es ebenfalls spezialisierter Rechtsvertreter, wie sie die Initiative ProCuraDent bieten kann als zentrale, neutrale Beratungsstelle mit umfassendem Know-how im Gebührenrecht und allen gesetzlichen Bestimmungen rund um die zahnmedizinische Versorgung. Mittelfristig soll so ein qualifiziertes Bollwerk gegen das organisierte Verhalten, insbesondere der PKVen und die oft zu beobachtende Erstattungswillkür aufgebaut werden. ProCuraDent soll ein Markenzeichen für wertbeständige Liquidationen und Mitgliedschaft in einer starken Interessensgemeinschaft werden. Durch die Konzentration auf eine Kanzlei können „Trends“ in der Kostenerstattung schnell erkannt werden, Grundlage für ein einheitliches Vorgehen der Zahnärzteschaft. Der DZV hat das

Projekt in einer Pilotphase zusammen mit der Zahnärztlichen Abrechnungsgesellschaft (ZA AG) unterstützt, die Ende 2006 erfolgreich abgeschlossen wurde. Daher konnte der DZV auch als erster für seine Mitglieder eine Rahmenvereinbarung schließen. Mittlerweile wird das Angebot von vielen angenommen und es bestehen weitere Rahmenvereinbarungen mit anderen Verbänden.

■ **RZB:** Wie wird eine solche Beratung ablaufen?

Hendges: Bevor der Zahnarzt aktiv wird und sich an ProCuraDent wendet, muss er selbstverständlich das Einverständnis seines Patienten einholen. Erst dann reicht er alle Unterlagen ein, welche die verweigerte Kostenerstattung betreffen. Sobald die Beurteilung durch ProCuraDent vorliegt, entscheidet die Praxis, ob sie die beanstandete Rech-

nung korrigiert oder ob der Patient die Stellungnahme erhält, um sie beim Kostenerstatter einzureichen. Sollte dieser die Kostenübernahme weiterhin ablehnen, kann der Arzt seinem Patienten die gerichtliche Durchsetzung seiner Ansprüche empfehlen. Sollte der Patient dann interessiert sein, sich juristisch durch ProCuraDent vertreten zu lassen, kann auch dies realisiert werden.

■ **RZB:** Welche Kosten kommen auf Zahnärzte zu, die mit ProCuraDent zusammenarbeiten wollen?

Hendges: Der Zahnarzt kauft Beratungsschecks für mindestens drei Beratungen bei ProCuraDent, die er dann nutzt, wenn ein Patient mit einem Erstattungsproblem auf die Praxis zukommt. Die Nutzung gemeinsamer Ressourcen macht einen äußerst günstigen Tarif möglich. Dafür gibt es eine qualifizier-

te Beratung und rechtliche Beurteilung, klare Empfehlungen hinsichtlich des weiteren Vorgehens sowie eine Zusammenfassung dieser Ergebnisse in einer schriftlichen Antwort – alles zu überschaubaren und durch Einbindung der Kooperationspartner erstaunlich geringen Kosten, da Pauschalpreise abgerechnet werden.

Weitere Informationen im Internet unter www.procuradent.de oder Tel. 08000/77628723368.

Der DZV bietet seinen Mitgliedern Sonderkonditionen unter www.DZV-netz.de. Auch andere Verbänden haben bereits Rahmenvereinbarungen abgeschlossen.

Der WinDent-AufgabenManager

MPG, RKI, QM – alles im Griff

Die zahnärztlichen Praxen müssen sich mit einer stetig wachsenden Zahl gesetzlicher Vorschriften auseinandersetzen, die sie als Arbeitgeber, Anwender von Medizinprodukten oder als Betreiber von Medizingeräten zu beachten haben. Die Umsetzung der Vorschriften kann z. T. durch Praxisbegehungen überprüft werden. Zudem besteht für alle Vertragszahnärzte die Verpflichtung, ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement einzuführen und fortzuentwickeln.

Zahlreiche Anbieter versuchen, die Praxen durch Handbücher und Softwarelösungen zu unterstützen. Handbücher oder Loseblattsammlungen sind zwar bewährt, eignen sich aber nur bedingt, weil Terminerinnerungen und Kontrollfunktionen nur mit hohem Zeitaufwand umgesetzt werden können. Softwarelösungen bieten hingegen diese Funktionalitäten, sind aber in der Regel komplex, erfordern eine längere Einarbeitung und setzen eine umfangreiche Schulung der Praxismitarbeiter voraus.

Auch dieser Ansatz ist methodisch nicht erfolgversprechend, wenn die EDV-Kenntnisse der Praxismitarbeiter sehr unterschiedlich sind oder die Aufgabenkontrolle zeitaufwändig ist.

Der WinDent-AufgabenManager zeichnet sich durch ein bewusst einfaches Bedienungskonzept und eine intuitive Benutzeroberfläche aus, die auch von Mitarbeiterinnen mit geringen EDV-Kenntnissen im Praxisalltag beherrscht wird, sodass aufwendige Schulungen entfallen. Dieses Programm hat das Ziel, die Praxisorganisation zu optimieren und erfüllt die Anforderungen der Richtlinien zum Qualitätsmanagement in der zahnärztlichen Versorgung. Die Zahnärzte Klaus-Peter Hausteil, Duisburg, und Thomas Grün, Leverkusen, haben Inhalte und Konzept des AufgabenManagers entwickelt. Der Deutsche Zahnärzte Verband (DZV; www.dzv-netz.de) hat das Projekt in Kooperation der Firma ChreMaSoft (www.chremasoft.com) umgesetzt.

Die Einführung in das Programm erfolgt strukturiert in sieben Schritten mithilfe eines Einrichtungsassistenten. Er gibt Hilfestellung bei der Erfassung der Personal- und Praxisdaten, weist Verantwortungsbereiche zu und verteilt Aufgaben in 60 vordefinierten Termin-

serien. Die Programmeinrichtung kann jederzeit unterbrochen und später abgeschlossen werden, da der Assistent den Einrichtungsstatus speichert. Nach Abschluss der Programmeinrichtung legt der WinDent-AufgabenManager für jeden Mitarbeiter eine individuelle Programmseite an, die die zugeteilten Aufgaben inklusive aller notwendigen Arbeitsanweisungen und Dokumente enthält (Abb. 1). Die wichtigsten Programmfunktionen werden dem Anwender durch kurze Videos erläutert, sodass er unmittelbar und problemlos mit der Arbeit beginnen kann.



Die Kontrolle ist denkbar einfach. Dank „Ampelsystem“ genügt bereits ein Blick auf die Startseite des WinDent-AufgabenManagers, um den Aufgabenstatus zu erfassen und Probleme frühzeitig zu erkennen (Abb.2). Durch Eingabe eines individuellen Passwortes wird die Erledigung einer Aufgabe dokumentiert. Das Passwort hat die Funktion einer elektronischen Unterschrift und ermöglicht eine personenbezogene Dokumentation der Aufgabenerledigung.

Dieses Konzept „aus der Praxis für die Praxis“ ist

transparent

- Über 60 vordefinierte Aufgabenserien setzen die Vorgaben des Kammerhandbuchs um.
- Für die Bereiche Hygiene/MPG gibt es Arbeitsanweisungen und Dokumentationsvorlagen.
- Alle notwendigen Unterlagen für Beherrungen und das Gefahrstoffverzeichnis sind integriert.
- Eine zentrale Datenverwaltung für den Hygieneplan und die Geräteverwaltung ist in Vorbereitung.

benutzerfreundlich

- Die Programmeinrichtung erfolgt strukturiert und assistentengestützt ohne Blick ins Handbuch!
- Die einfache, intuitive Benutzeroberfläche erlaubt eine Nutzung ohne langwierige Schulung.
- Das Programm ist auch von Mitarbeitern mit geringen EDV-Kenntnissen im Praxisalltag beherrschbar.

übersichtlich

- Für jeden Mitarbeiter wird eine individuelle Seite mit seiner Aufgabensammlung angelegt.
- Die vorbereiteten Aufgaben enthalten alle notwendigen Anweisungen und Formulare.
- Kein langwieriges Suchen – jede Arbeitsanweisung ist maximal drei „Mausklicks“ entfernt.

sicher

- Sie werden automatisch an Einzeltermine und Terminserien erinnert.
- Alle erledigten Aufgaben werden automatisch archiviert und dokumentiert.
- Die Aufgabenerledigung durch individuelle Passworte ermöglicht eine personenbezogene Kontrolle.
- „Mit einem Blick“ erfassen Sie den tagesaktuellen Aufgabenstatus durch „Ampelsignale“ auf der Startseite.

flexibel

- Die Einbindung beliebiger Dokumente (Kammer-, KZV-, Eigene-, Fremdanbieter) ist problemlos in der zentralen Dokumentenverwaltung möglich.
- Aufgaben können jederzeit neu angelegt oder modifiziert werden, sodass eine Anpassung an individuelle Praxisbedingungen gewährleistet ist.

richtlinienkonform

- Die Dokumentation erfolgt gemäß den gesetzlichen Vorgaben.
- Durch ein individuell angepasstes QM-System erfolgt der Einstieg in ein Qualitätsmanagement nach Maßgabe des Gemeinsamen Bundesausschusses.

kostengünstig und updatefähig



Der WinDent-AufgabenManager verwaltet alle Praxistermine, erinnert Sie rechtzeitig und gibt einfach und geordnet einen Überblick über die Zuständigkeiten in Ihrer Praxis. Für Vorgänge die nachvollziehbar dokumentiert werden müssen, hat der DZV zirka 150 Dokumente und Formulare zusammengestellt. Sie haben die Sicherheit, Ihre Praxis bestmöglich zu organisieren, da Sie Aufgaben in 18 Arbeitsbereichen problemlos verwalten und anpassen können.

Ein integriertes Mitteilungssystem erlaubt den Austausch von kurzen Textmitteilungen. So können Sie Notizen sammeln, ein Melde- und Vorschlagswesen für ihre QM-Aufgaben verwirklichen oder Aufgaben ihrer Mitarbeiter tagesaktuell modifizieren.

Das Thema QM hat der DZV mit diesem Produkt ganz im Sinne der Zahnärzteschaft gelöst. Dabei lagen die Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses vom 17. 11. 2006 zugrunde. Der zentralen Aussage der Richtlinien, dass Einführung und Umsetzung von QM-Maßnahmen entscheidend von den Gegebenheiten und Bedingungen der einzelnen Praxis abhängen, trägt dieses Programm in besonderer Weise Rechnung, da es nicht auf ein bestimmtes QM-System festgelegt ist. Eine Kombination aus vordefinierten QM-Aufgaben und eine sehr einfach zu bedienende Funktion für QM-Projekte unterstützen Sie im geforderten Umfang. So kann jeder Anwender QM-Maßnahmen individuell für seine Praxis entwickeln – und zwar ohne zeit- und kostenintensive Seminare und ohne umfangreiche Handbücher.



Im Gegensatz zu anderen Softwarelösungen setzt der DZV bewusst auf eine offene Datenstruktur. Da eigene

Dokumente wie Arbeitsanweisungen Grafiken oder Bilder über einfache Auswahlmenüs mit Aufgaben verknüpft werden können, erweist sich das Programm als äußerst flexibel. Kollegen, die bereits mit QM-Systemen arbeiten, können also ihre Dokumente problemlos einbinden.

Das Programm wurde in modernster Microsoft-Technologie entwickelt. Es ist seit Mitte August lieferbar (die QM-Funktion folgt als Update im Oktober) und kostet inkl. Lizenzen für fünf Arbeitsplätze im Praxisnetzwerk nur 300 € zzgl. MwSt. DZV-Mitglieder erhalten den WinDent-AufgabenManager noch mindestens bis zum 30. 11. 2007 zum Sonderpreis von 200 € zzgl. MwSt. Für Mitglieder kooperierender Verbände bestehen ebenfalls Sonderkonditionen. Diese günstigen Preise zur Markteinführung



Die Zahnärzte Thomas Grün, Leverkusen, und Klaus-Peter Hausteine, Duisburg, haben Inhalte und Konzept des AufgabenManagers entwickelt.

Fotos: DZV, Neddermeyer

erhöhen ab 1. 12. 2007 auf 350 € zzgl. MwSt. bzw. 230 € zzgl. MwSt. für DZV-Mitglieder.

Fazit: Der WinDent-AufgabenManager ist ein äußerst effektives Werkzeug zur Praxisorganisation. Er ermöglicht Ihnen eine verantwortungsbewusste Aufgabendelegation bei minimalem Kontrollaufwand in Verbindung mit einer richtliniengemäßen Dokumentation, damit Sie sich wieder ganz Ihren Patienten widmen können.

Sie sind neugierig und möchten den WinDent-Aufgabenmanager testen? Zum Testen benötigen Sie lediglich einen Internetzugang (nach Möglichkeit Breitband). Unter dem Link www.chremasoft.com/Aufgabenmanager steht Ihnen eine Online-Testversion zur Verfügung. Dank moderner ASP-Technologie wird dabei nichts heruntergeladen oder auf Ihrem Rechner installiert.

Weitere Infos: www.dzv-netz.de bzw. www.chremasoft.com oder Tel. 02 61 / 80 00-18 20.

Referat Berufsausübung der Zahnärztekammer Nordrhein

Wichtige Information zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz für **Zahnärztinnen und Zahnärzte**, die ihr Examen nach dem **30. 6. 2002** abgeschlossen haben

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, muss nach der neuen Röntgenverordnung die Fachkunde im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Nachdem nunmehr die Aktualisierungskurse für die Kollegenschaft, welche unter die Übergangsvorschriften des § 45 Absatz 6 der Röntgenverordnung vom 30. 4. 2003 fielen, abgeschlossen sind, möchten wir Sie an Ihre ggf. anstehende Aktualisierung erinnern.

Hiermit sprechen wir nunmehr alle Zahnärztinnen und Zahnärzte an mit dem Examenszeitraum

1. Juli 2002 bis 31. Dezember 2002.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem Versäumnis Ihre Fachkunde erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein wird wieder zeitnah für alle betroffenen Kolleginnen und Kollegen Aktualisierungskurse in der bewährten Form anbieten. Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurs termin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie einsehen können unter www.zaek-nr.de > Röntgen <.

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs für Zahnärztinnen und Zahnärzte

07912

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ulrich Saerbeck, Köln

Samstag, 24. November 2007
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 80 €

Das Kursprogramm für die zweite Jahreshälfte 2007 ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de **Karl-Häupl-Institut**

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.

Referat Helferinnenfortbildung der Zahnärztekammer Nordrhein

Wichtige Information zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz für **Zahnmedizinische Fachangestellte**, die ihre Kenntnisse nach dem **30. 6. 2002** erworben haben

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, müssen nach der neuen Röntgenverordnung die Kenntnisse im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Hiermit sprechen wir alle Zahnmedizinischen Fachangestellten an, die ihre Kenntnisse im Strahlenschutz erworben haben zwischen dem

1. Juli 2002 und 31. Dezember 2002.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem

Versäumnis Ihre Röntgenberechtigung erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein wird wieder zeitnah für alle Betroffenen Aktualisierungskurse in der bewährten Form anbieten. Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie unter www.zaek-nr.de > Röntgen < einsehen können.

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs für Zahnmedizinische Fachangestellte

07913

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Freitag, 23. November 2007
von 14.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 40 €

Praxisgründungsseminar

Wirtschaftliche und vertragsrechtliche Aspekte
bei der Praxisgründung

Seminar für Assistentinnen und Assistenten

Termin: Freitag, 7. März 2008
Samstag, 8. März 2008
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Köln-Kongress Gürzenich
Martinstraße 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 08391

Teilnehmergebühr: 150 €

Anmeldung:

nur schriftlich bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-39, Fax 0211/52605-64
E-Mail: lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Rechtliche Überlegungen zum Praxiserwerb
Kaufvertrag, Übernahmevertrag, Mietvertrag
2. Rechtliche Gestaltung von Arbeitsverträgen,
Personalmanagement, arbeitsrechtliche Irrtümer
3. Typische betriebswirtschaftliche Fehler in den
Gründungsjahren
4. Das Zulassungsverfahren
– Zulassungskriterien
– Ablauf der Zulassung
– Berufsausübungsgemeinschaften
5. Wirtschaftliche und steuerliche Aspekte
der Praxisgründung
– Grundprinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
– Analyse des Investitionsvolumens bei der
Neugründung/Übernahme
– Die laufenden Kosten einer Zahnarztpraxis
– Notwendigkeit einer Kostenanalyse
– Vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
– Eine Modellrechnung
– Die Finanzierung der Niederlassung
– Steuerersparnisse vor und während
der Praxisgründung
– Die Praxisübernahme
– Der angemessene Kaufpreis – Vor- und Nachteile
6. Praxisgerechter Umgang mit den gesetzlichen
Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufs-
ausübung
7. Das Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein (VZN)
8. Hilfestellungen der Zahnärztekammer
in der Gründungsphase

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank eG., Düsseldorf, beglichen wurde.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Intensivabrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und
niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 4. April 2008
Samstag, 5. April 2008
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf (Lörick)

Kurs-Nr.: 08392

Teilnehmergebühr: 190 €

Anmeldung:

nur schriftlich bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 26 05-39, Fax 02 11/5 26 05-64
E-Mail: lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
– Formvorschriften und Interpretationen
der Zahnärztekammer Nordrhein
– Private Vereinbarungen bei Kassenpatienten
2. BEMA: Konservierend-chirurgische Positionen und
ihre Besonderheiten
3. Budget und HVM: Gehört das erarbeitete Honorar
dem Zahnarzt wirklich?
4. BEMA: Prothetische Positionen
– Zahnersatzplanung und Abrechnung
inklusive befundorientierter Festzuschüsse
5. GOZ, BEMA:
– Abrechnung prophylaktischer Leistungen
6. BEMA: Systematische Behandlung von
Parodontopathien
7. GOZ: Abrechnungsmodalitäten bei
implantologischen Leistungen
8. Vertragszahnärztliche Versorgung

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank eG., Düsseldorf, eingegangen ist.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

14. 11. 2007	07132 TP	8 Fp	30. 11. 2007	07028 P	15 Fp
Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen			Abschnitt IX des Curriculums Endodontologie		
Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 14. November 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €			Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen Freitag, 30. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 1. Dezember 2007 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
16. 11. 2007	07150	13 Fp	30. 11. 2007	07104 P	15 Fp
Die präventiv orientierte Praxis – Das Konzept			Lokale und systemische Medikamentenapplikation Modul 9–10 des Curriculums Parodontologie		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07281.) Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich Freitag, 16. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 17. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 €			Prof. Dr. Georg Conrads, Aachen Freitag, 30. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 1. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
16. 11. 2007	07199 T	8 Fp	30. 11. 2007	07153	5 Fp
18. PZM-Fortbildungsveranstaltung			Indikation Full-mouth-Behandlung und Disinfection Unterschiede und Erfolge		
verschiedene Referenten Freitag, 16. November 2007 von 9.00 bis 17.30 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 €			Prof. Dr. Ulrich P. Saxer, Zürich (CH) Freitag, 30. November 2007 von 14.00 bis 18.30 Uhr Teilnehmergebühr: 120 €		
16. 11. 2007	07179 TP	13 Fp	30. 11. 2007	07130 T	13 Fp
Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B			Praxisprozesse optimieren – Erfolge und Rückschläge QM für Fortgeschrittene		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07180.) Dr. Richard Hilger, Kürten Freitag, 16. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 17. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 420 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 210 €			<i>Team Power II</i> Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 30. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 1. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €		
21. 11. 2007	07151 P	5 Fp	1. 12. 2007	07154 *	8 Fp
Die ästhetische Komposit-Restauration Workshop zur Schichtungstechnik nach Dr. Lorenzo Vanini			Aktuelle Wurzelfülltechniken		
Dr. Jörg Weiler, Köln Mittwoch, 21. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 300 €			Dr. Clemens Bargholz, Hamburg Samstag, 1. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte 240 €, Assistenten 120 €		
24. 11. 2007	07912	9 Fp	1. 12. 2007	07111 P	10 Fp
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz gemäß § 18a Absatz 1 der Röntgenverordnung			Erfolgreiche Parodontologie – Regenerative und operative Techniken		
Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln Dr. Ulrich Saerbeck, Frechen Samstag, 24. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 80 €			<i>Arbeitskurs/Hands On Teil 2</i> Dr. Christian Sampers, Düsseldorf Dr. Rainer Erhard, Wuppertal Samstag, 1. Dezember 2007 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 360 €		
28. 11. 2007	07157 P	6 Fp	5. 12. 2007	07138 P	6 Fp
Rationelle Schnitt- und Nahttechnik für die zahnärztliche Praxis			Endodontie kompakt– Antibakterielles Regime, Wurzelkanalfüllung und postendodontische Versorgung		
Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln Mittwoch, 28. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €			<i>Zweiter Kurs einer zweiteiligen Kursreihe Teilnahme am Kurs 07137 ist Voraussetzung.</i> Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen Mittwoch, 5. Dezember 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €		
28. 11. 2007	07152 P	6 Fp	5. 12. 2007	07125 TP	9 Fp
Implantologie mit dem Frialit-2- und dem Xive System			„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie, – ein bewährtes Konzept		
<i>Grundlagen, Tipps und Tricks für die Praxis</i> Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr, Essen Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 28. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €			<i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 5. Dezember 2007 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €		
29. 11. 2007	07017 P	15 Fp			
Augmentation Teil 2 Modul 15–16 des Curriculums Implantologie					
Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln Donnerstag, 29. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Freitag, 30. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €					

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

14. 12. 2007 07105 P 15 Fp
Suprakrestale Taschen und Knochendefekte
Modul 11–12 des Curriculums Parodontologie
 Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Nijmegen (NL)
 Freitag, 14. Dezember 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 15. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 480 €

15. 12. 2007 07180 T 8 Fp
Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – A
 Dr. Richard Hilger, Kürten
 Samstag, 15. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 75 €

Vertragswesen

14. 11. 2007 07331 4 Fp
Aufbisschienen, Schienungen, Medikamententräger und Co.
– die Abrechnung von KG- und KB-Leistungen (BEMA Teil 2)
– die private Vereinbarung von nicht vertragszahnärztlichen Leistungen
Abrechnungseminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert
 Mittwoch, 14. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

14. 11. 2007 07332 4 Fp
Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen
Der Schwerpunkt liegt in der Beschreibung der Schnittstellen
des BEMA zu außervertraglichen Leistungen
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Andreas Schumann, Essen
 Mittwoch, 14. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

21. 11. 2007 07333 4 Fp
„Glücksspirale“
– Verfahren vor dem Prüfungsausschuss Stichprobe
Seminar für Zahnärzte
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Harald Holzer, Bergisch Gladbach
 Mittwoch, 21. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf
12. 12. 2007 07359 5 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte
und zahnärztliches Personal
 Prof. Dr. Dr. Ulrich Meyer, Düsseldorf
 Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf
 Dr. Dr. Jörg Handschel, Düsseldorf
 Mittwoch, 12. Dezember 2007 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8
 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

■ Essen
12. 12. 2007 07371 T 5 Fp
Zahnärztliche Notfallmedizin für das Praxisteam
 Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen
 Mittwoch, 12. Dezember 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Kliniken Essen Mitte
 Huyssens-Stift, Vortragsraum
 Henricistraße 92
 45136 Essen
 Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

Fortbildung in der Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Aachen
14. 11. 2007 07412 3 Fp
Regenerative Verfahren in der Parodontologie
Chancen und Risiken
Überblick über evidenzbasierte Verfahren
Praxis- und patientenorientierte Therapie
 Dr. Frank Bröseler, Aachen
 Mittwoch, 14. November 2007 von 15.00 bis 17.30 Uhr
 Veranstaltungsort: AGIT Technologiezentrum am Europaplatz
 Dennewarthstraße 25–27
 52068 Aachen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
 PKW-Fahrer halten bitte 2 € bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit.

■ Bezirksstelle Düsseldorf
12. 12. 2007 07422 3 Fp
Aktuelle Aspekte der parodontologischen
Diagnostik und Therapie
 Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Bonn
 Mittwoch, 12. Dezember 2007 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8
 40547 Düsseldorf
 Gebührenfrei, Anmeldung unbedingt erforderlich!

■ Bezirksstelle Duisburg
7. 11. 2007 07431 3 Fp
Die verkürzte Zahnreihe – Probleme und Möglichkeiten
 Prof. Dr. Thomas Kerschbaum, Köln
 Mittwoch, 7. November 2007 von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Mülheim/Ruhr
 Vortragssaal
 Wertgasse 30
 45468 Mülheim/Ruhr
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

28. 11. 2007 07432 3 Fp
Verlust periimplantären Gewebes – Status und Vermeidung
 Dr. Hermann Derks, Emmerich
 Mittwoch, 28. November 2007 von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Mülheim/Ruhr
 Vortragssaal
 Wertgasse 30
 45468 Mülheim/Ruhr
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 5. 12. 2007** **07433** **3 Fp**
Die minimalinvasive Therapie schwieriger Parodontalerkrankungen
 Drs. (NL) Peter Holtkamp, Mönchengladbach
 Mittwoch, 5. Dezember 2007 von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Mülheim/Ruhr
 Vortragssaal
 Wertgasse 30
 45468 Mülheim/Ruhr
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
 ■ Bezirksstelle Köln
- 28. 11. 2007** **07442** **2 Fp**
Moderne Alterszahnheilkunde – von der Teilprothese bis hin zur Implantatversorgung
 Prof. Dr. Helmut Stark, Bonn
 Mittwoch, 28. November 2007 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum für Anatomie der Universität zu Köln
 Joseph-Stelzmann-Straße 9
 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
- 5. 12. 2007** **07443** **2 Fp**
Aktuelle Behandlungsempfehlungen bei schwerem Frontzahntrauma
 Dr. Yango Pohl, Bonn
 Mittwoch, 5. Dezember 2007 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum für Anatomie der Universität zu Köln
 Joseph-Stelzmann-Straße 9
 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
 ■ Bergisch-Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterein
- 10. 11. 2007** **07465** **3 Fp**
Toxikologie dentaler Kunststoff-Restaurationsmaterialien
 Prof. Dr. Dr. Franz-Xaver Reichl, München
 Samstag, 10. November 2007 von 10.00 bis 13.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Bergische Universität Wuppertal
 Campus Freudenberg
 Rainer-Gruenter-Str. 21
 42119 Wuppertal
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
- 9. 11. 2007** **07278**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Freitag, 9. November 2007 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 10. November 2007 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 11. November 2007 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €
- 16. 11. 2007** **07256**
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Freitag, 16. November 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte 190 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 €
- 16. 11. 2007** **07281**
Prävention – Die Prophylaxehelferin im Mittelpunkt des Konzeptes
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07150.)
 Dr. Elfi Laurisch, Korschbroich
 Freitag, 16. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 200 €
- 17. 11. 2007** **07284**
Was man über Zahnaufhellung wissen sollte – Aktuelles und Nützliches für die Praxis zum Thema Bleaching
 Prof. Dr. Thomas Attin, Zürich (CH)
 Samstag, 17. November 2007 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 75 €
- 21. 11. 2007** **07255**
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 21. November 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 75 €
- 21. 11. 2007** **07264**
Schlagfertigkeits-Training
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 21. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte 120 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 €
- 23. 11. 2007** **07913**
Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz gemäß § 18a Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung
 Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
 Freitag, 23. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 40 €
- 23. 11. 2007** **07296**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Freitag, 23. November 2007 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 24. November 2007 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 25. November 2007 von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €
- 24. 11. 2007** **07274**
Perfektes Team – Behandlung und Verwaltung
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 24. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €
- 27. 11. 2007** **07270**
Klinik der professionellen Zahnreinigung – Aufbaukurs
Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme am Grundkurs 07269.
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Dienstag, 27. November 2007 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Mittwoch, 28. November 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 350 €
- 28. 11. 2007** **07282**
Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen
 Claudia Weuthen, Biberach/Riß
 Mittwoch, 28. November 2007 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 20 €

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

28. 11. 2007 07283

Manuelles Nachschleifen von Handinstrumenten

Gisela Rottmann, Stelzenberg
Mittwoch, 28. November 2007 von 13.30 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 150 €

28. 11. 2007 07286

Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 2

Zweiter Teil einer zweiteiligen Kursreihe
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Mittwoch, 28. November 2007 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 €

3. 12. 2007 07289

Privatleistungen beim Kassenpatienten BEMA/GOZ-Abrechnungsworkshop

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Montag, 3. Dezember 2007 von 17.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 90 €

5. 12. 2007 07292

Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen – die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung

Seminar für ZMV
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Mittwoch, 5. Dezember 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 €

7. 12. 2007 07288

GOZ/GOÄ-Abrechnungsworkshop

Workshop für ZMV
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Freitag, 7. Dezember 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 €

7. 12. 2007 07295

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Freitag, 7. Dezember 2007 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Samstag, 8. Dezember 2007 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Sonntag, 9. Dezember 2007 von 9.00 bis 12.15 Uhr
Teilnehmergebühr: 220 €

8. 12. 2007 07277

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Samstag, 8. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 9. Dezember 2007 von 9.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 220 €

14. 12. 2007 07252

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Freitag, 14. Dezember 2007 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Samstag, 15. Dezember 2007 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Sonntag, 16. Dezember 2007 von 9.00 bis 12.15 Uhr
Teilnehmergebühr: 220 €

14. 12. 2007 07258

Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, Köln
Freitag, 14. Dezember 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. Dezember 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 200 €

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der
Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, **E-Mail:** khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten
finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht.
Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre
Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21
Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und
Ärztbank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, beglei-
chen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt,
dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto
einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage
vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21.
und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig.
Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme
ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung
von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden
Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt.
Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren
Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch
ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren
können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung
diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist
gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Stu-
diengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos.
Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und
Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ auf-
geführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte
gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen,
können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem
Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedi-
zinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:

Fp = Fortbildungspunkte

P = Praktischer Arbeitskurs

T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels
mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 599 70, Fax 02 11 / 599 73 39,**

E-Mail: info.congresshotel@lindner.de, **Internet:** <http://www.lindner.de>

**Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 53 07 60, Fax 02 11 / 53 07 64 44,
E-Mail:** h2199@accor-hotels.com

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die
Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen
Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit
einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien
Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein
der Stadt Düsseldorf, Tel. 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Zwischenprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte – Frühjahr 2008 –

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Prüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. 3. 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin für die Zwischenprüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 13. Februar 2008 (nachmittags)

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen bei der Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis zum **5. 12. 2007** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir, an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein, unter der Rufnummer 02 11/52605-16 (Frau Kruse) zu richten.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte aus den „Grundsätzen für die Durchführung von Zwischenprüfungen“, die in den Vorschriften für die Einstellung, Ausbildung und Prüfung für den Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ abgedruckt sind.

Das Referat zahnärztliche Berufsausübung informiert

Besonderer Strahlenschutzkurs zum Neu-Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz für **Zahnärztinnen und Zahnärzte**

Wie bereits mehrfach publiziert, müssen Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es verabsäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. 1. 1988 bis zum 30. 6. 2002 erlangten), diese nunmehr in einem „besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) 16 Stunden Dauer nach Vorgabe des zuständigen Ministeriums neu erwerben!

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das Ministerium zugestanden, dass die

Betroffenen im Bundesland Nordrhein-Westfalen – **wenn sie sich verbindlich für diesen „besonderen 16-stündigen Strahlenschutzkurs anmelden** – ihre „radiologische Tätigkeit“ noch für maximal ein Jahr (dies bedeutet bis spätestens 30. 6. 2008) ausführen dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bietet die Zahnärztekammer Nordrhein Ihnen diesen 16-Stunden-Kurs im Karl-Häupl-Institut

einmalig an am

**Freitag, 18. April 2008 und
Samstag 19. April 2008**

jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr.

Nutzen Sie diese Offerte in Ihrem eigenen Interesse!

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden **dringend** gebeten, bereits **jetzt** eine **verbindliche Anmeldung** (mittels beiliegendem Coupon) vorzunehmen!

Die Kursgebühr beträgt 250 €.

Sollten Sie hierzu noch ergänzende Fragen haben, werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11/52605-37) und Frau Pisasale (Tel. 02 11/52605-41) gerne behilflich sein.

Hiermit melde ich mich **verbindlich** für den „Besonderen Strahlenschutzkurs“ zum Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz (16 Stunden) am Freitag, 18. April 2008 und Samstag, 19. April 2008 im Karl-Häupl-Institut an.

Vorname, Name

Straße

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

(Bitte in Druckschrift ausfüllen.)

(Senden Sie diesen Coupon bitte per Post an die Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, oder per Telefax unter 02 11/52605-21.)

Prof. Dr. Dr. Dietrich Schettler

75 Jahre

Am 7. September 2007 blickte Prof. Dr. Dr. Dietrich Schettler nicht nur auf 75 bewegte Lebensjahre, sondern auch auf seine aktiven Jahre in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zurück, in denen er zu einer der herausragenden Persönlichkeiten dieses Faches wurde. 1932 in Bad Schönfließ, Kreis Königsberg/Neumark, als Sohn eines Zahnarztes geboren, siedelte er 1948 mit seinen Eltern ins Ruhrgebiet über. Nach dem Abitur studierte er Medizin und Zahnmedizin in Göttingen, Heidelberg und Düsseldorf, im Mai 1958 promovierte er in der von Prof. Dr. Dr. Alfred Rehrmann geleiteten Klinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie der Medizinischen Akademie Düsseldorf über „Die Geschwülste des Kiefer- und Gesichtsbereiches“ zum Dr. med. dent.

Diese zahnmedizinische Dissertation entfachte seine Begeisterung für die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, sodass er sein weiteres Humanmedizinstudium als Werkstudent finanzierte und zielstrebig 1960 mit dem ärztlichen Staatsexamen und der medizinischen Promotion zu Ende führte. Nach der Medizinalassistentenzeit mit einer gründlichen allgemein chirurgischen Ausbildung führte ihn sein Weg 1962 unumkehrbar in die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

Unter dem prägenden Einfluss seines von ihm bis heute hochverehrten Lehrers Prof. Rehrmann erhielt er an der Universitätsklinik Düsseldorf seine umfassende Ausbildung in der gesamten Mund-, Kiefer-, Gesichts- und regionalen plastischen Chirurgie. Die Bedeutung dieser Lehrjahre geht dabei weit über das rein Fachliche hinaus, denn es entstanden an der gemeinsamen Wirkungsstätte enge, bis heute tragende Verbindungen zu vielen seiner Kollegen, von denen die moderne Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ebenfalls maßgeblich beeinflusst wurde.

Der Jubilar legte als Oberarzt den Grundstein zu seinem heute weit über 200 Publikationen umfassenden wissenschaftlichen Werk. Die Habilitation und Ernennung zum leitenden Oberarzt der Düsseldorfer Klinik waren 1969 die konsequente Fortsetzung des beruflichen Weges.

Die seiner Habilitation zugrunde liegende „Untersuchung zur Ventilation, der Atemmechanik, der Blutgase und des Säure-Basen-Haushaltes bei Säuglingen mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten vor, während und nach der Operation“ wurde mit dem Miller-Preis der DGZMK ausgezeichnet. Die Ergebnisse der Arbeit haben die Diskussion um den Wohle der kindlichen Patienten günstigsten Operationszeitpunkt über das engere Fachgebiet hinaus nachhaltig beeinflusst.

Nach der Berufung auf den Lehrstuhl für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie an der neu gegründeten Medizinischen Fakultät der Universität Essen im Jahre 1973 baute Prof. Schettler aus der vorbestehenden Klinik in den folgenden Jahren mit unermüdlicher Energie eine moderne Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie mit 60 Betten und einer umfangreichen Poliklinik auf. Sehr bald entwickelte sich eine für die spätere klinische und wissenschaftliche Orientierung der Essener Klinik wegweisende interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Neurochirurgie, der HNO- und der Augenheilkunde in den Grenzbereichen dieser Fachgebiete, die der Klinik ein überregionales Einzugsgebiet für Patienten mit kraniofazialen Fehlbildungen und Tumoren der Orbita und Schädelbasis sicherte.

Parallel dazu diente das jahrelange Engagement auf dem Gebiet der zahnärztlichen und präprothetischen Chirurgie sowie in den Fortbildungsprogrammen der Kammern von Beginn an dem Ziel, auch den niedergelassenen zahnärztlichen Kollegen in Essen und Umgebung trotz fehlender Zahnklinik eine universitäre Anlaufstelle zu bieten. Als weiteren Schwerpunkt der Essener Klinik etablierte er die defektprothetische Rehabilitation für Patienten mit tumorbedingten Defekten im Hals-Kopf-Bereich.

Die erfolgreiche Aufbauarbeit in Essen war einer der Gründe dafür, dass Prof. Schettler 1980 die ehrenvolle Berufung als Nachfolger seines bedeutenden Lehrers Prof. Rehrmann nach Düsseldorf ablehnte, zumal in Essen bereits die Baugrube für die von ihm bis ins Detail geplante neue Zahn-, Mund- und Kieferklinik ausgehoben war.



Prof. Dr. Dr. Dietrich Schettler Foto: privat

Die Wertschätzung, die Prof. Schettler sowohl bei den Kollegen in Essen, in der nationalen Fachgesellschaft, aber auch in der allgemeinen Universitätslandschaft genießt, spiegelt sich in vielen seiner Funktionen wider, die hier nur stichpunktartig aufgeführt werden können. Neben seiner Arbeit als Dekan und ärztlicher Direktor der Essener Universitätsklinik und als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Kieferchirurgie innerhalb der DGZMK 1983 und 1984 richtete er ihren 34. Jahreskongress in Essen aus, als dessen Hauptthema sein operatives Spezialgebiet, die ästhetische Gesichtschirurgie, abgehandelt wurde.

Durch seine Wahl in das Präsidium der DGZMK bestimmte Prof. Schettler zunächst als Vizepräsident, dann als Präsident und danach als Pastpräsident die Geschicke dieser wissenschaftlichen Fachgesellschaft maßgeblich mit. Mit nur kurzer Unterbrechung war er außerdem über ein Jahrzehnt im Präsidium des Deutschen Hochschulverbandes tätig, dessen Vizepräsident er von 1988 bis 1992 war.

Die skizzierten, eindrucksvollen Meilensteine seines Lebensweges charakterisieren Prof. Schettler dennoch nur unvollständig. Seine hierin zutage tretende ungewöhnliche Energie und Beharrlichkeit erneuert der Jubilar sowohl bei seinen Reisen im Kreise der Familie als auch bei seinen sportlichen Aktivitäten, vornehmlich beim Golfspiel und Skifahren.

Mögen Prof. Schettler und seiner Familie noch viele Jahre in voller Gesundheit und Harmonie beschieden sein.

Zahnärztekammer Nordrhein.

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Peter Verhülsdonk
Langwahn 117
52249 Eschweiler
* 3. 12. 1957

drs. Karl Bieger
Am Bildchen 4–6
41812 Erkelenz
* 4. 12. 1957

Dr. Werner Burbach
Geilenkirchener Straße 73
52538 Gangelt
* 13. 12. 1957

60 Jahre

ZA Manfred Mientus
Prämienstraße 147
52223 Stolberg
* 21. 11. 1947

65 Jahre

Dr. Wolfgang Röder
Goebenplatz 11
52351 Düren
* 5. 12. 1942

70 Jahre

Dr. Helmut Bends
Am Eichelberg 8 a
52396 Heimbach
* 24. 11. 1937

80 Jahre

Dr. Karl Swoboda
Fr.-Gessen-Straße 30
52249 Eschweiler
* 26. 11. 1927

85 Jahre

Dr. Claus-Harald Hansen
Heinrich-Heine-Straße 14
52349 Düren
* 1. 12. 1922

92 Jahre

Dr. Anton Lennartz
Habsburger Allee 8
52064 Aachen
* 14. 12. 1915

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Rüdiger Deuster
Kölner Landstraße 11
40591 Düsseldorf
* 30. 11. 1957

Dr. Michael Schäfer
Domhofstraße 21
53179 Bonn
* 30. 11. 1957

60 Jahre

Dr. Michael Breinlich
Otto-Hahn-Straße 76
40591 Düsseldorf
* 17. 11. 1947

WIR GRATULIEREN

65 Jahre

Dr. Peter-Josef Leuffen
Grillparzerweg 14
41469 Neuss
* 28. 11. 1942

70 Jahre

Dr. Horst Landau
Lichtstraße 30
40235 Düsseldorf
* 11. 12. 1937

80 Jahre

Dr. Lothar Brings
Am Wasserturm 16
40668 Meerbusch
* 18. 11. 1927

Dr. Ursula Montanus
Vinckestraße 29
40470 Düsseldorf
* 11. 12. 1927

81 Jahre

Dr. Gertrud Seipp
Alter Kirchweg 16
40667 Meerbusch
* 11. 12. 1926

Dr. Karl Helm
Schorlemerstraße 100
40547 Düsseldorf
* 15. 12. 1926

82 Jahre

ZA Hasso Heinze
Felkestraße 8
41464 Neuss
* 1. 12. 1925

Dr. Edith Besecke
Wilhelm-Kienzl-Straße 18
40593 Düsseldorf
* 13. 12. 1925

88 Jahre

ZA Charlotte Groß
Am Gallberg 10
40629 Düsseldorf
* 16. 11. 1919

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Christiane Kuchenbecker-
Bohnen, B.S.D. (ZA)
M.B.Sc (ZA)
Grillostraße 2
47169 Duisburg
* 18. 11. 1957

ZA Aleksander Grabos
Walter-Flex-Straße 1
46047 Oberhausen
* 22. 11. 1957

Dr. Dr. Claus Grundmann
Arnikaweg 15
47445 Moers
* 3. 12. 1957

Dr. Michael Sedlacek
Virchowstraße 157
46047 Oberhausen
* 8. 12. 1957

60 Jahre

Dr. Paul Wittinghofer
Blankenburgstraße 6
46483 Wesel
* 29. 11. 1947

65 Jahre

Dr. Dieter Tittert
Lüderitzallee 20 a
47249 Duisburg
* 24. 11. 1942

Dr. (YU) Branislav Popov
Heiligenbaumstraße 87
47249 Duisburg
* 14. 12. 1942

70 Jahre

ZÄ Karin Stratesteffen
Hölderhöfe 8
45470 Mülheim
* 1. 12. 1937

81 Jahre

ZÄ Esther Eismann
Dohne 50 a
45468 Mülheim
* 25. 11. 1926

83 Jahre

ZA Helmut Büchner
Pfalzgrafenstraße 76
46147 Oberhausen
* 1. 12. 1924

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZA Christian Studemund
Werdener Straße 24
45219 Essen
* 4. 12. 1957

70 Jahre

ZÄ Renate Schwanke
Spillenburgstraße 18
45136 Essen
* 8. 12. 1937

83 Jahre

Dr. Jochen Gewehr
Hallerling 23
45136 Essen
* 30. 11. 1924

94 Jahre

Dr. Anton Kräling
c/o Mundus-Seniorenresidenz
im Giradet-Haus
Giradetstraße 2–38
45131 Essen
* 1. 12. 1913

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Ulrich Mannherz
Frankfurter Straße 12
53840 Troisdorf
* 16. 11. 1957

Dr. Dietmar Eßer
Dürener Straße 282
50171 Kerpen
* 17. 11. 1957

ZA Gerhard Offermann
Klosterstraße 71
53340 Meckenheim
* 24. 11. 1957

Drs. (NL) Maarten
Sondermeijer
Bernhardstraße 97
50968 Köln
* 27. 11. 1957

Dr. (BG) Neli Zlateva
Neusser Straße 177
50733 Köln
* 29. 11. 1957

Dr. Maria Christiane
Weinberg
Drachenfelsstraße 18
53639 Königswinter
* 2. 12. 1957

Dr. Susan Philips
Hafenstraße 9
53859 Niederkassel
* 3. 12. 1957

Dr. Ursula Wilbrand
Kerpstraße 36
53844 Troisdorf
* 6. 12. 1957

Dr. Friedhelm Spangenberg
Oberdorfstraße 44
53757 Sankt Augustin
* 9. 12. 1957

60 Jahre

Dr. Hermann Frohn
Am Büchel 53
53173 Bonn
* 17. 11. 1947

ZÄ Seferina Michailow
Herwarthstraße 25
50672 Köln
* 26. 11. 1947

Dr. Wolfgang Dittrich
Bernhard-Klein-Straße 14
53604 Bad Honnef
* 5. 12. 1947

65 Jahre

Dr. Walter Förster
Berrenrather Straße 311
50937 Köln
* 15. 12. 1942

70 Jahre

Dr. Dr. Hans Althaus
Schillerstraße 8
50968 Köln
* 16. 10. 1937

75 Jahre

Dr. Alfred Hiller
Junkersbusch 21
53721 Siegburg
* 28. 11. 1932

81 Jahre

ZA Rolf Rosenbleck
Auf Erschberg 31
53945 Blankenheim
* 27. 11. 1926

ZA Claus Janke
Kölnener Straße 320
51515 Kürten
* 10. 12. 1926

Dr. Inga Hennig
Mittelstraße 12
53894 Mechernich
* 12. 12. 1926

82 Jahre

Dr. Aribert Wetzer
Zedernweg 2
53125 Bonn
* 10. 12. 1925

83 Jahre

ZA Herbert Mölders
Zum Hahnenberg 13
51519 Odenthal
* 19. 11. 1924

Dr. Helmut Stroucken
Trierer Straße 64
53115 Bonn
* 30. 11. 1924

Dr. Theodor Germund
Richard-Bertram-Straße 14
50321 Brühl
* 10. 12. 1924

84 Jahre

Dr. Horst Tridon
Teutonenstraße 12
53175 Bonn
* 19. 11. 1923

Dr. Hanns Heinz Molitor
Am Vogelwäldchen 2 e
50126 Bergheim
* 6. 12. 1923

Dr. Günter Beinlich
Kreismedizinaldirektor a. D.
Berliner Ring 28
50126 Bergheim
* 7. 12. 1923

Dr. Hans-Joachim Wiebus
Am Röttchen 14
51491 Overath
* 13. 12. 1923

85 Jahre

Dr. Margret Schwickerath
Waldhausstraße 20
51069 Köln
* 1. 12. 1922

Dr. Hans-Werner Schmidt
Flehbachstraße 60
51109 Köln
* 2. 12. 1922

87 Jahre

Dr. Günter Koch
Weißstraße 32
53123 Bonn
* 15. 12. 1920

89 Jahre

Dr. Elisabeth Fechner
Kennedyallee 96
53175 Bonn
* 11. 12. 1918

91 Jahre

Dr. Rudi Kruse
Flutgraben 7
53604 Bad Honnef
* 2. 12. 1916

**Bezirksstelle
Krefeld**

50 Jahre

ZA Ulrich Willers
Kehrstraße 72
41334 Nettetal
* 27. 11. 1957

Dr. Gerhard Lamers
Ratsallee 45
41749 Viersen
* 3. 12. 1957

60 Jahre

ZA Robert Hasselmann
Weseler Straße 1
47665 Sonsbeck
* 18. 11. 1947

65 Jahre

Dr. Sigrid Kuhn-Röttges
Tönisberger Straße 41
47839 Krefeld
* 30. 11. 1942

70 Jahre

Dr. Uta Althoff
Neuhausweg 7
47608 Geldern
* 24. 11. 1937

75 Jahre

Dr. Ogur Kaya
Schönwasserstraße 230 h
47800 Krefeld
* 25. 11. 1932

82 Jahre

ZÄ Eva Feldmann
Am Spielberg 8
41063 Mönchengladbach
* 15. 12. 1925

84 Jahre

ZA Rudi Kohl
An der Bleiche 1
47608 Geldern
* 6. 12. 1923

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

50 Jahre

Dr. Hans-Georg Ziegler
Lindenallee 2
42899 Remscheid
* 27. 11. 1957

Dr. Rüdiger Klaus Korte
Schützenstraße 74
42853 Remscheid
* 12. 12. 1957

60 Jahre

Dr. (YU) Slavoljub Kosic
Spitzwegstraße 6
42719 Solingen
* 24. 11. 1947

65 Jahre

Dr. Rolf Middelhoff
Nachtigallenweg 35
42657 Solingen
* 29. 11. 1942

70 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Thiemeyer
Daniel-Schürmann-Weg 27
42369 Wuppertal
* 30. 11. 1937

85 Jahre

Dr. Harald Lechner
Memelweg 13
53119 Bonn
* 4. 12. 1922

87 Jahre

ZÄ Liselotte
Labriga-Striewski
Hastener Straße 27
42855 Remscheid
* 2. 12. 1920

WIR TRAUERN

**Bezirksstelle
Düsseldorf**

Dr. Franz Josef Düppers
Konrad-Adenauer-Ring 73
41464 Neuss
* 18. 2. 1928
† 19. 9. 2007

**Bezirksstelle
Duisburg**

Dr. Torsten Gager
Güdrunstraße 4
46149 Oberhausen
* 24. 7. 1960
† 14. 9. 2007

Dr. Alfred Behrens
Krähenbüschken 38
45479 Mülheim
* 13. 4. 1922
† 16. 10. 2007

**Bezirksstelle
Köln**

ZA Werner Kohler
Neuer Grüner Weg 25
50933 Köln
* 21. 7. 1915
† 21. 9. 2007

ZA Hans-Horst Engels
Am Römerhof 32
50858 Köln
* 11. 11. 1933
† 14. 10. 2007

**Bezirksstelle
Krefeld**

ZA Hans Brandt
Heidestraße 9
46519 Alpen
* 28. 7. 1928
† 9. 9. 2007

**Hinweis zur Arbeitszeitregelung in der
Zahnärztekammer und KZV Nordrhein zum Jahreswechsel**

Wir bitten um Beachtung, dass aufgrund der besonderen Lage der Feiertage zu Weihnachten/Neujahr der Verwaltungsbetrieb der Zahnärztekammer Nordrhein, der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein sowie der Bezirks- und Verwaltungsstellen der ZÄK NR und KZV NR „zwischen den Jahren“ am 27. und 28. Dezember 2007 geschlossen bleibt. Ab dem 2. Januar 2008 sind alle Verwaltungen zu den gewohnten Zeiten wieder für Sie da.

KZV Nordrhein und ZÄK Nordrhein

Dr. Wahl-Preises 2008

Nuckelflaschen-Karies adé!



Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ) schreibt für das Jahr 2008 zum 17. Mal den Dr. Wahl-Preis aus.

Mit dem Zauberwort „Nuckelflaschen-Karies adé!“ sind Fachleute aus den Bereichen Gesundheit, Public Health, Politik, Erziehung, Kommunikation, Medien, Design und Marketing zur Teilnahme aufgerufen. Angestrebt wird ein praktisches, aber theoretisch fundiertes Konzept, in dem aufgezeigt wird, auf welche Weise, mit welchen Inhalten, in welchen Settings und mit welchen Medien/Materialien die Erziehungsberechtigten bzw. diejenigen, die die Rahmenbedingungen setzen, zu erreichen sind.

Der Kariesrückgang im Milchgebiss ist im Verlauf von zehn Jahren deutlich geringer ausgefallen als im bleibenden Gebiss. Dies liegt vermutlich daran, dass nach wie vor schwere Zahnzerstörungen speziell im Oberkieferfrontzahn-bereich bereits bei Kindergartenkindern

(sog. Nuckelflaschenkaries = NFK) stark verbreitet sind. Diese Milchzahndefekte treten bei 3- bis 6-Jährigen mit einer Häufigkeit von 13,5 Prozent auf (Robke, 2002) und sind meist gekoppelt mit massiven Schäden an anderen Milchzähnen. Bei Familien in besonders schwierigen Lebenslagen und solchen mit Migrationshintergrund liegt die Erkrankungshäufigkeit oftmals bei mehr als 35 Prozent.

In der Zahnmedizin wie auch in der Medizin stellt die Polarisierung des Erkrankungsrisikos, d. h. eine kleine Gruppe der Bevölkerung in meist sozial schwierigen Lebenslagen vereint den Hauptteil der Krankheitslast auf sich, eine erhebliche Herausforderung dar.

Ursachen für die NFK sind exzessives Trinken (vor allem nachts und über das erste Lebensjahr hinaus) von meist zucker-, aber auch fruchtsäurehaltigen Getränken bzw. sämig-breiigen, gesüßten Nahrungsmitteln aus Saugerflaschen und Trinkhilfen. Unterstützt wird das Trinkverhalten durch die Existenz von Plastik-Saugerflaschen, da sie durch die leichte Handhabung zum Dauernuckeln animieren.

Hier setzt die Ausschreibung des mit 3000 Euro dotierten Dr. Wahl-Preises der DAJ an: Sie soll zu Vorschlägen anregen, die geeignet sind, Verantwortliche aus Politik/Verwaltung, Herstellung und Marketing von Säuglingsnahrung und Flaschen zu veranlassen, gesundheitsförderlich zu handeln sowie Eltern und Erziehungsberechtigte für ein verbessertes Trink-/Ernährungsverhalten anzusprechen und zu motivieren.

Den vollständigen Ausschreibungstext finden Sie unter www.daj.de.

Kontakt:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ)
Dr. Christiane Goepel
Geschäftsführerin
Von-Sandt-Str. 9
53225 Bonn
Tel. 02 28 / 69 46 77
Fax 02 28 / 69 46 79
E-Mail: info@daj.de



Düsseldorf 2007

Symposium

„Speichel –
Diagnostisches Medium der Zukunft“

Donnerstag, 22. November 2007, 9.00 bis 12.00 Uhr

CCD – Congress Center Düsseldorf

Referenten: Prof. Dr. Matthias Hannig
Prof. Dr. Stefan Ruhl
Prof. Dr. Heidi Foth
Prof. Dr. Susanne Hummel
PD Dr. Stephan Ihrlor
Prof. Dr. Arian Vissink



GOZ – aktuell

Der GOZ-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein gibt bekannt:

Die derzeit gültige GOZ vom 22. 10. 1987 gilt auch weiterhin unverändert fort. Zurzeit erarbeitet der Verordnungsgeber, das Bundesgesundheitsministerium (BMG), eine neue GOZ mit einem neuen Leistungsverzeichnis. Dazu finden weiterhin Gespräche mit den Interessenverbänden statt, in denen die Inhalte und Bewertungen immer wieder neue Änderungen erfahren. Daher sind alle bisherigen Veröffentlichungen und Seminarangebote fraglich und verfrüht und lösen zwangsläufig nur unnötige Verwirrung aus.

Sobald die neue GOZ in definitiver Form und mit definitivem Inhalt vorliegt, wird die Zahnärztekammer Nordrhein ihre Mitglieder zeitnah und kostenfrei informieren und mit entsprechenden Fortbildungsangeboten und Veröffentlichungen für das Praxisteam auf dem Laufenden halten.

Dr. Hans Werner Timmers, 10. Oktober 2007

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen: „Freier Stammtisch“, am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,
02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)

Leverkusen: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3
außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 2 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 2 05 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen
02 2 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 2 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 2 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1



Ein Tipp von
Mensch zu Mensch:

Mit van der Ven
machen Sie jetzt
einen richtig
guten Schnitt:



Unser Jubiläums-Jahr ist auch für Sie ein Grund zum Jubeln: Investieren Sie in Geräte von Sirona, KaVo, Ultradent, Instrumentarium, Dürr Dental oder Melag. Und schneiden Sie einfach den 100-Euro-Schein aus dieser und den folgenden Anzeigen aus. Für jeweils 2.000€ Investitionssumme plus MwSt. bei Lieferung in 2007 geben Sie uns einen der Scheine als „Anzahlung“. So sparen Sie ganze 5%. Wie gut Sie abschneiden, haben Sie selbst in der Hand. Wenn Sie zum Beispiel 20.000€ investieren, sparen Sie bei zehn Scheinen satte 1.000€. Einfach 100-Euro-Jubiläumsscheine aus diesem und anderen Heften sammeln und richtig gut abschneiden!

www.vanderven.de

Fächer und historische Jagdwaffen im Kreismuseum Zons

Gleich zweimal höfische Kultur



Das kleine Städtchen Zons ist eines der beliebtesten Ausflugsziele zwischen Köln und Düsseldorf. Die besterhaltene spätmittelalterliche Befestigung am Niederrhein zieht jedes Jahr Tausende von Besuchern an. Wohl jeder erinnert sich an die Tore und Türme, Mauern und Wallanlagen und die alte Windmühle auf der Mauerecke. Viele Besucher kommen auch wegen der Freilichtbühne mit ihren bekannten Aufführungen oder wegen des breiten gastronomischen Angebots in historischem Ambiente in die ehemalige Zollfeste. Der Stadtrundgang führt an Burg Friedestrom aus dem späten 13. Jahrhundert und am Juddeturm vorbei. Erstaunlich, dass das angrenzende Kreismuseum weniger bekannt ist, als die exponierte Lage und die Exponate erwarten lassen. Da im geschmackvoll erweiterten Gebäudekomplex aus dem 17. bis späten 20. Jahrhundert im Moment (bis 2. 12. 2007 bzw. 20. 1. 2008) zusätzlich drei interessante Sonderausstellungen gezeigt werden, spricht alles dafür, mit dem nächsten Ausflug nach Zons nicht lange zu warten und diesen mit einem Museumsbesuch zu verbinden.

Faltbare Kunstwerke

Ganz besonders filigrane Kunstwerke stehen im Mittelpunkt von „Sonnenfächer und Luftwedel“. Zu sehen sind Leihgaben der Stiftung Schloss Frie-



denstein im thüringischen Gotha – einer der bedeutendsten musealen Fächer-sammlungen Europas. Etwa 100 Exponate, ergänzt durch Grafiken und Porzellane, spiegeln die Entwicklung des Fächers vom späten 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert und die Vielfalt der verwendeten Materialien wider: Elfenbein, Perlmutter oder Schildpatt für die Gestelle und handgeschöpftes Velin-Papier, Seide sowie so genannte „Schwanenhaut“ (speziell präparierte Haut ungeborener Lämmer) für die Fächerblätter. Bis zum frühen 20. Jahrhundert war der Fächer ein nahezu unverzichtbares modisches Accessoire der Damenwelt. Die mitunter sehr aufwändige und teure Herstellung machte Fächer zum Statussymbol, die Feinheit und Empfindlichkeit zum Symbol der Weiblichkeit.

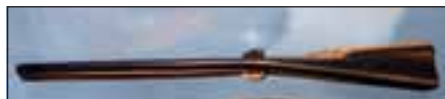
Erstaunlich daher, dass die Sammlung im frühen 19. Jahrhundert von Herzog August von Sachsen-Gotha-Altenburg (1775 bis 1822) angelegt wurde. Hauptlieferant war Joseph Meyer (1796 bis 1856), Begründer des weltberühmten Bibliographischen Instituts und Herausgeber des *Grossen Meyerschen Conversationslexikons*, der von 1817 bis 1820 in einem Londoner Exportgeschäft tätig war.





Schmuckvolle Jagdwaffen

Herzog August galt als großer Mäzen, Kunstsammler, Dandy und – nebenbei bemerkt – als Sonderling. Ein ebenso fürstlicher wie „männlicher“ Sport wie die Jagd gehörte jedenfalls nicht zu seinen Vorlieben. Dennoch schließt sich die zweite Sonderausstellung „Weidwerk – Jagdwaffen aus drei Jahrhunderten“ harmonisch an, nicht nur, weil ein Fächer zu sehen ist, der zusammengeklappt die Form einer Jagdflinte annimmt (s. unten). Beides gehört zur längst vergangenen höfischen Kultur, die selbst bei Gebrauchsgegenständen großen Wert auf kunstvolle Gestaltung,



filigrane Verzierungen und wertvollste Ausgangsmaterialien legte und damit die Blüte des Kunsthandwerks förderte. Gezeigt wird bis Anfang Dezember eine Auswahl seltener Jagdwaffen der ehemaligen Salm-Reifferscheidt'schen Waffensammlung, die lange ihren Platz auf Schloss Dyck hatte, aber nach dem Tod der letzten Fürstin versteigert wurde. Sie gibt einen einmaligen Einblick in die hohe handwerkliche Kunst der Jagdwaffenherstellung, darunter Pirschbüchsen mit Radschlössern, die früheste ist von 1661, und Flinten mit Steinschlössern aus dem 18. Jahrhundert. Ergänzende Leihgaben aus dem Tambacher Jagdschloss und Privatbesitz lassen die hohe Kultur des Waidwerks lebendig werden.

Jugendstil in zwei Ausstellungen

Angewandte Kunst und Jugendstil prägen die Dauerausstellung des Kreismuseums. Bei der Wiederentdeckung des Jugendstils, dem nur eine kurze Blütezeit von 1894 bis 1906 beschieden war, richtete alle Welt in den 60er-Jahren den Blick auf die dekorativen Erzeugnisse der bedeutendsten Glas- und Porzellanmanufakturen. Objekte aus Zinn fanden dagegen kaum Beachtung, obwohl Zinn samt seinen Legierungen als eines der fortschrittlichsten Materialien bezeichnet werden kann. Gerade deshalb ist der Bestand an Jugendstilzinn des Museums mit mittlerweile etwa 1400 kostbaren Einzelstücken von 20 in- und ausländischen Firmen einmalig in Umfang und Vielfalt. Bis Anfang Dezember wird außerdem ein Querschnitt der vielseitigen kunsthandwerklichen Produktion aus Nürnberg um 1900 gezeigt. Zahlreiche Motive dieser Epoche befinden sich auch in der Schenkung von Werkzeugen für die Pressvergoldung von Bucheinbänden und Kästen aus der Zeit von 1800 bis 1920, durch die das Zonser Museum über die vermutlich größte Prägeschriftensammlung Europas verfügt.

Dr. Uwe Neddermeyer



Kreismuseum Zons, Schloßstraße 1, 41541 Dormagen,

Sonnenfächer und Luftwedel (bis 20. 1. 2008)

Weidwerk – Jagdwaffen aus drei Jahrhunderten (bis 2. 12. 2007)

Jugendstil aus Nürnberg (bis 2. 12. 2007)

Di. bis Fr. 14 bis 18 Uhr, Sa., So. und Feiertage 11 bis 17 Uhr

Geschlossen: 21. 12. 2007 bis 1. 1. 2008

Eintritt: Erwachsene 2,50 Euro, ermäßigt/Kinder 1 Euro, Familien 5 Euro

Hygiene in der Zahnarztpraxis

Praxisbegehung – na und?

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat mit der STREIT® GmbH eine rahmenvertragliche Vereinbarung zur Hygienebetreuung in den Praxen der Kammermitglieder geschlossen.

Die STREIT® GmbH ist eines der führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit in Deutschland. Seit mehr als acht Jahren betreut die STREIT® GmbH bundesweit rund 12 000 Zahnärzte in der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit sowie seit zwei Jahren im Bereich der Hygiene. Mit Beginn des Pilotprojektes „Hygieneberatung“ im Jahre 2005, das gemeinsam mit der Landes Zahnärztekammer Hessen und dem Stadtgesundheitsamt Frankfurt durchgeführt wurde, hat sich das Fachwissen auf dem Gebiet der Hygiene in Zahnarzt-

praxen ständig weiter entwickelt. Heute nehmen mittlerweile über 1 200 Praxen jährlich unsere Beratung in Anspruch.

Ziel

Ziel jeder Beratung ist es, der Praxis zum einen bei der Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften behilflich zu sein, die sich gerade im Bereich der Hygiene als umfangreich und vielfältig erweisen. Zum anderen soll der Arbeitsalltag durch empfohlene Maßnahmen wesentlich erleichtert werden, ohne dabei die erforderlichen gesetzlichen Vorgaben außer Acht zu lassen. Der Besuch vor Ort gibt dem Berater die Möglichkeit, auf individuelle Praxisgegebenheiten einzugehen und so eine verständliche und den Bedürfnissen angepasste Beratung zu leisten. Fragen hinsichtlich Mitarbeiter- und Patientenschutz können außerdem nicht nur schnell und kompetent vor Ort, sondern auch über eine Hygiene-Hotline beantwortet werden.

Hygienepartnerschaft

Im Bereich der Hygiene bietet die STREIT® GmbH das Modell der Hygienepartnerschaft an, in dem der Arzt/Zahnarzt Art und Umfang der Beratung selbst bestimmen kann. Zum einen wird eine telefonische Beratung angeboten, die dem Zahnarzt zu den geschäftsüblichen Zeiten gegen Gebühr zur Verfügung steht. Bei der Erstellung der notwendigen Dokumentationen kann er entscheiden, ob er diese Dokumente nach Vorlagen selbst erstellen möchte oder ob die Dokumente individualisiert, auf die Praxisgegebenheiten abgestimmt durch einen Berater der STREIT® GmbH erstellt werden.

Selbstverständlich wird auch eine Vor-Ort-Beratung angeboten, deren Umfang und Inhalte ebenfalls vom Zahnarzt gewählt werden können. Sie reicht von einem einstündigen Hygienecheck (einer Ist-Analyse) bis hin zu einer mehrstündigen Praxisveranstaltung inklusive Mitarbeiterschulung, Unterweisungen und Praxisbegehung als Vorbereitung eines Behördenbesuches. Die einzelnen Möglichkeiten sind im Folgenden aufgeführt.

STREIT® GmbH

Betreuungsmodelle und Ablauf

Grundpauschale für die Hygienepartnerschaft		
telefonische Beratung gegen Gebühr		
Unterstützung des Zahnarztes bei der Erstellung der Dokumente	Persönliche, individuelle Hygieneberatung vor Ort in der eigenen Praxis	telefonische Beratung gegen Gebühr
1. Zusendung der Hygienecheckliste für den Selbstcheck der Praxis	1. Durchführung des Hygienechecks in der Praxis	
2. Zusendung des Hygieneplans zum Ausfüllen durch das Praxisteam	2. Beratung des Praxisteam zum Thema Hygiene, Sichtung der Unterlagen, Aufstellung der Hygieneschwachpunkte und Erstellung eines Maßnahmenkataloges	
3. Zusendung aller Hygieneunterlagen:	3. Umfangreiche Hygieneberatung:	
– Hygienecheckliste	– Schwachstellenanalyse	
– Hygieneplan	– Beratung des Praxisteam	
	– Sichtung der Unterlagen	
	– Erstellung des Hygieneplans	
	– Vorbereitung des Behördenbesuches	
4. Zusendung der Unterlagen für	4. Schulung der Mitarbeiter vor Ort:	
– Mitarbeiterschulung	– Mitarbeiterschulung	
– Arbeitsanweisungen	– Unterweisungen	
– Unterweisungsunterlagen		

Für Angebote und Terminwünsche erreichen Sie uns unter 06251/7098 - 605 oder per E-Mail unter hygiene@streit-online.de. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Schweinefilet mit Grapefruit und Sichuan-Pfeffer



Foto: Lehnert

Zwischengericht für 4 Personen

Zutaten:

- 1 rote Grapefruit
- 2 gelbe Grapefruit
- 4 Frühlingszwiebeln
- 600 g Schweinefilet
- Salz
- frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
- 15 g Butter
- 2 EL Öl
- 2 EL brauner Zucker
- ½ TL Sichuan-Pfeffer
- 50 g eiskalte Butter oder ½ TL Maizena
- 2 Scheiben Schwarzbrot
- 4 Butterbällchen

Zubereitung:

Eine rote und eine gelbe Grapefruit mit einem scharfen Messer schälen – das weiße „Fell“ muss völlig entfernt sein. Danach die Schiffchen mit einem scharfen Messer auslösen (ohne Haut). Die zweite gelbe Grapefruit auspressen. Backofen auf 80 Grad vorheizen und die roten und gelben Grapefruitschiffchen in den Backofen stellen.

Das Weiße der Frühlingszwiebeln klein hacken, das Grüne in dünne Ringe

schneiden. Die Ringe kurz in gesalzenem Wasser blanchieren, in Eiswasser abschrecken und beiseitestellen.

Das Schweinefilet in zwölf Scheiben (je zirka einen Zentimeter dick) schneiden. Mit Salz und frisch gemahlenem schwarzen Pfeffer aus der Mühle bestreuen. Butter und Öl in der Pfanne erhitzen und die Filets auf „hoher Flamme“ schnell anbräunen. Die Pfanne vom Herd nehmen, braunen Zucker über die Filets streuen und mit einem Gourmetbrenner den Zucker karamelisieren. (Tipp: Ein Bunsenbrenner mit einer Kartusche aus dem Baumarkt tut's auch.) Die Filets aus der Pfanne nehmen und zu den Grapefruitschiffchen in den Backofen (80 Grad) stellen.

Die Pfanne wieder erhitzen und den Bratsatz mit dem ausgepressten Grapefruitsaft ablöschen, Sichuan-Pfeffer und das gehackte Weiße der Frühlingszwiebeln zufügen. Die Sauce fünf Minuten einköcheln lassen. Mit eiskalter Butter (oder mit ½ EL in kaltem Wasser angerührtem Maizena) die Sauce binden, abschmecken.

Jeweils drei Filets auf einen vorgewärmten Teller legen, darauf die Grapefruitschiffchen verteilen, mit Sauce napieren. Mit den blanchierten Frühlingszwiebelringen dekorieren, Schwarzbrot mit einem Butterbällchen dazugeben.

Dieter Lehnert

ZITAT

Gute Zähne sind mindestens soviel wert wie das Assessor-examen.



Theodor Fontane (1819 – 1898), deutscher Journalist, Erzähler und Theaterkritiker

Realitätsnahes Notfalltraining am Full-Scale-Simulator

Kurse in regelmäßiger Folge und nach Vereinbarung. Zertifiziert mit bis zu 12 CME-Punkten.

medisim
www.medisim.com

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

LICHT IN DER PRAXIS

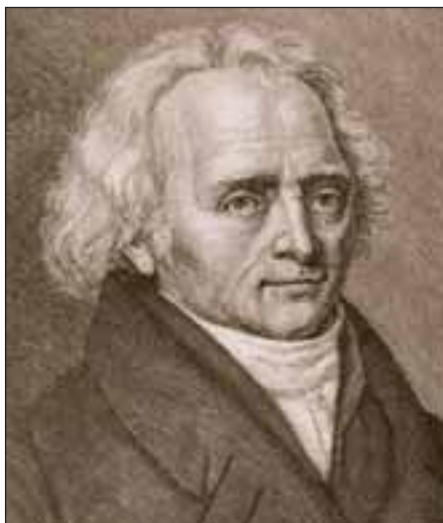
Lichtart

Dortmund // Brüderweg 15 // Tel. 0231 529451
Osnabrück // Zelterstr. 22 // Tel. 0541 6009690
Besuchen Sie uns unter www.lichtart.info

Herausragende Leistungen in der Präventivmedizin

Hufeland-Preis 2008

Seit 1960 prämiiert die „Stiftung Hufeland-Preis“ hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Präventivmedizin. Der Preis wird jedes Jahr vergeben und ist mit 20 000 Euro dotiert.



„Vorbeugen ist besser als heilen“, der Arzt, Staatsrat und Gesundheitserzieher Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836) war einer der Vorkämpfer der modernen Präventivmedizin. Seine Gedanken zur vorbeugenden Gesundheitspflege erlangten Weltruhm.

Der Preis wird von der Deutschen Ärzteversicherung AG, Köln, gestiftet. Zur Teilnahme berechtigt sind Ärzte und Zahnärzte, die im Besitz einer deutschen Approbation sind, gegebenenfalls auch zusammen mit maximal zwei Co-Autoren(innen) mit abgeschlossenem wissenschaftlichen Studium.

Die Arbeit muss ein Thema der Gesundheitsvorsorge, der Vorbeugung gegen Schäden oder Erkrankungen, die für die Gesundheit der Bevölkerung von

Bedeutung sind, oder der vorbeugenden Maßnahmen gegen das Auftreten bestimmter Krankheiten oder Schäden, die bei vielen Betroffenen die Lebenserwartung beeinträchtigen oder Berufsunfähigkeit zur Folge haben können, zum Inhalt haben und geeignet sein, die Präventivmedizin in Deutschland zu fördern. Dabei muss die Bedeutung der Arbeit für die Präventivmedizin besonders begründet werden.

Die Darstellung muss in deutscher Sprache in allgemein verständlicher schriftlicher Form erfolgen, wobei die eingereichten Arbeiten vom Umfang her 100 Seiten nicht wesentlich überschreiten dürfen.

Wissenschaftlichen Gepflogenheiten entsprechend soll jede Arbeit eine Zusammenfassung der wichtigsten Tatsachen sowie des Ergebnisses und ein Quellenverzeichnis enthalten. Ebenso erwünscht ist ein Inhaltsverzeichnis zur leichteren Orientierung für die Preisrichter.

Die Arbeit ist bis zum 31. März 2008 in zweifacher Ausführung an folgende Anschrift zu senden: „Hufeland-Preis“, Notarin Dr. Ingrid Doyé, Kattenbug 2, 50667 Köln.

Die Bewertung der eingereichten Arbeiten wird durch ein Preisrichterkollegium vorgenommen, dessen Mitglieder von dem Kuratorium der Stiftung „Hufeland-Preis“ bestellt werden. Die Verleihung des Preises nimmt das Kuratorium auf Vorschlag des Preisrichterkollegiums vor.

Träger und Initiatoren sind die Bundesärztekammer, die Bundeszahnärztekammer, die Deutsche Ärzteversicherung und die Bundesvereinigung für Gesundheit e.V.

Weiterbildungsermächtigung
auf dem Gebiet

Oralchirurgie

Dr. Claudia Schoenebeck
Oralchirurgin
Graf-Adolf-Str. 24
40212 Düsseldorf

Weiterbildungsermächtigung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Jens-Arne Wolter
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Hugo-Preuß-Str. 17
41236 Mönchengladbach

Impressum

50. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein Emanuel-Leutze-Straße 8 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein Lindemannstraße 34-42 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz
Rolf Hehemann
ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Dr. Uwe Neddermeyer
Telefon (02 11) 9 68 42 17
Fax (02 11) 9 68 43 32
E-Mail: rzb@kzvnr.de

Zahnärztekammer Nordrhein
Susanne Paprotny
Telefon (02 11) 5 26 05 22
Fax (02 11) 5 26 05 21
E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation
Höherweg 278
40231 Düsseldorf
Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung:
Telefon (02 11) 73 57-5 68
Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf:
Petra Hannen
Telefon (02 11) 7357-633
E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1. Oktober 2006 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zahntipps im Angebot

- ❶ **Fitnessstraining für Ihre Zähne:** Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ **Perfekte Lückenfüller:** Zahnersatz
- ❸ **Schach matt der Karies:** Zahnfüllungen
- ❹ **Schönheitsberatung beim Zahnarzt:** Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ **Kleine Schraube – große Wirkung:** Implantate
- ❻ **Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch:** Parodontitis
- ❼ **Au Backe:** Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 € abgegeben. *Dr. Uwe Neddermeyer*

KZV NR – Öffentlichkeitsarbeit **Fax (02 11) 9 684332**

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto: **Zahntipp** (je Broschüre 0,27 €) zzgl. 3,50 € Versandpauschale (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück Zahnersatz _____ Stück
 Zahnfüllungen _____ Stück Implantate _____ Stück
 Parodontitis _____ Stück Zahnentfernung _____ Stück
 Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück *Bitte gut leserlich ausfüllen*

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

ZITAT

Der Verband deutscher Zahnärzte stellt fest, dass Mundgeruch am häufigsten bei Politikern auftritt. Grund sind die vielen faulen Versprechungen!

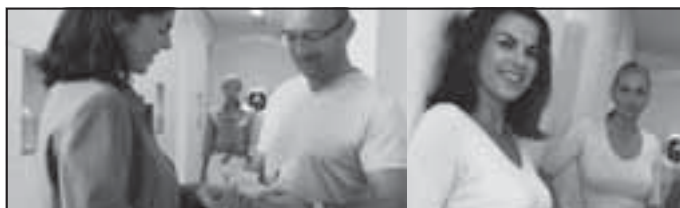
Ingolf Lück



**Praxisvermittlung
Wertschätzungen**
Kurzgutachten
Wirtschaftsberatung
Existenzgründung

Dipl.-Ökonom Hans-Wilh. Böker
Königsallee 14 • 40212 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 48 99 38 • Fax 02 11 / 48 16 13

www.beratung-boeker.de



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot
Stephan Schlitt
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1
Tel. 0211-52 81-124
Fax 0211-52 81-123
info.duesseldorf@henryschein.de

Henry Schein Dental Depot
47051 Duisburg, Stapeltor 8
Olav Lorenz
Tel. 0203-2864-155
Fax 0203-2864-200
info.duisburg@henryschein.de

www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Für Sie gelesen

Geschmack liegt in den Genen

Ob Knoblauch, Kekse, Karotten oder auch Kaffee: Was Menschen gerne essen, ist weitgehend genetisch bestimmt. Das berichtete das King's College in London.



Die Tatsache, dass Menschen oft eine ähnliche Ernährungsweise wie ihre Eltern haben, werde eher von ihren Genen festgelegt als von ihrem Speiseplan. Soziale und Umwelt-Faktoren spielten eine geringere Rolle als bislang angenommen. Die Wissenschaftler unter Leitung von Professor Tim Spector hatten die Essgewohnheiten von 3262 weiblichen Zwillingen untersucht. Dabei analysierten sie die Essensgewohnheiten von eineiigen Zwillingen, die identisches Erbgut haben, und die von zweieiigen Zwillingen, die nur die Hälfte der Gene gemeinsam haben. Daraus berechneten sie den Einfluss der Gene auf die Ernährung. „Bislang sind wir davon ausgegangen, dass unsere Erziehung und das soziale Umfeld bedingen, was wir gerne essen“, sagte Spector. Diese Theorie sei widerlegt worden. Für viele Menschen, die gesünder essen oder abnehmen wollen, bedeuteten die Ergebnisse allerdings auch: Die Ernährungsweise hat mehr mit den Genen als mit der persönlichen Entscheidung zu tun.

*www.general-anzeiger-bonn.de,
23. 10. 2007*

Ältester Zahnarzt der Welt

Während andere schon 30 Jahre den Ruhestand genießen, behandelt er noch die Zähne seiner Patienten. „Meine Hände zittern nicht und meine Beine funktionieren auch gut – warum soll ich also nicht arbeiten?“, sagte der 96-jährige Vladimir Lencovski gegenüber der Ta-

geszeitung „Jerusalem Post“. Vladimir Lencovski arbeitet in einer kleinen Klinik im Stadtzentrum von Jerusalem. Dort behandelt der gebürtige Rumäne Patienten aller Altersklassen. Vier Tage pro Woche ist er für vier Stunden dort anzutreffen. Der 96-jährige Mediziner ist der vermutlich älteste praktizierende Zahnarzt der Welt. „Ich mache meine Arbeit sehr gerne. Warum soll ich dann zu Hause bleiben und mich langweilen?“, sagte er. „Warum soll ich nicht arbeiten, solange ich gesund bin?“ Jedes Jahr überlegt er, in den Ruhestand zu gehen, konnte sich aber bisher noch nicht überwinden. Allein der Gedanke, in seiner Wohnung auf und ab zu gehen, mache ihn verrückt. Er hat zwei Herzinfarkte erlitten und den Krebs besiegt. Seitdem achtet er streng auf seine Ernährung – nur fettreduzierte Speisen und viel Obst und Gemüse. Um sich fit zu halten, macht der 96-Jährige jeden Tag einen einstündigen Spaziergang – ob bei Regen oder Sonne. So verzichtet er auch auf dem Weg zur Arbeit gerne auf das Auto. Er hat zwar einen Führerschein, geht jedoch lieber zu Fuß. Seine Kindheit war geprägt von den Schrecken des Ersten Weltkrieges. Den Holocaust überlebte er in einem Arbeitslager in der Ukraine. Nach dem Krieg arbeitete er unter kommunistischem Regime als Zahnarzt in Rumänien. 1963 half ihm ein Ausreisevisum, das Land zu verlassen und nach Israel auszuwandern. Seit etwa vier Jahrzehnten ist er in Jerusalem nun als Mediziner tätig und will es auch noch bis zu seinem 100. Geburtstag bleiben.

Zahn Online, 19. 8. 2007

Kein Schadensersatz für Absage

Ein schwäbischer Zahnarzt forderte 5 900 Euro Schadensersatz, nachdem ein Patient einen Behandlungstermin vier Stunden vorher abgesagt hatte – ohne Erfolg.

Durch die kurzfristige Absage hätte er die eingeplanten zwei Stunden nicht „gewinnbringend nutzen“ können, argumentierte der Dentist. Zudem habe er den Patienten schriftlich informiert, dass Absagen mindestens 24 Stunden vorher mitzuteilen seien.

Doch das Oberlandesgericht Stuttgart schlug sich auf die Seite des Patienten (1 U 154/06). Zwar sei er verpflichtet

gewesen, rechtzeitig abzusagen. Es sei aber unklar, ob überhaupt ein Schaden entstanden sei, so die Richter. Der Dentist habe nicht belegt, dass es ihm bei rechtzeitiger Absage gelungen wäre, binnen eines Tages einen neuen Patienten für die fraglichen zwei Stunden zu finden. Er könne seinen Schaden nicht auf Basis des Durchschnittsumsatzes pro Stunde berechnen.

Wirtschaftswoche, 8. 10. 2007

Briten ziehen Zähne selbst

So mancher Brite greift selbst zu Zange und Schraubenzieher, wenn kein Zahnarzt in der Nähe ist oder die Kosten zu hoch sind. „Ich musste mir 14 Zähne mit einer Zange ziehen“, sagte ein Mann in einer Umfrage, wie der „Guardian“ berichtete.

Ein anderer Betroffener gab an, er habe seine Zahnfüllungen selbst gemacht – mit Spachtelmasse und Nelkenöl. Zahnkronen befestigen einige Briten mit Sekundenkleber oder sie kratzen Zahnbelag mit dem Schraubenzieher ab, ergab die Umfrage. Sechs Prozent von mehr als 5 000 Befragten erklärten, sie legten selbst Hand an. Zahnärzte fühlen sich den Angaben zufolge oft überfordert. Für die Aufnahme neuer Patienten gebe es zudem keine finanziellen Anreize, gab ein Mediziner an. „Diejenigen, die mich am nötigsten brauchen, bleiben auf der Strecke“, sagte der Zahnarzt weiter.

Kölner Stadt-Anzeiger, 16. 10. 2007

Goldbandbrücke

Schon die Etrusker – um 450 v. Chr. – ersetzten fehlende Zähne durch Brücken. In das Goldband wurden natürliche Zähne, oder solche, die aus Elfenbein o. ä. geschnitzt wurden, genietet.



Das Original befindet sich im Besitz der Bundeszahnärztekammer in Berlin.

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Wichtige Mitteilung für alle ZFA

„Besonderer Strahlenschutzkurs“ zum Neuerwerb/ zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren, müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zugestanden, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen achtstündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden** – noch für maximal ein Jahr (dies bedeutet bis maximal zum 30. 6. 2008) weiter an der technischen Ausführung mitarbeiten dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz verfügen.

Solche achtstündigen „Besonderen Strahlenschutzkurse“ zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal in der Zahnheilkunde werden im Haus der Technik in Essen zu folgenden Termin angeboten:

Samstag, den 23. Februar 2008

Samstag, den 8. März 2008

Die betroffenen Zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche

Anmeldung beim

Haus der Technik e.V.

Hollestr. 1, 45127 Essen

Tel. 02 01 / 18 03-3 45 (Anmeldung)

Fax 02 01 / 18 03-2 80 (Anmeldung)

E-Mail: anmeldung@hdt-essen.de

vorzunehmen. Nutzen Sie diese Offerte!

Fragen zum Ablauf des Kurses, zu den Inhalten der Veranstaltung, zur Höhe der Kursgebühren etc. kann Ihnen das **Haus der Technik** beantworten unter Tel. 02 01 / 18 03-2 38 (Abteilung Strahlenschutz).

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Haus der Technik ein Zertifikat ausgestellt.

Unbedingt beachten!

Dieses Zertifikat müssen Sie der Zahnärztekammer Nordrhein zwecks Bestätigung der neuen Kenntnisse im Strahlenschutz in Kopie einreichen! Sobald Ihnen die Kenntnisse bescheinigt wurden, wird die 5-Jahresfrist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Sollten Sie hierzu noch Fragen haben, werden Ihnen Frau Pisasale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) und Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) gerne behilflich sein.

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2007

Mittwoch, 12. Dezember 2007

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



Ein Tipp von
Mensch zu Mensch:

Mit van der Ven
machen Sie jetzt
einen richtig
guten Schnitt:



Unser Jubiläums-Jahr ist auch für Sie ein Grund zum Jubeln: Investieren Sie in Geräte von Sirona, KaVo, Ultradent, Instrumentarium, Dürr Dental oder Melag. Und schneiden Sie einfach den 100-Euro-Schein aus dieser und den folgenden Anzeigen aus. Für jeweils 2.000€ Investitionssumme plus MwSt. bei Lieferung in 2007 geben Sie uns einen der Scheine als „Anzahlung“. So sparen Sie ganze 5%. Wie gut Sie abschneiden, haben Sie selbst in der Hand. Wenn Sie zum Beispiel 20.000€ investieren, sparen Sie bei zehn Scheinen satte 1.000€. Einfach 100-Euro-Jubiläumsscheine aus diesem und anderen Heften sammeln und richtig gut abschneiden!

www.vanderven.de



Im Rahmen des Deutschen Zahnärztetages 2007

Euregiodent-Kongress

Samstag, 24. November 2007, 10.00 bis 13.00 Uhr

CCD – Congress Center Düsseldorf

Gerontostomatologie – Herausforderungen im Euregio-Bereich

Programm

Introduction to Euregiodent

Butz, Moers

Introduction to Geriatric Dentistry as a European Challenge

Runte, Münster

Pain in the edentulous patient

De Baat, Nijmegen

Psychosomatic implications in the treatment of aged patients

Wolowski, Münster

Oral hygiene and oral hygiene facilities in long-term care institutions for the elderly

Vanobbergen, Gent

Periodontal health and care needs in the Belgian adult population – N. N.

Root caries

Noack, Köln

Dutch Guideline „Mouthcare for frail elderly“

van der Putten, Amsterdam

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Teilnehmerzahl begrenzt!

Anmeldung

Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

Stichwort „Euregiodent-Kongress“

Fax 02 51 / 50 75-09

Anfragen unter Tel. 02 51 / 50 75-01 oder 02

Schnappschuss und Gewinnspiel



Den Kopf nicht hängen lassen

Das ist manchmal leichter gesagt als getan, wenn man aufgrund bemerkenswert „sportlicher“ Geräuschkwicklung einen Blick unters eigene Auto wirft. Das Foto könnte dann ganz umweltbewusst mahnen: „Mit Elektroantrieb wäre das nicht passiert!“

Vielleicht fällt Ihnen aber auch eine ganz andere Bildunterschrift zu unserem Schnappschuss des Monats November ein.

Vorschläge senden Sie bitte an

**Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
per E-Mail: rzb@kzvn.de**

Einsendeschluss ist der 30. November 2007. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyerr

Anzeige

Hauptpreis

We Will Rock You ist kein Musical im herkömmlichen Sinn, sondern ein bombastisches Musikspektakel mit über 20 der größten Hits von Queen: von „Bohemian Rhapsody“ über „Radio Ga Ga“ bis zur Hymne „We Are The Champions“. Die witzig futuristische Story, direkt aus der Feder des englischen Erfolgsautors Ben Elton (u. a. Mr. Bean) lässt kein Auge trocken und macht tierisch Spaß!



Besonderes Schmankerl

Mitarbeiter und RZB-Leser erhalten eine Ermäßigung von 10 %, wenn sie bei der Kartenbuchung die Kunden-PIN 14125 angeben. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 41 20. Die Karten kosten zwischen 20 € und 88,50 € zzgl. VK-Gebühr und 2 € Systemgebühr. Weitere ermäßigte Preise für Kinder, Schüler, Studenten, Auszubildende, Senioren, Behinderte, Zivil- und Grundwehrdienstleistende.

In den Mund gelegt

Heft 7-8/2007 • Seite 450



Fotos: Neddermeyer

Der Zahnarztstuhl einmal als Sparschwein inspirierte die Leser des RZB Juli-August zu humorvollen Kommentaren. Der Gewinner erhält zwei Tickets für das Musical „Starlight Express“, die weiteren Preisträger freuen sich über (Hör-) Buch- oder CD-Preise.

■ *Inzwischen weiß ich, wo Frau Mon-Sonder immer das Trinkgeld deponiert!*

Dr. Alexander Kuhn, Frechen

■ *Das Leben besteht aus vielen kleinen Münzen, und wer sie aufzuheben versteht, hat ein Vermögen.*
(Jean Anouilh)

Dr. Susanne Kanka, Wuppertal

■ *... gut gehebelt ist fast schon extrahiert ..., sagte schon unser Großvater ZA Werner Plümer!*

ZÄ Carolin Plümer, Düsseldorf



Foto: Bolzen

Karl-Häupl-Kongress 2008

Fortbildungstage für Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie das Praxisteam mit Dentalausstellung

Kongressthema:

Kaufunktion im Spiegelbild zahnärztlicher Teilgebiete

Freitag, 7. März 2008

Samstag, 8. März 2008

jeweils 9.00 bis zirka 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Köln Kongress Gürzenich
Martinstraße 29-30
50667 Köln

Kurs-Nr.: 08031

Teilnehmergebühr: 150 € für Zahnärzte
50 € für Praxismitarbeiter (ZFA)

WANTED !

Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser! In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel. Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

**Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf, E-Mail: rzb@kzvnr.de**

Zahnarzt/Zahnärztin | Oralchirurg/Oralchirurgin gesucht für eigenständige Praxisneugründung

- Stadt im Bergischen Land
Nähe Köln/Düsseldorf
- Zentrale Innenstadtlage,
verkehrsgünstige Anbindung
- Versorgungsdichte ca. 65 %
- 145 bis 210 m² über 2 Etagen
– beide behindertengerecht
- Besichtigung jederzeit möglich
- Individuelle Einteilung + Planung

Telefon 0 15 20/6 07 64 05

Ist das nicht tierisch?

Maradona ließ sich liften

Zähne, Kinn, Stirn, Augenbrauen: Diego Maradona hat dem an ihm nagenden Zahn der Zeit den Kampf angesagt. Das argentinische Fußball-Idol ließ sich liften.

Der 46-Jährige nutzte eine Zahnbehandlung in einer Klinik in Kolumbien dazu „ein paar Jahre zu verlieren“. Ein Klinik-Arzt bestätigte, dass Maradona sich sein Doppelkinn reduzieren und Fältchen auf der Stirn und zwischen den Augenbrauen entfernen ließ. Die Behandlungen seien jedoch nicht mit dem Skalpell erfolgt, sondern mit „modernsten medizinischen“ Methoden.

www.sport1.de, 14. 9. 2007

Dauerhuster bietet Belohnung

Ein Universitätsdozent aus England hat die Ärzteschaft öffentlich um Hilfe angefleht, da er seit 13 Jahren unter chronischem Husten leidet und nun auch noch befürchten muss, dass darüber seine vor wenigen Monaten geschlossene Ehe in die Brüche geht.

Wie die britische Zeitung „The Sun“ berichtet, hustet Nicholas Peake aus Lowton in der englischen Grafschaft Greater Manchester rund 100 Mal in der Stunde. Eigenen Angaben zufolge hat er alles versucht, um den Husten loszuwerden. „Von Akupunktur über Homöopathie bis hin zu neuen Medikamenten – aber nichts hilft“, stöhnt der 57-Jährige. „Der einzige Weg, um meiner Arbeit nachzugehen, ist Kaugummi zu kauen.“ Dabei hasse er Kaugummi.

Zudem sei seine Ehe in Gefahr. „Meine Frau ist meines Hustens ebenfalls überdrüssig.“ Jenem Arzt, der ihm helfen kann, hat Peake nun umgerechnet 7 500 Euro Belohnung geboten.

Ärzte Zeitung, 17. 9. 2007

Pfannkuchen-Hochwerfen

Skurriler Rekord: Ein 17-jähriger Schüler steht jetzt im Guinness-Buch der Rekorde – weil er einen Pfannkuchen 4,50 Meter hoch warf.

Ein 17-jähriger Schüler aus Herten in Nordrhein-Westfalen, hat in Düsseldorf mit 4,50 Metern einen neuen Weltrekord im Pfannkuchen-Hochwerfen aufgestellt. Der bisherige Rekord aus dem

Jahr 2005 habe bei 3,35 Metern gelegen, berichteten die Veranstalter.

Hunderte Passanten hatten in Düsseldorf versucht, den Rekord zu knacken, bevor es dem Schüler gelang. Der neue Rekord soll nun der Redaktion des Guinness Buchs der Rekorde gemeldet werden.

Westdeutsche Zeitung, 20. 9. 2007

Urlaub in der Klinik

Unter falschem Namen hat sich ein 53 Jahre alter Mann in mehreren Kliniken in Bochum, Essen und Oberhausen verpflegen lassen.

Bei seinem Besuch in einem Hagener Krankenhaus flog er mit der Masche auf, berichtete die Polizei. Die Klinik hatte mit dem Hausarzt des Patienten Kontakt aufgenommen, der über Herzschmerzen geklagte hatte. Der Mediziner versicherte jedoch, dass sich der Mann bester Gesundheit erfreue. Der behandelnde Arzt überwies den falschen Patienten daraufhin in Polizeigewahrsam.

Ärzte Zeitung, 28. 9. 2007

Schwanzprothese für Delfin



Ein Delfin ohne Schwanzflosse bekommt in den USA eine Prothese angepasst. Die Delfindame namens Winter war drei Monate alt, als sie sich in einem Fangnetz verfang, wie das Meeresaquarium in Clearwater berichtet.

Die Schnüre hatten die Blutzufuhr der Schwanzflosse abgeschnürt. Fischer

brachten das verletzte Tier in das Aquarium, wo zwar das tote Schwanzgewebe abfiel, das Tier aber ohne Schwanzflosse wieder schwimmen lernte. Jetzt bekommt Winter eine Prothese angepasst, die es ihr ermöglichen soll, wieder wie ein echter Delfin zu schwimmen.

Ärzte Zeitung, 1. 10. 2007

Elektrisches Bügeleisen

Der Herr war schon über 70 Jahre alt und war einige Zeit zuvor im Krankenhaus operiert worden. Leider war bei seinem kranken Herzen nicht alles so glatt gelaufen, wie man sich das so wünscht. Offensichtlich war es in der Aufwachphase zum lebensbedrohlichen Kammerflimmern gekommen und der Patient musste sofort elektrisch defibrilliert werden. Dies war sofort gelungen, aber er hatte wohl etwas davon mitbekommen.

Nun sollte beim Zahnarzt/Kieferchirurgen ein Eingriff in Kurz-Narkose erfolgen. An die letzte Narkose – besonders das Aufwachen mit der teilweise erlebten Defibrillation – hatte der alte Herr nicht so gute Erinnerungen.

Gespräch unmittelbar vor der Kurznarkose: „So, jetzt werden Sie gleich etwas müde und schlafen kurz ein!“ „Ach so, Herr Doktor, eins wollte ich Ihnen noch sagen. Heute mag ich nicht mehr wie beim letzten Mal mit dem elektrischen Bügeleisen behandelt werden!“

www.hasler.net/

Bericht aus meiner ärztlichen Tätigkeit

Kreissparkasse

Im letzten Bereitschaftsdienst wurde ich nachts in einen stark verwahrlosten, schmutzigen Haushalt mit viel Unordnung gerufen. Die Versicherten-Karte konnte nicht gefunden werden und so musste ich alle persönlichen Daten von Hand aufschreiben und konnte diese nicht elegant elektronisch einlesen.

Es entspann sich darauf folgendes Gespräch: „Wie heißen Sie?“, „Wann sind Sie geboren?“ und „Wer ist Ihr Hausarzt?“. Auf die letzte Frage „In welcher Kasse sind Sie?“ kam nach kurzem Zögern die Antwort: „Kreissparkasse!“

www.hasler.net/

Bericht aus meiner ärztlichen Tätigkeit

Wir richten Sie ein. Richten Sie sich auf Erfolg ein.



... mit **Thomas Schott Dental**. Unkompliziert. Schnell. Fair.

Von der Erweiterung bis zum Neubau. Von der Einheit bis zum Verbrauchsmaterial. Ihre Praxiseinrichtung maßgeschneidert. Lassen Sie sich von unserem **LOOK BOOK** inspirieren – auf über 140 Seiten. Und damit es nicht beim Ansehen bleibt, haben wir einen Service-Teil mit hineingenommen: unseren detaillierten Leitfaden für die Praxiseinrichtung. Direkt anrufen und bestellen **02151 651000**.



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst
Tel. 02151/65 1000 · Fax 02151/65 10049
www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de



Es gibt **100** gute Gründe, die für van der Ven sprechen.

Hier sind **Zwei** davon:



Gaby van Emmerich und Tilo Karl,

Gründer der vE&K Werbeagentur, überzeugten vor gut 11 Jahren van der Ven Dental mit ihren Ideen für erfolgreiche Werbung. Bis heute entstehen in enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit die Werbeideen für van der Ven. Dabei stammen viele der unternehmenstypischen Illustrationen und Kalendermotive aus der Feder von Gaby van Emmerich. Über die Jahre ist ein sehr persönlicher und herzlicher Kontakt entstanden, der kennzeichnend für die Philosophie beider Unternehmen ist. van der Ven und vE&K – zwei inhabergeführte, mittelständische Unternehmen, die wissen, dass offener und ehrlicher Kontakt die beste Basis für langfristigen Erfolg ist.

98 weitere gute Gründe für van der Ven finden Sie auf der Internet-Seite: www.vanderven.de



Sichern Sie sich unsere 100-Euro-Jubiläumsscheine!

In diesem Heft finden Sie 100-Euro-Jubiläumsscheine im Wert von insgesamt 300 Euro. Die ersten 100 Euro direkt hier. Setzen Sie die Jubiläumsscheine direkt ein oder sammeln Sie mehr Scheine über das gesamte Jahr 2007! Einzulösen bei van der Ven je 2.000 Euro Investitionssumme plus MwSt. in Geräte ausgewählter Hersteller. Genauere Infos zu unserer Jubiläumsaktion in diesem Heft!